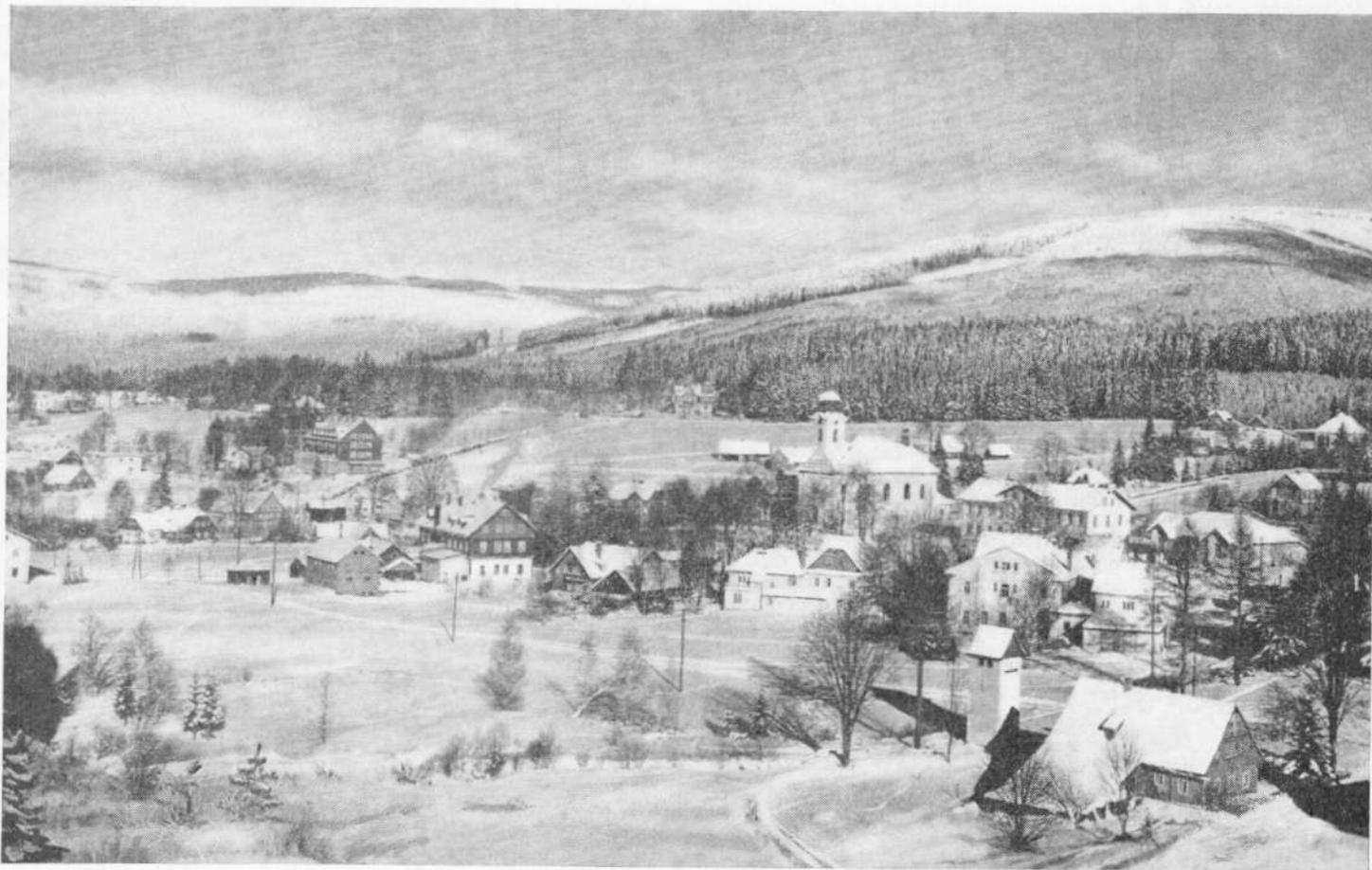




Riesengebirgsheimat

mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“

896 Kempten/Allg. - 3 E 5927 E - Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Trautenau und Hohenelbe - 19. Jahrg. - Nr. 2 - Febr. 1965
Mitglied des Verbandes heimatvertriebener Verleger e. V. Ffm.



Internationaler Wintersportplatz Harrachsdorf

Im malerischen Mumeltal am Fuße des Teufelsberges, in einer Seehöhe von 665—720 m hoch gelegen. Bereits im Jahr 1920 wurde über Anregung des Baudenwirtes Kurt Endler und des Hoteliers Lambert Erlebach die Teufelsprungschanze erbaut. Sie war damals die größte im Sudetenland. Auf dieser Sprungschanze wurden die HDW-Meisterschaften, die Riesengebirgsmeisterschaften, die Meisterschaften des deutschen Turnverbandes, die erste sudetendeutsche Ski-Meisterschaft und viele internationale Wettkämpfe ausgetragen. Es wurden Sprungweiten von über 80 m erreicht. Die besten Springer aus dem ganzen Sudetenland, ferner Sepp Bradl (Österreich), Günther Meerganz (Schlesien), Toni Eisgruber und Haselberger aus Bayern, Recknagel (Thüringen), Birger Ruud (Norwegen), Iguro und Kikuti (Japan) traten hier zum großen internationalen Wettstreit um die Siegalme an.

Zum neuen Jahr

von Albert Karl Simon

Nach den besinnlichen Weihnachtstagen und der Silvesterfeier hat das Jahr 1965 seine Pforte geöffnet. Wir schreiten durch dieses Tor mit all den Fragen und Problemen, die uns im vergangenen Jahr bewegt und die zu lösen wir uns als Aufgabe gestellt haben, in die Zukunft.

Das Jahr 1965 ist für uns ein ganz besonderes Gedenkjahr. Vor nunmehr 20 Jahren, im Jahre 1945, begann mit dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches und der Heimatvertreibung unserer Volksgruppe durch das tschechische Volk der Leidensweg der Sudetendeutschen in die Heimatlosigkeit. Zwanzig Jahre sind es nun schon her, daß das sudetendeutsche Heimatvolk fern seiner angestammten Heimat lebt und wirkt. In diesen 20 Jahren hat die Volksgruppengemeinschaft und jede sudetendeutsche Familie viel geleistet an Aufbauarbeit für die Bundesrepublik Deutschland und die westliche Welt, viel auch für den eigenen Wohlstand und die soziale Sicherheit im westdeutschen Lande. In dieses Aufbauwerk muß die Schaffung der Sudetendeutschen Landsmannschaft als der Organisation der heimatvertriebenen sudetendeutschen Volksgruppe mit eingeschlossen werden, die sich vor nunmehr 15 Jahren, im Januar 1950 in Detmold, in der Form des Hauptverbandes zu einer geschlossenen Organisation in der Bundesrepublik unter Führung des vereinigten Altsprechers Rudolf Lodgman von Auen zusammengeschlossen hat.

Zwanzig Jahre nach der unmenschlichen Heimatvertreibung und 15 Jahre nach der Konstituierung des Hauptverbandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft begehen wir im neuen Jahre mit allen heimatvertriebenen Schicksalsgenossen das „Jahr der Menschenrechte“.

Im „Jahr der Menschenrechte“ wollen die deutschen Heimatvertriebenen wiederum an die ganze Welt appellieren, das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht der Völker zur Grundlage einer neuen Weltordnung zu erheben und die von Polen und Tschechen geraubten deutschen Siedlungsgebiete an das rechtmäßige deutsche Heimatvolk zurückzugeben. Im Zeichen des „Jahres der Menschenrechte“ wird der Bundesverband der Sudetendeutschen Landsmannschaft den XVI. Sudetendeutschen Tag zum fünften Male in der baden-württembergischen Landeshauptstadt Stuttgart veranstalten und wiederum zu einer großen Demonstration des Sudetendeutstums außerhalb der Heimat gestalten.

Beim kommenden Sudetendeutschen Tag in Stuttgart, der im Zeichen des „Jahres der Menschenrechte“ steht, werden die Sudetendeutschen auch der 15jährigen Wiederkehr des Tages der Verkündung der Charta der deutschen Heimatvertriebenen in Bad Canstatt und der 15. Wiederkehr des Abschlusses des Wiesbadener Übereinkommens zwischen den Sudetendeutschen unter Führung Rudolf Lodgmans von Auen und dem Tschechischen Nationalausschuß unter Führung General Lev Prchalas gedenken. Aus diesem Grunde wird der Sudetendeutsche Tag in Stuttgart ein großer Tag des Bekenntnisses der Sudetendeutschen zu Recht und Gerechtigkeit, zu Menschlichkeit und Humanität, zu Völkerversöhnung und europäischer Partnerschaft werden.

Was vor 20 Jahren geschehen ist, die Erniedrigung des deutschen Volkes und die Vertreibung vieler seiner Volksgruppen wurde schon vor 15 Jahren durch ein ehrliches Bekenntnis der deutschen Heimatvertriebenen zum Verzicht auf Rache und Vergeltung seelisch überwunden.

Das Jahr 1965 gewinnt für uns sudetendeutsche Heimatbürger und deutsche Staatsbürger durch ein weiteres politisches Ereignis an Bedeutung. Es sind die für Herbst 1965 angesetzten Bundestagswahlen, mit denen sich die Mitglieder der Sudetendeutschen Landsmannschaft auseinandersetzen haben. In den Jahren 1961 und 1964 ist es dem Bundesverband der Sudetendeutschen Landsmannschaft gelungen, mit den großen und staatstragenden politischen Parteien in der Bundesrepublik Deutschland, der CSU, der CDU, der SPD und der FDP Vereinbarungen zu treffen, in denen festgehalten wurde, daß diese vier Parteien das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen in ihren angestammten Heimatgebieten anerkennen und die Landsmannschaft als die legitime heimatpolitische Vertretung der Sudetendeutschen betrachten. Es kann nicht Aufgabe der Sudetendeutschen Landsmannschaft sein, für diese oder jene politische Partei in der Bundesrepublik Deutschland zu plädieren, es sei aber jedem heimat- und nationalbewußten Sudetendeutschen zur Pflicht gemacht, nicht nur die politischen Parteien, sondern vor allem die Menschen in ihnen, also die Kandidaten zu wählen und deshalb nur denjenigen Wahlbewerbern ihre Stimme zu geben, die sich in den letzten Jahren unzweideutig zu unseren Forderungen auf Rückgabe unserer Heimatgebiete bekannt haben. Die Bundestagswahl wird nicht nur über das weitere Schicksal der Bundesrepublik Deutschland, sondern auch über die Konzeption einer deutschen Ostpolitik und die Politik des deutschen Volkes in der Bundesrepublik Deutschland im Spannungsfeld zwischen Ost und West und zwischen europäischer Integration und atlantischer Verteidigungsgemeinschaft entscheiden.

In dieses weltpolitische Spannungsfeld ist unsere sudetendeutsche Frage eingegliedert, und wir haben deshalb die Pflicht, auch im kommenden Jahre als sudetendeutsche Heimatbürger in der Sudetendeutschen Landsmannschaft und als Staatsbürger der Bundesrepublik Deutschland, oder als Mitglieder der politischen Parteien oder als deren Wähler unseren Willen zur Führung einer aktiven und nationalbewußten deutschen Ostpolitik kund zu tun.

Im Bekenntnis zu dem Programm des „Jahres der Menschlichkeit“, zur Satzung des Bundesverbandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft, zur Verständigungspolitik, wie sie in der Charta der deutschen Heimatvertriebenen und im Wiesbadener Übereinkommen festgelegt ist, wollen wir die sudetendeutsche Politik im Jahre 1965 führen und nicht nachlassen, für unsere Rechte einzutreten und uns dabei von niemandem, weder vom Osten noch vom Westen, aber auch von keinem der Kräfte in der Bundesrepublik Deutschland davon abhalten lassen, unser Problem einer echten und modernen Lösung zuzuführen.

XVI. Sudetendeutscher Tag in Stuttgart

Der Bundesvorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft hat beschlossen, den Sudetendeutschen Tag im Jahre 1965 nunmehr zum fünften Mal in der baden-württembergischen Landeshauptstadt Stuttgart zu veranstalten. Dieser Sudetendeutsche Tag, der 20 Jahre nach der Heimatvertreibung der Sudetendeutschen stattfindet, wird im Zeichen des „Jahres der Menschenrechte“ gestaltet werden. Das Festgelände auf dem Killesberg in Stuttgart bietet bekanntlich einen herrlichen Rahmen für das große Jahrestreffen unserer Landsleute.

Da das sudetendeutsche Problem auch im kommenden Jahr zur Weltdiskussion stehen wird, so wird nicht nur Europa, sondern die ganze Welt gespannt auf den XVI. Sudetendeutschen Tag in Stuttgart blicken. Es gilt daher diesmal ganz besonders, alles zu tun, um Stuttgart zu einer Kundgebung zu gestalten, deren Macht und Größe die Einstellung der ganzen Welt zu unseren Zielsetzungen günstig, ja vielleicht entscheidend zu beeinflussen imstande ist.

Der Sudetendeutsche Tag wird zu den Pfingstfeiertagen in Stuttgart stattfinden.

HEIMAT VERLANGT TREUE

Von Ernst Lemmer

Bundesminister für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte

Zwanzig Jahre sind es her, daß die erste große Welle unserer ostdeutschen Landsleute aus den Vertreibungsgebieten im mittleren oder westlichen Teil unserer Heimat vor Not, Verfolgung und Tod Zuflucht fand. Es sollte nicht die letzte sein. In den folgenden Jahren folgten weitere Millionen, zu denen in wachsender Zahl später dann auch noch die Flüchtlinge aus Mitteleuropa kamen. Ihr hartes Schicksal wurde dadurch gemildert, daß sie innerhalb des eigenen Vaterlandes das Fremdsein in neuer Umgebung nicht so bitter zu spüren bekamen wie Vertriebene, die an heimatlich sehr ferne Gestade verschlagen wurden.

Die Eingliederung konnte zwar die materielle Not bannen, aber nicht lindern. Darum sollte die in dieser Art einmalige Katastrophe in der Geschichte unseres Volkes zu einer großen nationalen Bewährungsprobe sowohl für die Vertriebenen und Flüchtlinge, aber auch für die einheimische Bevölkerung werden. Die Größe dieser nationalen Katastrophe kam als Folge einer wahrhaft abenteuerlichen Politik über die deutschen Menschen. Ein Glück für sie, daß mit der schnellen Entwicklung der „Bundesrepublik Deutschland“ sehr bald feste Lebensgrundlagen geschaffen werden konnten. Gestehen wir es offen: Vor zwanzig Jahren, oder auch noch vor sechzehn Jahren, haben nur wenige zu hoffen gewagt, daß durch die gesetzliche Sicherung der nationalen Solidarität den heimatlos Gewordenen wirksam geholfen und ihre Eingliederung in den bundesrepublikanischen Wohlstandsstaat, zu dem es nach wenigen Jahren des wirtschaftlichen und sozialen Aufbaus kam, vollzogen werden könnte.

Immer wachsam sein

Freilich, die Bundesrepublik Deutschland ist durch die Aufnahme dieser Millionen Menschen nicht schwächer, sondern stärker geworden. Ihr Anteil an der wirtschaftlichen Blüte und sozialen Leistungskraft des freien Teils Deutschlands ist ganz erheblich gewesen und ist es heute noch. Darum haben wir allen Grund, am „Tage der Heimat“ nicht nur wehmütige Gedanken, sondern auch berechtigten Stolz zu hegen. Unsere ost- und mitteldeutschen Landsleute haben nicht nur Hilfe entgegengenommen, sondern auch sich selbst durch ungebrochenen Lebensmut geholfen. Nur soll uns diese Feststellung nicht übermütig oder gar dem großen Geschehen unseres ganzen Volkes gegenüber mehr oder weniger gleichgültig machen. Diesem Verhältnis kann nur durch tägliche Wachsamkeit begegnet werden. Die Lösung der deutschen Frage auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechts wird von der Tagesordnung der Weltpolitik nicht verschwinden, bis eine gerechte Ordnung vorhanden sein wird, wenn wir Deutschen uns in diesen Jahren der materiellen Anfechtung nur selbst treu bleiben.

Keiner Bundesregierung, welche es auch seit 1949 gewesen sein mag, kann vorgeworfen werden, daß sie in der Erfüllung ihrer heimatpolitischen Fragen versagt hat. Auch das darf in solchem Zusammenhang einmal gesagt werden. Der Weg der Gesetzgebung, an der Regierung und Opposition

mitwirken, hat sich als glücklich und erfolgreich herausgestellt. Darum gilt es, diesen Weg beharrlich weiterzugehen. Dann braucht auch nicht die bange Frage gestellt zu werden, ob die Chancen für eine gesamtdeutsche Zukunft in Freiheit und Frieden etwa aussichtslos verbaut sind und ob wir trotz so mancher Widrigkeit hoffen dürfen. Darum ist unabdingbar daran festzuhalten, daß Entscheidungen über ein deutsches Schicksal nur durch einen künftigen Friedensvertrag herbeigeführt werden können. Diese durch unangebrachtes Gerede präjudizieren zu wollen, wäre ebenso töricht wie naiv. Die Christlich Demokratische Union ist unpolitischen, darum keineswegs ungefährlichen Spekulationen immer klar entgegengetreten und wird das auch weiterhin tun.

Unser 20. Jahrhundert wird oft abwertend als Epoche der Massenvertreibung gekennzeichnet. Es birgt aber auch durchaus positive Tendenzen. Die Ausstrahlungskraft der Heimat hat seit langem nicht eine so tiefgreifende Bedeutung im alltäglichen und politischen Leben der Menschen gehabt wie in unseren Tagen. Der millionenfache Verlust der Heimat hat zwei Grundtatsachen ins Licht der Erkenntnis gehoben, und wir sollten uns deshalb auch bei der Begriffsbestimmung dessen, was Heimat sonst noch alles ist, nicht zu sehr in Einzelheiten verlieren und das Unwägbare gar zu perfekt mess- und zählbar machen wollen: Heimat verlangt Treue, und Heimat umschließt Sicherheit und Freiheit; sie fordert beides von denen, die die Macht haben, das Recht auf Heimat für jedes Volk zu respektieren.

Freiheitswille und Heimatliebe

Auch die 16 Millionen Deutschen in der sowjetisch besetzten Zone unseres Vaterlandes haben ihre Heimat verloren. Ihnen wurde ein politisches Regime aufgezwungen, das die Rechtssicherheit, das persönliche und politische Entscheidungsfreiheit verweigert. Diesen 16 Millionen Deutschen ist ihre Heimat nicht mehr Heimat im vollen Sinne, weil die Freiheit fehlt. Der 17. Juni 1953, die Massenflucht vor dem Bau der Mauer und die risikoreichere Flucht, die an Mauer und Todesstreifen bereits weit mehr als hundert Menschen das Leben kostete, sind die unwiderlegbaren Beweise. Der Freiheitswille in Mitteleuropa und die Heimatliebe der Vertriebenen und Flüchtlinge sind in der deutschen Politik große Antriebskräfte.

Uralte Bräuche auf den Riesengebirgsbauden

Obzwar das alte Jahr seit einigen Tagen verklungen ist und wir uns an das Neue bereits gewöhnt haben, zumindest soweit, um eine „5“ statt der Vier hinter die 196 zu setzen, so soll noch an eine uralte Gepflogenheit unserer Heimat erinnert werden. In der Sylvesternacht wurden nämlich ähnlich wie bei der Sommersonnenwende auf den Riesengebirgspfeil Feuer und Fackeln entzündet, welche weithin sichtbar waren. Nach alten Aufzeichnungen ehrte man mit diesem Höhenfeuer den heiligen Sylvester, der als Papst am 31. Dezember 335 starb und sich um die Ausbreitung des Christenglaubens besondere Verdienste erwarb. Während die Sonnwendfeuer bis zur Vertreibung erhalten blieben, ist man von diesem Brauch fast ganz abgekommen. Jedoch schon vor 300 Jahren also in der Mitte des 17. Jahrhunderts, soll man auf der Wiesenbaude fröhliche Sylvester gefeiert haben. Besonders die Hirschberger sollen noch vor etwa 100 Jahren auf die Höhen gezogen sein, wobei ihnen die großen Räume der Gebirgsbauden sehr zustatten kamen für ein recht ausgelassenes Treiben, sicher besser als die Lokale der beengten Gebirgsortschaften. Interessant ist, daß man bei die-

ser Gelegenheit einiges von dem langen Bestehen der Riesengebirgsbauden erfährt. Wie nachgewiesen ist, wanderten auch die Bewohner von Schreiberhau und Umgebung 1787 zu Sylvester zur „Neuen Schlesischen Baude“ hinauf, die dort gerade anstelle der abgebrannten ersten Baude Schlesiens, der „Alten Schlesischen“ errichtet wurde. Anfangs des 19. Jahrhunderts nahm die Zahl der Riesengebirgsbauden erheblich zu und so erfahren wir, daß man schon 1811 zur „Peterbaude“ 1814 zur „Adolfbaude“ und 1824 zur recht geräumigen „Spindlerbaude“ hinaufstieg. Die etwas im Rahmen der Gebirgslandschaft zu luxuriös geratene „Prinz-Heinrich-Baude“ wurde allerdings erst 1889 erbaut und die stattliche „Schneeegrubenbaude“ 1895. In vielen Heimatfreunden wird noch die Erinnerung wach sein, daß bis zuletzt zur Jahreswende die Bauden zur Feier die gößte Anziehungskraft ausübten. Wollen wir erst davon träumen, daß wir — wenn auch in unabsehbarer Zeit — eine „Auferstehung“ auf diesen altvertrauten gemüthlichen Bauden in fröhlicher Gemeinschaft feiern können!

Kurt Kuhn

Verschwundene Orte und Ortsnamen in unserer Heimat

Zusammengestellt von Franz Schöbel

(Schluß)

Als am 1. 5. 1260 der Prager Bischof Johannes die Grenzen des Trautenauer Kirchensprengels festlegt, da werden u. a. die Dörfer Lysa und Ostroznice in der lat. Urkunde genannt.

Lysa bedeutet kahl, waldlos, ohne Bewuchs. Zu Lysa kommt Berg (hora) zu ergänzen. Nach Profous käme für das Dorf die Gegend zwischen Döberle und Gabersdorf in Frage. Da aber dort der oftgenannte Trautenauer Bürgerwald sich befand, kommt diese Gegend nicht in Betracht. Man könnte eher an Kolbendorf denken, dessen Name Hüttel mit Lisetziny im Jahre 1541 überliefert hat. 1623 Khoblno und Kobly, aber 1654 Kolbendorf.

Wo sich das Dorf **Ostroznice** befand, darüber gibt es so gut wie keine Anhaltspunkte. Der Name kann von ostroh = Landzunge oder vorspringender Bergrücken oder aber von ostruzina = Brombeere herrühren. Der Philologe Profous denkt an das heutige Kriebitz bei Trautenau.

Unter den Burgmannen des Trautenauer Manngerichtes findet sich im Jahre 1416 Micsche (Nikolaus) von **Peliczaw** als kgl. Beisitzer, jedoch nur dieses eine Mal genannt. Sicher steht, daß er aus dem Weichbilde des Trautenauer Lehensgebietes stammen mußte, um Beisitzer sein zu können. Der Name ist dunkel und kommt in Böhmen sonst nicht vor. Eine Lokalisierung dieses Ortes ist nicht möglich.

Zwischen den Städten Arnau und Hohenelbe liegt an der Abzweigung der Bahnlinie nach Hohenelbe das Dorf Pelsdorf. Der Name dieses Dorfes wird im Jahre 1436 zum erstenmale u. zw. als Kunczice genannt und gehörte zum ehemaligen Klosterbesitz Wrchlav (Heinrichau). Erst im Jahre 1518 wird es im Gemeinderechnungsbuche der Herrschaft Hohenelbe als Pelßdorf angeführt. Wo kommt der deutsche Name her und wie alt mag er sein? Nach der tschechischen Schreibweise wäre der Ortsname mit **Kunzendorf** zu übersetzen. Es ist anzunehmen, daß sich neben Kunczice der deutsche Ort Pelßdorf, wie er noch 1762 geschrieben wurde, entwickelt hatte.

Ohne eine Verbindung anzunehmen, sei ein anderer ähnlicher Ortsname aus der weiteren Nachbarschaft angeführt, welcher aber nur einmal erwähnt wird. Als am 20. Dezember 1367 in Kottwitz die Grundherren Arnold und Heinrich von Köln zur Erhaltung des Altaristen beim Fronleichnamssaltar in der Pfarrkirche zu Kottwitz Aecker zu diesem Zwecke stiften, wird die Grenze der Stiftungsgründe gegen Westen „et inter agros Johannis dc. Polleczdorff parte ex altera“, d. h. und zwischen den Äckern des Johann genannt Polleczdorff anderenteils, angeben. Da es in jener Zeit noch keine feststehenden Familiennamen wie heute gab, scheint es sich um einen Herkunftsnamen zu handeln. Ob Pelsdorf damals Poletzdorf hieß, aus dem sich über Poltzdorf, Pöltzdorf, Pelßdorf zur Namensform entwickelte, die wir als Pelsdorf kennen, muß offenbleiben, weil aus der Zeit vor den Hussitenkriegen kein schriftliches Denkmal überliefert ist.

In diesem Zusammenhang soll noch an den Ortsnamen Polkendorf gedacht werden, der 9 km nördlich von Arnau vorkommt. Dieses Dorf heißt im Jahre 1515 wes punkendorf, 1522 wes pulkendorf und 1553 Polkendorf. Nach Dr. Erhard Müller und Dr. Anton Profous erhielt das Dorf seinen Namen von dem Herzog Bolko (Bolek, Boleslaus) von Oppeln, der die Herrschaft Arnau, wozu damals auch Polkendorf gehörte, nachweislich von 1369 an, wahrscheinlich aber schon früher,

als Pfandbesitz von dem böhmischen Könige innehatte. Ebenso könnte an Herzog Bolko von Schweidnitz gedacht werden, der 1363 als Präsentator von Jungbuch und 1367 von Langenau erscheint. Weil in den kirchlichen Bestätigungsbüchern jener Zeit öfter Verschreibungen von Ortsnamen vorkommen, Poletzdorf aber nur einmal erwähnt wird, könnte man auch an eine Verbindung mit dem Dorfe des Bolek, Boleksdorf denken. Beweisen läßt sich freilich weder das eine noch das andere.

Beim Dorfe Gabersdorf waren früher auf dem nahen Bolkenberge unbedeutende Reste einer ehemaligen Feste zu sehen. Nach Sedlacek besteht kein Zweifel, daß diese Befestigung Polzenstein geheißen, ihren Namen von Herzog Bolko von Schweidnitz erhielt, welcher seit 1365 Pfandherr des Trautenauer Gaus war und 1368 starb. Seine Gattin Agnes folgte ihm im Pfandbesitz und starb 1392. Nach Hüttel ließ Christoph von Gendorf im Jahre 1551 „den richter in Qualisch zusamt zweien soenen (die Tytze genannt) bei Gebersdorf radebrechen auf dem perg, da zuvor das alte schloß der Polzentain gestanden hat.“ Ueber das fernere Schicksal des Bolkensteins ist nichts bekannt.

In seinem Sagenbuch führt der gleiche Chronist einen festen Punkt unweit Gabersdorf an, der Rechenberg geheißen haben soll. Darüber liegen freilich keine geschichtlichen Nachrichten vor.

Der nördlich von Staudenz gelegene, 530 m hohe Plattenberg wird nach der Trautenauer Bezirkskunde Radka geheißen. Vermutlich stand auf diesem Berge schon vor der deutschen Landnahme eine kleine Burg (hradek).

Im Walde oberhalb Radowenz, bei der Gegend „beim alten Schloß“, erblickte man früher die Trümmer einer angeblichen Burg. Nach ihr hießen im 17. Jahrhundert die nachbarlichen Wälder Hradisstie, zu deutsch etwa Radisch, Raatsch. Im Osten von Radowenz liegt die Raatschkoppe.

Auf die gleiche Weise ist das Dorf Raatsch zu seinem Namen gekommen. Der den Ort durchfließende Bach Radetschka leitet sich von hradek, hradecek her, d. i. die kleine Burg. Hier wohnten schon in alter Zeit Deutsche und Tschechen eng nebeneinander.

Bischofstein, südwestlich von Wekelsdorf, Dorf am Fuße der ehemaligen Burg Skaly, führte einst nach Skaly den Namen Katzenstein. Die Schreibweise wechselt in den Urkunden von 1393 Skala (Felsen), 1430 Kotzkenstein, 1466 Kaczenschein, 1651 Skol, 1658 Kaczenstein und 1665 zu Bischofstein. Der erste Bischof von Königgrätz, Matthäus Ferdinand Zoubek von Bilenberg erwarb das Gut Katzenstein für das Diözesankapitel. In der Landtafel steht 1665: Gut Khaczkenstein an jeczo Bischofstein genannt.

Vielleicht in der Nähe von Starkstadt, südlich von Wekelsdorf, stand einst die Burg Belver. Im Jahre 1447 ließen die schlesischen Herzöge und Städte diese Burg, nachdem sie sie gekauft hatten, wegen der von ihr aus verübten Raubzüge nach Schlesien, zerstören.

Die vorstehend angeführten und später untergegangenen Orte und Oertlichkeiten stellen keine vollständige Erfassung dar. Noch manche Veränderung kann in alter Zeit vorgefallen sein, von deren Geschehen wir nichts wissen. Zu jeder Zeit gab es, wie auch heute, Werden und Vergehen. Auch hier gelten Schiller's Worte: Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht aus den Ruinen!

Unsere Ortsnamen

Im Folgenden wird der Versuch unternommen, unsere Ortsnamen (ON), ihre alte Lautung und ihren Wandel bis zur amtlichen Schreibweise nach ihrem Vorkommen in Quellenwerken in einer Uebersicht darzustellen, was von geschichtlicher und heimatkundlicher Bedeutung ist und für die Leser unseres Heimatblattes von Interesse sein wird.

Es werden in alphabetischer Reihenfolge alle ON des Riesengebirges und seiner Vorlagen in diese Übersicht einbezogen, wie sie bis zum Jahre 1945 in der deutschen Form bestanden haben. Bei der Beschreibung folgt auf den ON dessen Charakter, die Entfernung in km vom Sitze des zuständigen Gerichtsbezirks, die jeweilige Schreibweise mit der Jahres-

zahl und schließlich eine kurze Deutung des ON. Soweit notwendig, werden auch tschechische Formen herangezogen. Besonders dann, wenn sie für einen bestimmten Zeitraum die einzigen sind, die auf uns kamen. Hier muß vermerkt werden, daß etwa zwischen 1420 und 1620 in Böhmen das Tschechische Amtssprache war und aus diesem Grunde auch die Orte mit deutscher Bewohnerschaft tschechische ON aufweisen. Um Raum zu sparen, werden oft wiederkehrende Wörter abgekürzt, wie z. B. die Himmelsrichtungen (nō. = nordöstlich), der ON im Text sowie andere Abkürzungen, deren Sinn noch erläutert werden wird oder sich aus dem Kontext ergibt.

Für diese Zusammenstellung wurden folgende namenkundliche Werke herangezogen: Dr. Anton Profous mit Johann Svoboda, *Místní jmena v Čechách* (Die Ortsnamen in Böhmen). Prag 1949—1957. 4 Bände, ferner Dr. Erhard Müller, *Die Ortsnamen des Bezirkes Hohenebel*. Reichenberg 1938

und vom gleichen Verfasser, *Die Ortsnamen des ehemaligen Bezirkes Starkenbach*. Reichenberg 1939. Ueber die früheren Bezirke Königinhof und Trautenau liegen im Rahmen des *Sudetendeutschen Ortsnamenbuches* keine Veröffentlichungen vor. Franz Schöbel

1. **Albendorf**, Gemeinden Nieder- u. Ober-A., 3 km nnö. von Marschendorf IV. 1297 u. 1301 Alberonis villa, 1355 Alberonisvilla, 1541 Walberzice, 1542 Albendorf, 1654 Albentorff, 1836 Albendorf, . . . in den Obertheil u. Niedertheil abgeteilt.

Alberonis villa „Dorf des Alber“ oder Albersdorf, wurde im Volksmunde zu Albendorf. 1260 ist ein „Alber“ Richter in Trautenau!

2. **Altenbuch**, Gemeinde, 5 km sw. von Trautenau, war früher dreigeteilt in Nieder-, Mittel- u. Ober-A. 1355 in Antiquo fago, Antiquus Fagus, 1400 in Buku, 1524 na Starych Bucich, 1790 Altenbuch. Antiquus Fagus „die alte Buche“ deutet auf Buchenwald in jener Gegend hin. Früher sollen im Rsgb. Laubwälder zahlreicher gewesen sein. Aus der Bezeichnung „in der alten Buche“, ei do aala Buche, bildete sich Altenbuch. Es ist ein topischer (örtlicher) ON.

3. **Altenbuch - Döberney**, Gemeinde, 7 km nw. von Königinhof, zum Unterschiede von Ols- u. Ober-Döberney A.-D. genannt. Es entstand 1839 bis 1843 als Teil des Gutes Döberney u. gehörte zur Herrschaft (Hft.) Altenbuch. Die Deutung des ON Döberney folgt bei Oels-Döberney.

4. **Altstadt, Ober-**, Marktflücken nw. von Trautenau, hängt mit Nieder-A. u. Trübenwasser zusammen. 1260 Antiqua villa, Upa secundum, 1313 in Antiquo Truthnow, 1361 Antiqua Trutnaw, 1393 Antiqua Trutnowia, 1369—1405 Trutnow villa, 1485 zur Aldestadt, 1623 Burgstädtl, 1790 Ober-Altstadt. Es war die ursprüngliche Upa-Siedlung, hieß dann Altes Dorf, Alt-Trautenau, Trautenau Dorf; in der ersten Anlage stand hier eine Burg, daher Burgstätt (Burgstadel) oder Burgstätte d. i. der Ort, wo einst eine Burg stand.

5. **Altstadt, Nieder-**, Ortsteil von Trautenau nw., aus einem ehem. Meierhofsgute durch Zerstückelung vor 1800 entstandenes Dominikaldorf. Das Gut hieß schon vor 1577 Neuhof, ist aber mit unserem Neuhof nicht zu verwechseln. Es war damals der Sitz Adam Silber d. J. von Pilnikau, auf Neuhof gesessen. Nach dem Ausbau nahm es den Namen des uralten Altstadt an, zum Unterschiede N.-A. genannt.

6. **Anseith**, Gemeinde, 7½ km s. von Arnau. A. entstand zu unbekannter Zeit auf Waldland „an der Seite“ des viel älteren Ober-Prausnitz. 1774 Anseith, 1790 Anseit, 1820 Anseith, mundartlich (ma.) „die Ooseit“. Ob der ON von „an der Seite“ der Ober-Prausnitzer Gemarkung oder von Oowond (souvrat) herrührt, bleibt ungeklärt. Der Bildung aus „an der Seite“ (o do Seit) für den ON ist der Vorrang zu geben.

7. **Arnau**, Stadt an der Elbe, Sitz des Gerichtsbezirkes. Um 1270 in Arnaw, 1359 Arnaw, 1369 Arnau, 1374 Arnovia, 1391 Hostyny, 1407 de Hostyny alias de Arnovia, 1569 Georg von waldstein auff Arnau usw. Der ON besteht aus den zwei Wörtern aro, arn (Aar, Adler), oder aus dem daraus gebildeten Personennamen (PN) Arno, Arnold und dem „ouwe“ „Aue, Au“. Die tschech. Form Hostinne geht auf host „Gast“ zurück.

8. **Arnsdorf**, Gemeinde, 2 km n. von Arnau. 1437 in Arnsdorfie, Arnstorph, 1507 do arssdorffa, 1565 von Arnsdorff, 1713 Ahrnsdorff, 1716 Ernstorff, 1790 Arnsdorf. Der ON A. wurde früh aus Arnoldsdorf oder ähnlicher Anfangsbezeichnung zu Arnsdorf. Es dürfte zu gleicher Zeit mit Arnau, zwischen 1260 u. 1270 entstanden sein u. teilt mit jenem die Bildung u. Entstehung des ON.

9. **Bausnitz**, Gemeinde, 5 km osö. von Trautenau. 1545 Bohuslawicze, 1582 oberhalb der Paußwitz, 1654 Bauslawicze, 1754 Dorf Bauszlawitz, 1790 Pausnitz, Bausnicz, 1836 Bausnitz, 1904 Bausnitz. Die anfängliche Form stammt vom PN Bohuslav her, Bohuslavici „die Leute des Bohuslav.“

10. **Berggraben**, Ortschaft der Gemeinde Bernsdorf, 4½ km ö. von Schatzlar. B. wurde im Jahre 1700 gegründet und nach seiner Lage im Gebirgstale benannt.

11. **Bernsdorf**, Gemeinde, 4 km ö. von Schatzlar. 1297 Bernarthicz, 1362 Bernhardesdorf, 1369—1405 Bernharticz, 1564 Rychtarz (Richter) z Bernsdorfa, 1654 Berensdorf, 1790 u. 1836 Bernsdorf. B. gehört zu den während der deutschen Ostkolonisation um 1250 gegründeten Waldhufendörfer. Als Lokator oder erster Scholze kann ein Bernhard gelten.

12. **Bielaun**, Ortschaft der Gemeinde Wihnan. 8 km onö. von Königinhof. 1654 Belaunie wes, 1836 Bilaun, 1854 Belaun, 1904 Bilaun.

13. **Bielaun**, Ortschaft der Gemeinde Hermanitz, 3 km n. von Jermer. 1615 (Mühle) na Bielonej, 1790 Bielaun, 1836 und 1916 Bielaun. Der Schwarzbach, welcher die beiden gleichlautenden Ortschaften durchfließt, soll ursprünglich Bielyna, d. i. Weißbach geheißen haben. Aus dieser tschechischen Bachbezeichnung entwickelte sich später der ON Bielaun.

14. **Bober**, Gemeinde, 1 km nw. von Schatzlar. 1565 mit dem neuerbauten Dorfe Bobra (tschech.). Der Fluß B. wird schon zum Jahre 1005 genannt: iuxta amnem, qui Pober dicitur . . . , 1607 wes Bobr, . . . les Bobrfluß, 1654, 1790 und 1836 Bober. Der Ort hat seinen Namen von dem Fluß B. tschech. bobr, deutsch Biber.

15. **Groß Bock**, Gemeinde, Dorf zwischen Wäldern, 10 km ö. von Königinhof. 1545 Bukowyny welkau, 1546 (1498) w Bukowinie, 1713 Großbuck, 1790 Groß Bock, Bocken, Welky Buk, Bukowina Welka, 1836 Groß Bock. Der ON Bukowina hatte ursprünglich die Bedeutung wie bucina, d. i. „Buchenwald“.

16. **Bösig**, Gemeinde, 6 km onö. von Trautenau. 1521 Bezdiekow, 1651 Pessdiegk, 1654 Beszdiekh, 1661 Pessyk, 1790 Pösig, Bösch. Dem ON liegt der PN Bezdjek zugrunde.

17. **Bokausch**, Ortschaft der Gemeinde Groß Bock, 9 km ö. von Königinhof. 1615 z Bukowska, 1636 Dorf Bukowska, 1654 Na Bukowssti, 1790 Bokausch, Pokausch, 1836 Einschicht Bokausch oder Buschhäuser. Anfänglich hieß der Ort Buky (Buchen). Als er verödete, hieß die Gegend Bukowsko. Nach der Wiederbesiedlung blieb der Wüstungsname Bukowsko, deutsch Bokausch, bestehen.

18. **Bukowina, Klein**, Ortschaft der Gemeinde Chwalkowitz, 7 km nnö. von Jermer. 1545 Bokowinku malu, 1654 Mala Bukowina, 1790 Klein Bok, Boken, 1836 Klein-Bock oder Klein Bukwe, eigentlich Klein-Bukowina, 1886 Kleinbock. Ueber die Entstehung des ON siehe bei Groß Bock.

19. **Bukowina**, Ortsteil von Güntersdorf, 3 km n. von Königinhof. 1461 v Bukovine, 1506 u. 1654 Bukowina. Diese Bezeichnung blieb bis 1945 mit eigener Hausnummerierung. Ueber die Bildung des ON siehe ebenfalls bei Groß Bock!

20. **Brenden**, Ortschaft der Gemeinde Radowenz, 8 km ö. von Trautenau. 1790 Brenden, 1836 Brenden (Paseka), Brennten, Brenda oder Bränden. Der ON rührt wahrscheinlich vom Abbrennen des Waldes für die neue Ortschaft her. Auf diesem freien Platze (paseka), wurde dann B. erbaut.

21. **Brettgrund**, Gemeinde, ½ km s. von Schatzlar. 1595 . . . Mühlen, eine Brettsäge u. eine Walkmühle „im Grunde“, 1607 ves Pretgrund, 1614 Pretgrund, 1654 ves Bratgrund, 1790 u. 1836 Brettgrund. Die seit alter Zeit „im Grunde“ stehende Brettmühle oder -säge hat der späteren Ortschaft den Namen gegeben.

22. **Borowitz, Groß-**, Gemeinde, 7 km onö. von Neupaka. 1382 Borowniczy villam, 1548 w borowniczy, 1544 w borowniczy welike, 1654 Borovnice, 1790 Groß Borowicz, 1835 Groß Borowitz. Dieser ON rührt von borovy les her, d. i. Kiefernwald. Der Dorfbach dürfte einst den Namen Borownicze geführt haben.

23. **Borowitz, Klein-**, Gemeinde, 6 kms w. von Arnau. 1436 v Borovnici, 1544 w Borowniczie, 1565 wes Borowniczka mala, 1590 we wsi Borowniczce, 1617 Hanns Paczlt, Richter zu Klein Burwitz, 1654 Borovnice Mala, 1790 Klein Borowicz, 1835 Klein Borowitz. Auch hier gilt das vorher Gesagte. 1561 ist die Bevölkerung beider B. deutsch.

24. **Burg**, Häusergruppe der Gemeinde Leuten, 2 km sö. von Königinhof. 1459 proti Borkam, 1473 dvur Borky, 1543 w Borkach, 1594 tvrz Borky, 1654 Purg, 1790 Burg. Ein topischer ON, wie alle, die mit Wald zu tun haben, von borky, d. i. Kiefernwäldchen oder Wäldchen überhaupt herzuweisen.

25. **Burkersdorf**, Gemeinde, 5 km s. von Trautenau. 1542 Strzytez, 1544 Strzitetz oder teytsch Burkherstorff, 1571 die Gemein zu Burkersdorf, 1654 Bürgerdorff, 1790 Burkersdorf, 1836 Burgersdorf (Citer). Der deutsche ON leitet sich von einem Burghard (Burchardesdorf) her. Auf „Ried, morastiger Ort“ soll der tschech. ON hinweisen. (Fortsetzung folgt)

EDUARD PETRAK

Zum Gedenken des Schöpfers des Riesengebirgsvereines und Pioniers der Riesengebirgsheimatkunde

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde im alten Österreich die Erforschung der Heimat nach Ländern und Bezirken von den höchsten staatlichen Stellen angeregt und gefördert. Nebst verschiedenen Vereinigungen für Heimatpflege waren es „Historische Vereine“ bzw. Gesellschaften, die das Land bzw. die Bezirke und Landschaften planmäßig nach Natur, Geschichte, Volkstum, Wirtschaft, Kunst, Wissenschaft, Literatur und Geistesleben publizistisch bearbeiteten. Diese Bestrebungen fanden ihren Niederschlag in zahllosen heimatkundlichen Schriften, Publikationen, Zeitschriften und Büchern, die heute noch großen Wert haben. Erinnert sei nur an das im Jahre 1896 erschienene 24bändige Monumentalwerk „Die österreichische-ungarische Monarchie in Wort und Bild“, das großartigste heimatkundliche Werk, das jemals erschienen ist und das kein geringerer als der sz. Kronprinz Erzherzog Rudolf von Habsburg persönlich auf das tatkräftigste gefördert hat. Neben den Landeskunden erschienen noch für alle Bezirke von Arbeitsgemeinschaften erstellte **Bezirkskunden**, vortreffliche Bücher, von einmaligem Werte. Leider gingen die deutschböhmisches Bezirkskunden durch die Vertreibung fast zur Gänze verloren bzw. konnten nur in ganz wenigen Exemplaren gerettet werden.

Auch in den Riesengebirgsbezirken ging man daran, das Gebirge in „Wort und Bild“ festzuhalten und es war der sehr rührige, aus dem Bezirk Starkenbach stammende Privat-Jugenderzieher **Eduard Petrak**, der in der Heimaterforschung und -pflege wertvollste Pionierdienste geleistet hat. Geboren am 22. 11. 1855 zu **Branna** im Bezirk Starkenbach, wollte er zuerst Kaufmann werden und ging nach Wien in die Lehre. Auf Grund seiner Begabung und seines Fleißes bildete er sich als Autodidakt weiter und vermochte seine Privatstudien sogar mit dem Abitur (Matura) abzuschließen. Zurückgekehrt ins Riesengebirge nahm er nach vorübergehender Tätigkeit in Oberhohenelbe und Krausebauden die Stelle eines Privat-erziehers beim Fabrikanten P. Piette in Freiheit/Marschendorf I an. Als begeisterter Naturfreund liebte er die Schönheiten der Riesengebirgslandschaft über alles und sein Sinnen und Trachten ging dahin, einen großen Riesengebirgsverein zu gründen. Schon anfangs April 1880 erließ er in allen Tagesblättern von Reichenberg bis Braunau einen diesbezüglichen Aufruf, dessen Ausführungen und Bitten darin gipfelten, daß:

der Reiseverkehr im Riesengebirge zu erschließen und zu fördern sei, insbesondere durch die Herstellung und Instandhaltung von Wegen, Anlagen, Baulichkeiten, Wegweisern, Rastplätzen etc., daß weiter

neue Wanderziele zu erkunden seien, Betreuungs- und Auskunftsstellen für die Touristen zu schaffen wären, Büchereien anzulegen sind, Vorträge in allen Gemeinden gehalten, Museen und Archive gegründet und schließlich heimatkundliche Zeitschriften herausgegeben werden.

Hohenelbe als die schönste und die am tiefsten im Riesengebirge gelegene Stadt sollte der Sitz des neu zu gründenden Vereines sein, zumal in dieser Stadt bereits eine Sektion des sz. „Gebirgsvereines für Böhmen“ bestand. Dank der materiellen Unterstützung durch Herrn P. Piette, den Herr Petrak zu einem eifrigen Förderer seiner Bestrebungen gewinnen konnte, liefen die erforderlichen Vorarbeiten rasch an und so konnte in kürzester Zeit der „Hohenelber-Gebirgsverein“ vereinsrechtlich in „Österreichischer Riesengebirgsverein“ (ORGV.) umbenannt werden.

Herr Eduard Petrak ist aber nicht nur der Gründer und der erste Geschäftsführer des Riesengebirgsvereines, sondern auch der Schöpfer und erste Redakteur der heute noch sehr gesuchten Zeitschrift „**Das Riesengebirge in Wort und Bild**“, die er 1880, also in seinem 25. Lebensjahr, erstmalig herausgab. Diese Zeitschrift, die i. d. H. streng wissenschaftliche Studien und Aufsätze zum Inhalt hat, genießt heute noch die gleiche Wertschätzung wie in den Jahren ihres Erscheinens 1881—1897. Zum Beweis dafür kann ich anführen, daß sie aus dem Archiv des „Heimatkreises Trautenau“ von vielen volkskundlichen Instituten, ja selbst von Universitäten, laufend angefordert wird, nachdem ihre Beiträge, was Gründlichkeit, Aktualität und Niveau anbelangt, von keiner späteren Publikation über das Riesengebirge übertroffen wurden.

Herr Petrak hat insbesondere das Bergbauwesen an der oberen Elbe, also um Spindelmühle und St. Peter gründlichst erforscht, zumal ihm das gesamte Quellenmaterial der Bergbauämter in Hohenelbe zur Verfügung stand, wie überhaupt dem Elbgebiet seine besondere Liebe galt.

Darüber hinaus erarbeitete er auch die ersten grundlegenden Wegekarten des Riesengebirges nach seiner vorher durchgeführten farbigen Wegemarkierungen, und er war es auch, der im Jahre 1888 den ersten wirklich vollwertigen „Führer durch das Riesengebirge“ redigierte und dessen Herausgabe veranlaßte. Sein Reiseführer ist keine bloße Beschreibung der Riesengebirgslandschaft, der Dörfer und Städte, sondern eine meisterhafte kleine Heimatkunde im wahrsten Sinne des Wortes.

Herr Petrak hat sich für die Erschließung und Erforschung des Riesengebirges größte Verdienste erworben, nicht zuletzt war er auch einer der ersten Förderer der Touristik und des Wintersports.

Wir wissen nicht, warum er im Jahre 1896, also mit 41 Jahren, das Riesengebirge verließ und nach Prag, Königliche Weinberge, übersiedelte, wo er bis zum Jahre 1924 als Direktor für die Bildung der Jugend tätig war. Bestimmt hätte er noch unendlich viel für die Riesengebirgsheimat tun können, wenn ihm vielleicht hier die ihm zusagende berufliche Lebensstellung geboten worden wäre.

Alois Tippelt

GEDENKTAGE

Evelyn Faltis

Vor 75 Jahren, am 20. Feber 1890, wurde in Trautenau die Musikerin Evelyn Faltis geboren. Karl Michael Komma, der angesehene sudetendeutsche Tondichter und Musikhistoriker, Professor der Staatlichen Musikhochschule in Stuttgart, nennt sie „die einzige sudetendeutsche Komponistin“. Das ist freilich nur bedingt richtig. Denn die Großindustriellentochter Evelyn Faltis entstammte einer deutsch-spanischen Familie, wurde in einem Pariser Internat erzogen, studierte in Florenz, Rom, Paris, Wien, Dresden und München und starb am 13. Mai 1937 in Wien. Demnach ist Trautenau kaum mehr als ihr Geburtsort gewesen. Evelyn Faltis war jedoch, wie wir im Österreichischen biographischen Lexikon lesen, die erste Frau, die als Solokorrepetitor wirkte, das heißt als Hilfsdirigent die Einstudierung von Opern-Solopartien leitete, und dies sowohl bei den Bayreuther Festspielen wie auch an der Städtischen Oper zu Berlin. Sie schuf die preisgekrönte „Phantastische Sinfonie“, Konzerte für Klavier und Orchester, Kamermusik und Orgelwerke und vertonte zahlreiche Gedichte von Rilke, Arno Holz, Tagore und anderen.

Anton Paul Wagner

Aus Köningin Hof an der Elbe stammt der bedeutende Bildhauer Anton Paul Wagner, der dort am 3. Juli 1834 das Licht der Welt erblickte. Seine Ausbildung gewann er in Prag und an der Akademie in Wien. Preise ermöglichten ihm Studienreisen in Deutschland, Italien, Sizilien und Dalmatien. Danach lebte er in der Kaiserstadt an der Donau, wo er am 26. Jänner 1895 von hinnen schied. 1880 schuf Wagner die Kolossalreliefs und die großen Figuren für das ehemalige Künstlerhaus Rudolfinum in Prag. Zahlreiche Statuen für öffentliche Gebäude in Wien sind sein Werk. Bei den Ausschreibungen für das Mozartdenkmal und den Engelbrunnen im 4. Wiener Bezirk wurden ihm erste Preise zuteil. Am bekanntesten ist jedoch der liebliche „Gänsemädchen-Brunnen“, den er für die Mariahilfer-Straße in Wien geschaffen hat.

Jeder hilft einen neuen Bezieher für das Heimatblatt zu werben.



Februar

Nach der Volksmeinung hat die Tageslänge bis zu Lichtmeß um eine Stunde zugenommen. Man merkt dies besonders am Abend. Auch verläuft die Sonnenbahn schon viel höher als bisher. Mit Freude werden die Sonnenstrahlen, die wieder zum ersten Male auf die Zimmerwand fallen, begrüßt.

Der Winter freilich denkt noch nicht an seine Abreise gen Norden. Besonders die Nächte sind noch empfindlich kalt, noch springen die Eisennägel in den Dachschindeln, aber Herz und Gemüt ahnen das Kommen des Frühlings und längst stieg der Saft in die Bäume.

Zu Beginn des Monats werden in der Kirche die Kerzen und damit das Licht geweiht. Daheim in Hermannseifen war der 2. Feber noch ein Feiertag, wenigstens zu unserer Jugendzeit, und alle Mitglieder des Kirchenchores erhielten am Altare vom Pfarrer eine geweihte Kerze.

Im Lichte dieser Kerzen ging eine Prozession durch die Kirche. Unsere Mutter hob die geweihte Kerze gut auf, entzündete sie bei schweren Gewittern und hätte sie angezündet, wenn jemand von uns vom Herrn zu seiner letzten Reise gerufen worden wäre.

Es war viel und tiefer Glaube bei den schlichten, einfachen Gebirglern und mir ist kein Fall bekannt, daß dieser Glaube enttäuscht worden wäre. Die langen Nächte mit ihrer kümmerlichen Beleuchtung durch Kienspäne gingen ihrem Ende entgegen, das geliebte Licht kam zurück, die dicken Wolken zerrissen wenigstens stundenlang und die Sonne leuchtete von einem blauen Himmel. Nicht nur die Menschen begrüßten die Königin des Tages, auch die Tiere spürten das Wachsen der Lebenskraft und von den Pflanzen suchten Schneeglöckchen einen Weg durch die harte Erde und den Schnee zum Licht.

Wird das Wasser gestaut, entwickelt es eine ziemlich große Kraft und man muß schon feste Dämme bauen, will man ein Unglück verhüten.

Ähnlich ist es mit der Lebenskraft. Der lange Winter mit seinen trüben Tagen, mit wenig Sonne, dafür mit Kälte, Eis und Schnee staute auch Kräfte in Menschen und Tieren und die Natur muß Dämme errichten, die überschäumende Lebenskraft zu zügeln oder Ventile öffnen, die eine Entspannung gestatten. Für die Menschen sind wohl die Tage der Faschingszeit ein solches Ventil, und es zeigt sich, daß gar mancher Damm nicht fest genug ist, daß selbst ernste Männer übermütig werden wie die Kinder, sich maskieren, um frei zu sein von den Fesseln des Alltags, wo sie frei von der Leber weg reden dürfen, ohne anzustoßen, wo man oft sagen könnte, Kinder und Narren sagen die Wahrheit.

Fasching kann man nur im aufbrechenden Frühling feiern wie Ostern zur Auferstehung der Natur vom Winterschlaf, Pfingsten zur Zeit der Hochblüte, Allerheiligen und Allerseelen im toten Herbst und Weihnachten im kalten Winter. Inmitten der längsten Nacht, wo das Licht neu geboren wird, das Licht der wieder steigenden Sonne, wird auch das Licht der Menschen geboren, das ihre Herzen erleuchtet und erwärmt, damit sie zu wirklichen Menschen werden, die dem Herrn eine Freude sind.

Feber

Is 's Licht geweiht on sneits noch stark
dann kömmt de Frühling bold.
De Wenter setzt ok scheinbor fest.
Die Nächt sein noch recht kolt.

Die Pflonzen, Tier on Menschen spürn
dos Laben wächst o Kroft.
Is a de Boden noch gefronn,
die Bääm stiehn schun eim Soft.

Wenerlois

Christus kam in der Fülle der Zeit und sein Leben war wie das Brennen einer Kerze, die das Dunkel erleuchtet und zu gleicher Zeit auch Wärme spendet. Der Gottessohn wollte nicht nur das Dunkel erleuchten, sondern die Finsternis erhellten, aber die Finsternis hat ihre Sternstunde nicht begriffen, bis heute nicht. Schon seine jüdischen Mitbürger sahen in ihm nicht den verheißenden Erlöser, denn dieser hätte sie nach ihrer Meinung vom römischen Joche befreit und Jesus machte dazu nicht die geringsten Andeutungen, im Gegenteil, er sprach von Sündenvergebung, saß mit öffentlichen Sündern zu Tische, begnadigte eine ertappte Ehebrecherin, ließ die alte jüdische Weisheit: Auge um Auge und Zahn um Zahn nicht mehr gelten, sondern sagte: du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst und dein Nächster ist jeder Mensch, der wie du eines Menschen Antlitz trägt, auch dein Feind und gerade ihn sollst du lieben und damit feuerige Kohlen auf sein Haupt sammeln und wenn er dich auf eine Backe schlägt, sollst du ihm die andere Wange ebenfalls zum Schläge hinhalten, nicht etwa in Zorn ausbrechen. Die Juden schüttelten ihre Köpfe, was sind das für Lehren für einen Erlöser!

Wenn heute die christlichen Völker in Kunst und Wissenschaft, in Arbeit und Technik, in Sozialfürsorge einen Hochstand erreicht haben wie niemals noch in der Geschichte der Menschheit, dann ist es in erster Linie dem Lichte Christi zu danken, das in die Finsternis leuchtete und sie verscheuchte. Es ist gar nicht auszudenken, wohin die Menschheit ohne Christus gekommen wäre, ist doch sogar in seinem Namen manches Unrecht geschehen. Die Kerze aber leuchtet nicht nur, sie wärmt auch.

Christus wollte uns Menschen vor allem nicht weiser, gescheiter machen, sondern besser, edler, gütiger, menschlicher. Seine Lehre wollte nicht zuerst den Verstand formen, sondern das Herz und das Gemüt. Zu einem wirklichen Kunstwerk gehört Verstand und Gemüt. Der Verstand gibt aber meist nur den äußeren Rahmen, die Form des Kunstwerkes, den Inhalt liefert das Herz, das Gemüt. Wessen das Herz voll ist, des geht der Mund über, sagten unsere Ahnen. Der Verstand konstruiert, das Herz aber gibt Leben und Worte und Kunstwerke gehen nur zum Herzen, wenn sie aus einem Herzen kommen. Bei Gott bewundern wir neben der Allweisheit die unendliche Liebe und es wäre böß um uns Menschen bestellt, wäre Gott nur allweise und allgerecht. Die unendliche Liebe macht Ihn zu unserem Vater.

Hat das Christentum nicht mit seiner Lehre von der Nächstenliebe und Feindesliebe die größte Revolution der Weltgeschichte bewirkt?

Was wäre unser Menschenleben ohne die wärmende Liebe des Christentums? Auch alle jene, die von Christus nichts wissen wollen, leben von seiner Liebe. Es ist wahr, Weihnachten ist teilweise recht verweltlicht worden, aber es wird auch um Weihnachten ungeheuer viel Gutes getan, nicht nur die Geldbörsen sind offener als sonst, auch die Herzen und wenn all die Menschenliebe, die am heiligen Abend aufbricht, gesammelt würde, wäre sie sicher ein sehr wertvolles Geschenk für das göttliche Kind in der Krippe.

Wir sollen, meine ich, nicht so viel an dem äußeren Getue um Weihnachten kritisieren und sollen den Geschäftsleuten ihre Einnahmen vom Herzen gönnen, sie strengen sich gewaltig an, uns etwas Ordentliches zu bieten, sondern sollen vor allem an die Liebe denken, die am heiligen Abend geboren wird und die schon manches Eis um harte Herzen schmelzen ließ.

Leuchtende Kinderaugen beim Christbaum sind wie Sonnenstrahlen, die Herz und Gemüt wärmen und erheben.

Wie arm wäre die Menschheit ohne das jährliche Licht von Bethlehem, wie kalt blieben die langen Nächte im toten Herbst für das Gebirge, erwärmten und vergoldeten sie nicht Christkindleins Nähe.

Und wenn in der Kirche das Licht geweiht wird, gilt diese Weihe auch der lieben Sonne am Himmel mit ihrem Licht, die der Erde wieder Wachstum und Gedeihen bringt und uns Menschen vor Not und Kälte bewahrt.

Alois Klug

Sozialgesetzliche Fragen - wissenswerte Vorschriften

von Otto Lang

Unter dieser gleichbleibenden Überschrift sollen regelmäßig in jeder Nummer unseres Blattes zeitnahe Fragen aus dem weiten Gebiet der Sozialgesetzgebung, vom starren Gesetzestext entkleidet, in verständlicher Form besprochen, neue Vorschriften bekanntgegeben und auf Fristen hingewiesen werden. Die Leser werden das sicher begrüßen, denn damit wird einem echten Bedürfnis unserer Zeit, insbesondere zur leichteren Bewältigung der Belange der Heimatvertriebenen auf dem Sektor „Sozialgesetzgebung“ entsprochen.

Lastenausgleichsleistungen

Dem „Gesetz über den Lastenausgleich“ (Lastenausgleichsgesetz — LAG) vom 14. August 1952 ist eine sehr wichtige **Einleitung** (Präambel) vorgesetzt, die öfters ins Gedächtnis gerufen werden soll. Diese lautet:

„Die Anerkennung des Anspruches der durch den Krieg und seine Folgen besonders betroffenen Bevölkerungsteile auf einen die **Grundsätze der sozialen Gerechtigkeit und die volkswirtschaftlichen Möglichkeiten berücksichtigenden Ausgleich der Lasten** und auf die zur Eingliederung der Geschädigten notwendigen Hilfe sowie unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, das die Gewährung und Anspruchnahme von Leistungen **keinen Verzicht** auf die Geltendmachung von Ansprüchen auf Rückgabe des von den Vertriebenen zurückgelassenen Vermögens bedeutet, hat der Bundestag mit Zustimmung des Bundesrates das nachstehende Gesetz beschlossen: ...“

Der Lastenausgleich ist jetzt, 14 Jahre nach Inkrafttreten des LAG, was die Gesamthöhe der veranschlagten Leistungen betrifft, fast zu zwei Drittel erfüllt. Das geht aus einer Mitteilung des Bundesausgleichsamtes hervor, wonach die Gesamtleistungen an die Geschädigten bis zum 30. September 1964 die Summe von 54 Milliarden erreichte. Der gesamte Lastenausgleich soll dem Gesetze nach bis zum Jahre 1979, also in weiteren 15 Jahren, abgewickelt sein.

Besondere Fortschritte hat im Jahr 1964 die Erfüllung der Hauptentschädigungsansprüche gemacht. Bis zur Jahresmitte wurden 2,9 Millionen Ansprüche auf Hauptentschädigung mit Grundbeträgen von zusammen rund 12,8 Milliarden DM förmlich zuerkannt. Bis zum gleichen Zeitpunkt wurden in über 3,5 Millionen Fällen Hauptentschädigungsansprüche im Gesamtbetrag von annähernd 9 Milliarden DM einschließlich der Zinsen erfüllt. Damit ist die Hauptentschädigung, die voraussichtlich insgesamt über 30 Milliarden DM erfordern wird, zu annähernd einem Drittel abgewickelt. Mit einem Betrag von 1,1 Milliarden DM wurden die Hauptentschädigungsansprüche durch Gutschriften auf Sparkonten erfüllt. Die Abgeltung durch Schuldverschreibungen und Schuldbuchforderungen haben eine Summe von 112 Millionen erreicht. Ferner wurden gewährte Aufbaudarlehen von fast 1,5 Milliarden DM auf die Hauptentschädigung angerechnet. In den letzten Monaten wurden im verstärkten Umfang Schuldverschreibungen und Umwandlung in ein Sparkonto als Erfüllungsmöglichkeit der Hauptentschädigung in Anspruch genommen, insbesondere deshalb, weil hier die engen altersmäßigen Voraussetzungen, die für die Barzahlung gelten, keine Anwendung finden. Auskünfte erteilen die Ausgleichsamter, die auch Aufklärungsmerkblätter ausgeben.

Aus den Angaben des Bundesausgleichsamtes ergeben sich einerseits der Fortschritt in der Erfüllung der Hauptentschädigung und die Möglichkeiten die zur rascheren Erfüllung führen, andererseits aber auch die **Tatsache, daß noch rund zwei Drittel der Schadensfälle oder rund 7 Millionen Antragsteller keine Erfüllung der Hauptentschädigung, ja zum Teil noch nicht einmal die Schadensfeststellung haben**, und weiterhin, insbesondere, wenn sie die Altersgrenze von 65 Jahren noch nicht erreicht und sonstige Gründe zur bevorzugten Erfüllung nicht geltend machen können, geduldig warten werden müssen. Das LAG hat eben noch eine Laufzeit bis 1979 und folglich wird sich die Erfüllung der Hauptentschädigungen noch auf weitere 15 Jahre verteilen, auch mit Rücksicht auf die Mittel, die vom Lastenausgleichsfond her jeweils zur Verfügung stehen.

Versicherungsnummer und neue Bestimmungen über Rentenversicherungskarten

Ab 1964 vergeben die Träger der gesetzlichen Rentenversicherung (Landesversicherungsanstalten, Bundesversicherungsanstalt für Angestellte usw.) erstmals Versicherungs-



Tief verschneites Schatzlar

nummern und Versicherungsausweise. Die Vergabe erfolgt allerdings nicht gleich an alle Versicherten, sondern zunächst nur an die im Jahre 1950 und später geborenen Jugendlichen, die ab 1964 ins Berufsleben treten und damit erstmals in der gesetzlichen Rentenversicherung versicherungspflichtig werden. Mit der Versicherungsnummer soll die maschinelle „Datenspeicherung“, die automatische, elektronische Rentenberechnung weiterentwickelt werden.

In diese Richtung zielen auch die neuen Bestimmungen über Renten-Versicherungskarten, die in „Allgemeine Verwaltungsvorschriften über Versicherungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen in der Rentenversicherung“ vom 27. Mai 1964 zusammengefaßt sind. Für Heimatvertriebene und Flüchtlinge ist hierbei neu, daß jetzt auch die **frühere Versicherungszugehörigkeit** auf Versicherungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen zu vermerken sind. Dies gilt insbesondere für alle diejenigen, die früher bei einer der Landesversicherungsanstalten in den deutschen Ostgebieten, so auch bei der LVA Sudetenland, versichert waren. Zweck der Regelung ist, die neue Versicherungskarte von Versicherten dieses Personenkreises gemäß dem neuen Ordnungsnummernsystem einzufügen.

Für Kriegsofopfer — wichtige Antragsfrist

Das 2. Neuordnungsgesetz in der Kriegsofopferversorgung (2. NOG) brachte zum Teil neue Ansprüche auf Leistungen, die nur auf Antrag gewährt werden. Das 2. NOG ist am 27. 2. 1964 im Bundesgesetzblatt verkündet worden und trat rückwirkend ab 1. 1. 1964 in Kraft. Zu den neuen Ansprüchen, die bis 26. 2. 1965, ein Jahr nach Verkündung des Gesetzes, beantragt werden müssen, wenn rückwirkende Leistung ab 1. 1. 1964 gesichert sein soll, gehören u. a. die neuen Ansprüche auf Ausgleichsrente wegen Erhöhung derselben und Verbesserung der Anrechnungsbestimmungen, Witwen- und Waisenbeihilfe, wenn der Verstorbene bis zu seinem Tod eine Rente von wenigstens 70 v. H. bezogen hat und Anspruch auf Elternrente nach Wegfall der Ernährereigenschaft. Nähere Auskünfte erteilen die Kriegsofopferverbände und die Versorgungsämter.

Keine Anrechnung des Sterbegeldes nach dem LAG auf das Bestattungsgeld nach dem BVG

Durch einen monatlichen Beitrag, der durch Einbehaltung von der Unterhaltshilfe geleistet wird, erwerben sich die Unterhaltshilfeempfänger nach dem Lastenausgleichsgesetz einen Anspruch auf **Sterbegeld nach dem LAG**. Bezog der Unterhaltshilfeempfänger bis zu seinem Tode gleichzeitig Rente als Kriegsbeschädigter oder Kriegshinterbliebener nach dem Bundesversorgungsgesetz (BVG), wurde bisher durch das Versorgungsamt das Sterbegeld nach dem LAG auf das Bestattungsgeld nach dem BVG angerechnet. Die grundsätzlichen Auseinandersetzungen über diese Anrechnung reichen bis in den Sommer 1962 zurück. Es wurde von den Betroffenen immer schon als Härte empfunden, daß das LAG-Sterbegeld, auf freiwilliger Beitragsleistung beruhend, auf das BVG-Bestattungsgeld angerechnet worden ist. Die Streitfrage wurde durch das Bundessozialgericht dahin **entschieden, daß die Anrechnung unzulässig ist**.

Die Versorgungsämter sind angewiesen, **auf Antrag** die nach dem 30. 6. 1962 ergangenen Bescheide zugunsten der anspruchsberechtigten Hinterbliebenen abzuändern, d. h., die Abrechnung rückgängig zu machen.

Was ist Ahnenforschung schon wert?

Wer von uns Riesengebirglern betreibt heute noch Ahnenforschung, fragt der RGH-Verlag? Man sollte es nicht für möglich halten, daß noch 19 Jahre nach der Vertreibung fast jede Woche Suchfragen nach Verwandten, ja oft nach Geschwistern beim RG-Verlag einlaufen.

Es gibt aber auch Ausnahmen unter den Riesengebirglern, welche seit Jahren schon Ahnenforschung mit Hilfe der vorliegenden Urkunden betreiben. Der RGH-Verlag gibt daher einen Fall aus der Gemeinde Großborowitz, Kreis Hohenelbe bekannt, aus dem man ein weitreichendes Interesse für die Ahnenforschung herauslesen kann.

Im Jahre 1920 schlägt es aus der Wirtschaft Nr. 79 dieser Gemeinde einen Hochschüler mit anderen Kommilitonen der Hochschule für Bodenkultur in Wien über Einladung der Hochschule des gleichen Faches in Kopenhagen nach Dänemark als Werkstudent. Die erste an ihn seitens des Wirtes auf der Insel Fünen gerichtete Frage lautete dahin, wieso er als Wiener Student zu dem Namen Rolf komme, der typisch nordisch und hier im Dänischen als Familiennamen verbreitet ist. Der Student erzählte seinem Wirt die in der Familie sich stark erhaltene mündliche Überlieferung, der Urahn, namens Georg Rolf, sei mit Kind und Kegel im Jahre 1629 mit dem Heere Wallensteins aus Holstein bis nach Böhmen geschwemmt worden. Unbekannt ist, ob er zum Mitfahren gezwungen wurde oder ob er als Marketender dem Heere sich einreihen ließ. Seinen Handel soll dieser Urahn nach dem Friedensschluß weiter betrieben haben. Erst im Jahre 1653 sei seinem Sohn, namens Georg Rolf, laut Steuerrolle des Prager Archivs eine steuerbare Wirtschaft in der Gemeinde Großborowitz, mit der späteren Hausnummer 53 alt, 81 neu, zugeteilt worden. Diese Linie hat sich laut alten Grundbuches von 1694 bis 1902 in ununterbrochener Reihenfolge gehalten, in welchem Jahre sie im Mannesstamme ausstarb. Einem Enkel des zweiten Sohnes Johann Rolf, namens Georg Rolf, verkauft der zuständige Vogt die steuerbare Wirtschaft Nr. 51 alt, 79 neu- in Ausmaße von 120 Joch um 250 fl CM, weil der Vorgänger, Hans Mündel, weder Steuern zahlte noch Robot leistete. Aus dieser Linie dieses Georg Rolf gehen mehrere Sippen im Ort und in den Nachbargemeinden Widach und Nédarsch hervor, die bis zum Tage der Vertreibung alle ihr Leben dort fanden.

Diese Schilderung erschien dem dänischen Wirt glaubwürdig, da Holstein bis zum Jahre 1864 mit Dänemark in Personalunion verbunden war.

Im Frühjahr 1964 erfuhr derselbe Interessent für Ahnenforschung von Vertriebenen, sie hätten ab 1946 bei einem Bauer in Heide, im Dithmarschen, Nähe Büsum, namens Rolfs, nicht Rolf, sich als Hilfskräfte verdingt und hierbei festgestellt, daß im Hausflur dieses Gehöftes ein Stammbaum dieser Familie in Form einer großen Eiche gezeigt werde, der bis auf das Jahr 1443 zurückreiche. Flugs machte er sich zu Pflingsten desselben Jahres auf, um jenen Bauern kennenzulernen, die jenen fast sagenhaften Stammbaum zustandegebracht haben. Nicht um Zusammenhänge handelte es sich ihm. Denn diese Bauern sollen schon immer Rolfs und nicht Rolf geheißen haben, zuerst gar Rolfez benannt gewesen sein.

Hierbei wollte er als weiteres Ziel Deutschlands Norden mit Landtag, Hochschule und Weltwirtschaftsamt u. a. in Kiel, landw. Großgrundbesitze in der Holstein'schen Schweiz bis 720 ha, bei 16 ha Apfelbuschbaum und erstklassigen neuzeitlichen Gemüsebau, Großbutterwerk in der Stadt Schleswig und Großschlachthaus, daselbst, sich ansehen, die schönen Förden von Lübeck, Kiel und Flensburg abfahren, in der Stadt Husum das Museum des Dichters Theodor Storm und die technischen Abwehrmaßnahmen gegen Sturmflut kennenlernen, die gerade hier aufgeführt werden, um dann nach Heide zu dem Bauer Claus Rolfs mit seinem Stammbaum zu gelangen.

Nichts stand im Wege, diesen Bauer bald zu finden. Die Begegnung vollzog sich in den Abendstunden in freundschaftlicher Weise. Ein Bauer von hühnenhafter Gestalt trat ihm entgegen, interessiert, was ihn hierher führe. Denn erfüllt von Ahnenforschung wußte er alles ihm Vorgetragene über dessen Ahnen mit dem Namen Rolf zu würdigen. Als Ausgedingter bewohnte dieser Altbauer im Städtchen Heide, der Stadt des Reitersmannes Thiedemann, ein Herrenhaus. Bald führte er ihn mit eigenem Auto hinaus hinter die Stadt in den neuerbauten Einödhof seines Sohnes, wo ihm im

Bauernregeln für Februar

Ein Zimmer, das des Ofens bar,
heizt sich nicht gut im Februar.
Wer seinen Pelz im Leihamt hat,
Bekommt gar bald den Winter satt.
Boshafte Sprüche lauten:
Lieber den Wolf in den Stall hinein,
als zu Lichtmeß Sonnenschein.
Wie der Februar, so der August.
St. Blasius stößt dem Winter die Hörner ab.
Wenn St. Matthias kommt herbei,
legt das Huhn das erste Ei.



Blick vom Forsthaus in Ochsengraben auf die Ortschaft oberes Hackelsdorf.

Hausflur die große Eiche gezeigt wurde, die alle mittels Urkunden greifbaren Ahnen bis zur Gegenwart führte. Er versprach ihm, eine Kopie dieses Stammbaumes zu liefern. Sie tauschten auch ihre Bildnisse aus. Er erzählte ihm viel von den Geschlechterverbänden und Sippen, daß diese ein eigenes Familienwappen führten und zum Geschlecht der Vogdomannen zählten, bis ihnen die Dänen im harten Kampf im Jahre 1656 die immer behütete Freiheit nahmen und mit ihr auch alle Urkunden und Familienwappen nach Kopenhagen verschleppten und bis heute nicht mehr herausgaben. Nur gestattet war ihnen, in die Archive in Kopenhagen Einblick zu nehmen. Aber über alle Jahrhunderte hinweg wurde fleißig alles verzeichnet, was mündliche Überlieferung und weitere Unterlagen hierin festgehalten haben. Die Besichtigung des Wirtschaftsbetriebes und die dazu erhaltene Aufklärung bewies ihm, daß die Nachkommen jener Bauern, die in blutiger Schlacht gegen den Dänenkönig im Jahre 1556 ihre Freiheit verloren haben und nie wieder bis 1864 wiedererlangten, heute mit demselben Eifer alle Widerwärtigkeiten zum Trotz im Wirtschaftlichen Meister bleiben werden.

Die Begegnung mit diesem Dithmarschenbauer hat auf den Besucher des nördlichsten Bundeslandes einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen, und er mußte sich immer wieder fragen, ob denn doch nicht ein Blutzusammenhang zwischen diesen Familien Rolfs und Rolf einst stattgefunden haben mag, worauf die hühnenhafte Größe, die strotzende Gesundheit des 75jährigen Altbauern ihn immer wieder hinwies, wobei auch die typische Holsteiner Nase als Adler-nase in beiden Linien bloß Erwähnung finden sollte. Sie schieden als Freunde, die Kopie des Stammbaumes traf ein und ist in einer Beilage zum 14. Band in der Sammlung „Heimat in uns“, der sich betitelt „Schleswig-Holstein, Du Land meiner Ahnen.“

Wer sonst aus der Sippe hätte es als angehender 75. gewagt, diesen Dingen nachzugehen? Dabei ging es treppauf, treppab, um das Schöne, bei schönstem Wetter dazu, in sich aufzunehmen.

Unser Ahnenforscher beging am 4. 2. 1965 in aller Frische seinen 75. Geburtstag. Er kam nach den Verweiserschaften der Notariate in Katharinaberg/Erzgeb., Rochlitz/Iser, Bilin, Görkau, Kratzau, als Notar nach Wekelsdorf, wo er bis zum 5. Mai 1945 sein Amt mit Vollkommenheit, und nach diesem Zeitpunkt, wenn auch ohne diese im Amt als Notar bis zur Räumung des ganzen Marktflückens am 8. 9. 1945, verbleiben durfte, woraus man schließen kann, daß die Tschechen nichts gegen ihn hatten, im Gegenteil, ihn mit wichtigen privaten Urkunden ins Exil ziehen ließen.

Wichtige Mitteilungen

Neue Rentenbemessungsgrundlage 1965 — Jahrgang 1900 bekommt Altersruhegeld —

Personen, die im Laufe des Jahres 1965 rentenberechtigt werden, dürfte es interessieren, wie die **allgemeine Bemessungsgrundlage** dieses Jahres ausgefallen ist, insbesondere die im Jahre 1900 geborenen Versicherten wegen ihres Altersruhegeldes. Diese allgemeine Bemessungsgrundlage beträgt 7 275 DM, das sind, auf den Monat umgerechnet, 606,30 DM. Wer mit Durchschnittsverdiensten versichert war, kann diese Summe als seine **persönliche Rentenbemessungsgrundlage** betrachten und erhält soviel davon als Rente, als er Versicherungsjahre mal 1,5 nachzuweisen hat. So bekommt zum Beispiel jemand aufgrund einer vierzigjährigen Versicherung, das sind $40 \times 1,5 = 60$ Prozent der Bemessungsgrundlage, demnach 360,40 DM Altersruhegeld. Wer mehr Jahre hat, bekommt mehr, weniger erhält der unterdurchschnittlich Versicherte und der Versicherte mit weniger Jahren. War jemand mit überdurchschnittlichen Entgelten oder durch hohe freiwillige Beiträge versichert, steht ihm eine dementsprechend höhere Rentenbemessungsgrundlage und selbstverständlich auch eine höhere Rente zu. Insgesamt richtet sich die Rente nach dem Wert der geleisteten Beiträge und nach der gesamten nachgewiesenen und glaubhaftgemachten Versicherungs- und Beschäftigungszeit.

Gegenüber dem Jahre 1964 mit 6 717 DM ist die allgemeine Bemessungsgrundlage von 1965 um 558 DM oder um rund 8,3 v. H. höher. Das bedeutet eine Besserstellung aller, die heuer rentenberechtigt werden, gegenüber jenen, die im vergangenen Jahr Rente erhielten. Ausgangspunkt der höheren Bemessungsgrundlage ist die allgemeine Lohnentwicklung in den Jahren 1961, 1962 und 1963. Gleichfalls gestiegen ist die höchstmögliche Rentenbemessungsgrundlage, die das Doppelte der allgemeinen Bemessungsgrundlage, nämlich abgerundet 14 400 DM beträgt, das sind 1 200 Mark im Monat. Die Höchstbegrenzung der persönlichen Bemessungsgrundlage liegt bei 197,9 Prozent. Bis zur höchstmöglichen Rentenbemessungsgrundlage entrichten gutverdienende Versicherte ihre Beiträge. Zur Gleichstellung war es notwendig, auch für freiwillig Versicherte zwei neue Beitragsklassen, nämlich Q zu 161 DM und R zu 168 DM einzuführen, wie bereits berichtet wurde. Franz Pehel

Aufruf an die Gläubiger von Reichsschuldbuchforderungen

Nach dem allgemeinen Kriegsfolgengesetz vom 5. 2. 1957 werden auch die im Reichsschuldbuch eingetragenen Reichsanleihen (Reichsschuldbuchforderungen) in verbrieften Forderungen oder Barbeträgen auf DM abgelöst. Dazu ist erforderlich, daß die Schuldbuchforderungen bei der als Prüfstelle eingesetzten Bundesschuldenverwaltung — Dienststelle Berlin — 1 Berlin 42, Platz der Luftbrücke 1—3, angemeldet werden. Die Zahl der bisher eingegangenen Anmeldungen von Schuldbuchforderungen ist erheblich hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Viele Vertriebene, die keine Unterlagen über ihre Forderungen besitzen, haben keine Anmeldung vorgenommen. Viele haben auch von der Möglichkeit der Anmeldung keine Kenntnis. **16 560 sudetendeutsche Schuldbuchgläubiger haben von ihrem Recht nicht Gebrauch gemacht.** Diese, und wenn die Gläubiger verstorben sind, ihre Erben, haben die Möglichkeit, die eingetragenen Forderungen bei der Bundesschuldenverwaltung zur Ablösung anzumelden, auch wenn sie über keine Unterlagen über die Eintragung verfügen. **Die in die Liste der Schuldbuchgläubiger eingetragenen Personen oder die Erben müssen sich alsbald schriftlich unter Angabe der vor dem Namen abgedruckten Zahl in der Liste der Schuldbuchgläubiger an die Bundesschuldenverwaltung mit der oben angeführten Adresse wenden, wenn sie bei der Ablösung berücksichtigt werden sollen.** Die Bundesschuldenverwaltung unterrichtet dann die Antragsteller über die weiteren Erfordernisse, die zur Durchführung des Ablösungsverfahrens erforderlich sind. Die Schuldbuchforderungen verzinslicher Anleihen werden in der Regel mit 10% des Reichsmark-Nennbetrages zuzüglich 4% Zinsen ab 1. April 1955 abgelöst werden. Bei Schuldbuchforderungen der Anleiheablöschungsschuld mit Auslosungsrechten beträgt die Ablösung ausnahmsweise 100% des Reichsmark-Nennbetrages zuzüglich 4% Zinsen ab 1. April 1955.

Die Antragsteller können die erwähnte Zahl in der Liste der Schuldbuchgläubiger von der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bundesverband, Hauptsachgebiet Wirtschaft und Sozialwesen, München 19, Arnulfstraße 71/V., erhalten. Rückporto ist beizulegen. Die genaue jetzige Adresse des Antragstellers sowie die frühere Adresse des Gläubigers in der Heimat sind anzugeben.

Fahren wir den Tschechen zuliebe in die alte Heimat?

Wenn man den Beitrag von B. S. „Nach zwanzig Jahren“ im Dezemberheft der R.-H. liest, entsteht der Eindruck, daß nicht die Liebe und Sehnsucht nach der alten Heimat die treibende Kraft für den Heimatbesuch sind, sondern versteckte Sympathie zum tschechischen Volk.

Ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich behaupte, daß der überwiegende Teil der CSR-Besucher nicht aus „Reisesucht, Vergnügen und Neugier“ heimfahren, sondern daß die Motive einzig und allein seelischer Natur sind. Wer heimfährt, möchte die Ruhestätten unserer lieben Verstorbenen nochmals aufsuchen, die Wälder, Wiesen und Felder nochmals durchsteifen, die Berge und Täler nochmals wiedersehen, die als Zeugen einer glücklichen Kinder- und Jugendzeit, unauslöschlich in unseren Herzen weiterleben! Mögen fremde Menschen uns dort begegnen; mögen viele Häuser verfallen sein; der Heimatboden und die Natur, der unsere Väter einst das Gepräge gaben, die Bäume die wir pflanzten, sind trotz der langen Trennung nicht entfremdet. Wer würde denn nicht gerne seine Mutter noch einmal in die Arme schließen, die er zwanzig Jahre nicht wiedergesehen hat? Wer wollte auf sie verzichten, nur weil das Alter und die Sorgen in der Zwischenzeit tiefe Furchen in das geliebte Antlitz gruben?

Gewiß, niemand von uns wird jemals die brutale Vertreibung von der heimatlichen Scholle vergessen und die Wunde, die man uns schlug, kann wohl vernarben, aber niemals vollkommen heilen. Aber wir Deutschen sollten doch nicht übersehen und ehrlich genug sein zuzugeben, daß auch wir anderen Völkern in der Zeit des verruchten Hitler-Systems unheilbare Wunden schlugen, daß auf deutschem Boden Jahre hindurch die Gasöfen rauchten, Millionen Un-

schuldiger grausam zu Tode gequält wurden, daß wir die Kriegsfackel fast in alle europäischen Länder trugen und dadurch ein unsagbares Elend über die halbe Menschheit brachten. Heute aber werben auch wir in den ehemaligen „Feindländern“ für den Fremdenverkehr und viele kommen zu uns, weil wir wieder eine Nation sind in der sich 1945 die hohen Ideale der Menschlichkeit durchgesetzt haben: Freiheit und Menschenwürde, Demokratie und Toleranz gegenüber jedermann.

Viele Deutsche verbringen heute ihren Urlaub in Spanien und vornehmlich in Italien, und bringen Ländern, denen man beim besten Willen wohl keine Sympathie für das Deutschland nachrühmen kann, eine Unmenge Devisen ein. Ausgerechnet Italien, das die Südtiroler als deutschen Volksteil tyransiert und ihr nationales Eigenleben unterdrückt, erfreut sich der höchsten Reisequote aus deutschen Landen. Desgleichen Spanien: Wer denkt schon an den Diktator Franco, wenn er seine Fahrkarte nach Spanien löst? Wer fragt schon danach, daß das spanische Volk geknebelt und unterdrückt wird? Sie alle, die Touristen, sehen nur die sonnigen Gestade, den blauen Himmel und das Meer vor sich; keiner macht sich Gedanken darüber, daß er mit seinem Geld ein Land unterstützt, das unseren Idealen zuwiderhandelt, das die elementarsten Menschenrechte brutal mißachtet und täglich vergewaltigt.

Aus diesem Grunde halte ich es für verfehlt, unsere alte Heimat als Reiseziel zu verfehlen. Ein 2 bis 3 tägiger Aufenthalt in unseren blauen heimatlichen Bergen wird den Tschechen gewiß nicht mehr Nutzen bringen, als 4 Wochen im südtirolfeindlichen Italien.

Alois Goldmann, Bad Waldsee

Feber

Hoi, Hoi! der Hornich schielt ei's
Darf,
Glei troppt's vo olla Traafa,
Der Schnie scheidt üwers
Schnedeldoch,
Die Eiszapplan zerlaafa.
Schun kitzelt raus die hämsche
Sonn
A Schnie-Glökkla am Wiesbronn
An Bummalan am Hosel-
Sträuchla
Verstreen en gala Sgaab of's
Steichla
Die fette Foßnich, sein Fraa,
Bäckt Leinöl-Kroppa vuller
Freeda,
Ei olla Schenka, juhuhu!
Drehn sich em Tonz die Bauer-
Mäjdä.
Bert hot a Bräutla sich gesucht
Su vul on rond wie ejne Bucht —
Kej Guschla giht ehm do
donawa,
Juhu! dos is a lochnich Lawa!
P. Meinrad

Foßnocht

Die norsche Foßnocht giht azot,
brengt Leinöl-Kroppa allesot;
Die Muhm em Stüwla spennt on
spennt,
Wie schön is deine Hejmot,
Kend!
P. Meinrad

Ortsgruppe Arnau

des Bundes der Deutschen in Böhmen.

Am letzta Fochingssonntiche, dos is am Verzehnta, do holla
mr ei d'r Turnhalle ei Dorna en

Bauern-Bal

o, on loda eich, ihr Bauern on Stoodtiente, d'rzune recht schien ei.



Erbeine get's ten Anstich, ob enet a Großbauer,
a Menbauer oder a Häuslamon is oder ob enet gar ten
Grund on Bod'n hot; on a die Stoodt on Derrnente sein
alle mit mitanander schien willkumma!

Zum Konzj spielt die Bantischelmsch die allereuente
Walzer on Ländler, die jengsta Stodtan sein zeicht 25
Johr alt, on d'r Klimeichbauer aus Oema, dar mit dem
großen Vort, was a französisch Konzj ostibea.

Mr kon a ten Bauerball mit d'r Scherckensteuer Wiltch, on a Kaffer
hesa mit em Spielmann d'mochet hofen ten Guschich mit ten Brüderna
mit d'r Kinte konant of die Schreie schiehn on mit Reuglan konant
schmeide ei d'r Kugel heidre genst Rehan mit Scherckant on
Handschich!

Wie beim letzta Balle, was d'r Vortcher mit em Gemeinreiter on em
Vollet do sein on was ferng bent sein, dos Wiles geschicht für sich
nicht; was sich gegen die Gische oerrecht, dar woch ei a Gemein-
reiter eigigert on was Stroot isch!

Ciengta than m'r of d'r Mann' em helber odte, wenn's
goor mal warn, wehn m'r falber nee!

A Bauer mit enet Bäuerin zusamma johl für a
ganz Obein 1 K 10 h.

A Bauer mit mehr Weibabellern johl für sich 1 K,
on für jedes Weibabell 10 h.

Deutsche Wenna on Müßlan, die allere kumma,
johlen 1 K 20 h.

Die Stoodtente ei bescheide Kleidung johlen 2 K
unwenn is nicht gon, mecht's a nicht.

Da dass Obein dert'n all Deutsche Wenna kumma, wenn enet
kommt, dar de hie Deutsche is, dar kon' geschicht, dos is
Dofitz über die Orange brennt, was in d'rochdel ne recht sein
wat.

Vor 62 Jahren, 1903 fand der Bauernball am letzten Faschingssonntag in der Turnhalle statt. Es steht dafür, daß man es liest, was man damals an Eintritt zahlte. Bitte vergleicht es einmal mit den heutigen Preisen. Teilnehmer von seinerzeit sollen uns ihre Erinnerungen schreiben.

Die falsch verstandene Antwort!

Aus dem Bundeskalender des Bundes der Deutschen 1912

Seffla ging grad ei de Schule, do siht a just en Esel stiehn, da
tot of am klen Wornla a Leierkastla ziehn.

Dos wor wos für unser Sefflan — denn Esel hots eim Dörfla
kenn, mit vier Benn und langa Uhrn, mit zwo Benn hots
mehr wie enn. Seffla strechelt's Tierla on dos ble geduldig
stiehn. Dos Bürschla wurde dreister, on tots beim Schwanze
ziehn. Jetzt wors aus, denn's Leiermannla nohm dos Bürschla
eis Gericht: muß denn du dos Tierla quäla? on haut om ene
Watsche nei. Mußt au grad der Lehrer kumma, hot dos au
mit ongesahn. Recht geschieht dirs, Seffla, on haut om noch
ene Watsche nei. Flenich rannte Seffla zu der Schule, denn
sei Wonge höllisch glüht. Ei der Türe der Schule der Ober-
lehrer stieht. „Wos host denn Seffla“ — red on sorsch, hot
dich war geschlohn. Der Lehrer worsch, sort Seffla, on ich
hoh doch dem ala Esel nishta ne geton.

Wos sort der Herr Oberlehrer, dos wär mr ganz wos Neues,
du west a Lehrer on Esel hesa? on haut om noch on Watsche
nei.

Unter Schmerza of dam Wonga heulend rennt Seffla ei de
Klasse nei. Mitgeteilt von V. Seidel

Ein heimatisches Erlebnis

Immer wenn die Herbstnebel einsetzen, die Nächte dunkel
und frostig sind, werde ich an eine Begebenheit erinnert, die
sich in Marschendorf I am Anfang des letzten Krieges zutrug.
Ein Großteil der Riesengebirgler hat ja den schönen Wald-
friedhof von Marschendorf I noch in guter Erinnerung. Dort
war der Schauplatz unserer gruseligen Geschichte.

An einem nebeligen feuchtkalten Herbsttag stieg am Frei-
heiter Bahnhof ein älteres Ehepaar aus. Die Leute kamen aus
Eipel und wollten zum ersten Male die Familie Nagel, welche
ihre Wohnung im Totengräberhaus am Waldfriedhof hatte,

besuchen. Die beiden Leute waren ortsunkundig und frugen
nach dem Weg zum Waldfriedhof. Sie kamen zu der Weg-
kreuzung beim Josefskirchlein. Hier standen sie einen Augen-
blick ratlos, wählten aber dann den schönen kiesbestreuten
Weg. Nun wurde es aber durch den Wald vom Tor ab noch
dunkler, bis endlich ein schwacher Lichtschein zu erkennen
war. Sie froren schon und waren froh, ihr Ziel erreicht zu
haben und klopfen an die erste Tür. Als auf etwas lauterer
Klopfen immer noch nicht geöffnet wurde, probierte man es
an der nächsten Tür. Es kam ihnen vor, als ob drinnen ein
Hund winselte, aber es war mäuschenstill. Nun ging der
Mann auf das Fenster zu, aus dem ein Lichtschein kam. Er
schaute hinein und fuhr entsetzt zurück, da drinnen liegt ja
ein Toter. Er mußte sich nochmals vergewissern. Zwischen
den zwei brennenden Kerzen sah er bei dem schwachen Licht-
schein das bleiche Gesicht eines Toten. Die gefalteten Hände
waren auch noch zu erkennen, sonst war alles dunkel. Das
war zu viel für die beiden Leutchen. Er nahm seine Frau und
schnell gingen sie den Weg ins Dorf hinab, frugen nach einer
Herberge, die sie im Gasthaus Miksch fanden. Der freund-
liche Wirt frug sie nach dem Woher und Wohin und dabei
erfuhr er die gruselige Geschichte. Weil er aber wußte, daß
jemand in der Leichenhalle aufgebahrt war, klärte er die
alten Leute auf. Sie waren aber nicht mehr zu bewegen, an
diesem Abend den Besuch zu wiederholen.

Den Totengräbersleuten Nagel war es in der Nacht auch nicht
besser gegangen. Sie hatten schon das erste Klopfen gehört
und atemlos gelauscht, aber als das Klopfen immer heftiger
wurde und sogar der Hund zu winseln begann, kroch ihnen
eine Gänsehaut über den Rücken. Sie fanden aber nicht den
Mut, aufzustehen und nachzusehen. Mina meinte zu ihrem
Mann: „Jetzt wohn ma doch schunn a poor Johre do und
noch nee eemol hot a Tuter geklopft, ob dos nee a Ozejcha
is.“

Am nächsten Morgen, als die Eipler wiederkamen, klärte sich
die gruselige Geschichte auf. Rosl Preus

Auf Einladung hielt Oberlehrer Alois Tippelt am 8. 11. in der Braunauer Heimatgruppe Fürth einen Lichtbildervortrag über das Riesengebirge. In den großen Saal der Gaststätte „Fürther Kleeblatt“ waren über 100 Landsleute gekommen. An Hand von etwa 200 Dias wurden die Schönheiten des Riesengebirges im Lichtbild den Besuchern vor Augen geführt. Gezeigt wurden die „Sommerwanderung“, die „Winterfahrt“, die Wanderung durch das „Aupatal vom Brunenberg bis Parschnitz“, Bilder aus dem Volkstumsleben des Riesengebirgers und solche aus der Sagenwelt Rubezahl. Neben Erläuterungen zu den einzelnen Bildern waren Gebirgslieder und Bauden-Zitherklänge, gespielt von Alfred Wirth, ehem. Baudenzithrich der Hampelbaude, zu hören. Da die meisten Anwesenden das Riesengebirge aus eigenem Erleben kennen, zumal ja die Braunauer unsere Nachbarn waren, war für alle Teilnehmer der Sonntagnachmittag im Zeichen der Schönheiten der Rubezahlheimat ein großes Erlebnis. L. H.

Die Apotheke in Kukus

Die Rundfunk- und Fernseh-Illustrierte „Hör zu“ brachte auf Seite 4 ihrer Nummer 44/1964 unter der Sparte „blick in die welt“ ein Bild des kunstvollen Schrankes der Kukuser Apotheke. Durch den beigegebenen Text erhalten die Millionen Bezieher und Leser des Blattes jedoch ein ganz falsches Bild von den Tatsachen. „Hör zu“ schreibt nämlich: „Das ist kein Prunkzimmer . . . sondern nur eine alte Apotheke (1711). Sie befindet sich in Kukus (Sudetenland) und ist wegen ihrer kostbaren Barockeinrichtung berühmt. Wie man sieht, war der Verkauf von Medikamenten schon damals ein Bombengeschäft.“

Die Kukuser Apotheke befindet sich, wie viele unserer Heimatfreunde wissen, in der Hospitalstiftung des Kunstmäzens und Menschenfreundes Franz Anton Graf von Sporck (1662—1738), deren Verwaltung er den Barmherzigen Brüdern des hl. Johannes von Gott übertrug. Jeweils hundert alte und gebrechliche Männer aus der Sporckschen Herrschaft fanden durch diese Stiftung einen sorgenfreien Lebensabend. Anna Katharina, die fromme Tochter und Universalerin Sporcks, stiftete dazu 1739 ein Krankenhaus mit 21 Betten und eine Apotheke.

Der Schrank darin stammt also nicht aus dem Jahre 1711 und ist auch nicht auf protzenhaftes Großverdienertum zurückzuführen, sondern ein schönes Zeichen hochherzigen Kunstsinns und christlicher Liebestätigkeit in der Blütezeit des böhmischen Barocks. Johann Posner

Kriegsopfer der Gemeinde Nieder-Nemauß bei Königinhof an der Elbe in den Kriegsjahren 1939—1945

- | | |
|----------------------|---------------------|
| 1 Wejnar Leonhard | 18 Birke Walter |
| 2 Luschtinetz Hugo | 19 Birke Josef |
| 3 Sommer Rudolf | 20 Winkler Adolf |
| 4 Goder Hedwig | 21 Luschtinetz Karl |
| 5 Jeschke Franz | 22 Wolf Josef |
| 6 Bräuer Erhard | 23 Rücker Erhard |
| 7 Kminek Karl | 24 Maly Franz |
| 8 Pfeifer Josef | 25 Maly Karl |
| 9 Mattausch Josef | 26 Maly Emil |
| 10 Wlatschia Franz | 27 Winkler Wenzel |
| 11 Wlatschia Emil | 28 Maly Josef |
| 12 Wlatschia Wenzel | 29 Maly Franz |
| 13 Sturm Emil | 30 Maly Josef |
| 14 Petirsch Alois | 31 Maly Otto |
| 15 Hollmann Fridolin | 32 Erwerth Franz |
| 16 Petirsch Rudolf | 33 Erwerth Erich |
| 17 Petirsch Karl | 34 Kotschi Josef |
| | 35 Kotschi Rudolf |

Unsere gefallenen Heimatsöhne wollen wir ein ehrendes Gedenken bewahren. Sollte noch jemand vergessen worden sein, dann teilen Sie dies bitte unserem Landsmann Josef Pettera, 8671 Schönwald/Ofr., Schulstraße 13, mit.

Der verdiente Heimatkundler Oberlehrer Franz Meißner schreibt in der Hohenelber Heimatkunde, Band II, S. 454, zur Trachtenfrage: „Von einer einheitlichen Volkstracht kann heute (gemeint 1914) nicht mehr die Rede sein; denselben Einflüssen, die den ursprünglichen Volkscharakter verwischten, ist auch die alte, früher allgemein verbreitete Bauertracht zum Opfer gefallen.“ So Meißner. Dazu sei noch erwähnt: Das Schicksal der alten Tracht war lange vor der Jahrhundertwende besiegelt. Die Landbevölkerung war von dem Brauch, sich in bunte Tracht zu kleiden, abgekommen, und man begann, als das sogenannte „Bessere Ozuziehn“, das Kleid bzw. das Gewand des Städters zu tragen, dessen eigene bürgerliche Tracht sich schon viel früher gewandelt hatte. Das immer mehr aufkommende Vereinswesen mit den alles gleichmachenden Uniformen mag neben der fortschreitenden Industrialisierung zum Niedergang und Verlust der Volkstracht beigetragen haben. Wir verweisen hier auf die Tatsache, daß alle Vereinsgründungen in Stadt und Land in die Zeit von 1860 bis 1900 und später fallen. Als Trachtbestandteil hielt sich am längsten bei den Männern die Weste, die aus Plüsch oder Samt war und zur Zier Perlmutter- oder Metallknöpfe aufwies. Bei den Frauen war es das farbige „Kopftuch“, das an Stelle der teuren, kunstvoll gearbeiteten Hauben trat. Hingegen holten die Städter bei gewissen Feiern und Festen die Tracht hervor bzw. liehen sich eine solche bei den Bauern der Umgebung aus, oftmals jedes Teil aus einem anderen Hof oder gar anderem Dorf. Die alten Truhen auf den Böden bargen noch manch schönes Stück. So kann man sagen, daß dann eine solche Aufmachung doch eine gewisse Echtheit darstellte. Bei der Neubelebung der Tracht in unseren Tagen war maßgebend, daß sie Symbol des Volksbewußtseins und Ausdruck der Volks- und Heimatverbundenheit sein und bleiben soll. Erinnern wir uns daran, daß die Tracht in den dreißiger Jahren ein „rotes Tuch“ für die „Andern“ gewesen war. - G. -

Ameisenhäuser ein Ortsteil der Gemeinde Deutsch-Prausnitz

Ameisenhäuser, ein Ortsteil der Gemeinde Deutsch-Prausnitz am Waldrand des Trautenauer Waldes an der Berglehne des Fuchsberges und Hetzner-Berges. Durchgangsfahrweg und Fußweg. Deutsch-Prausnitz gegen Nimmersatt und Steinhäuser (Wonnerberg). Ursache des Namens: Wegen der vielen Ameisenhaufen (Waldameisen). Der Ortsteil wurde auch im Volksmund Hetze genannt, weil dort oft eine lustige Zusammenkunft-Versammlung stattfand, die man Hetze nannte. In dieser Zusammenkunft und Besprechung wurde auch gesprochen, was sich in der Umgebung zugetragen hat. Um den großen grünen Rasenplatz stehen 14 Häuser, das erste 1786 erbaut, das letzte Haus 1839. Im Ort befindet sich eine kleine Kapelle mit einem Turm und Glocke. Diese Glocke wurde im ersten Weltkrieg abgeliefert. Sie stammte aus dem Jahre 1868. Soviel aus der Heimatkunde Trautenau.

Anmerkung des Einsenders: An die Unterhaltungen kann ich mich noch gut erinnern. Am Rasenplatz in der Ortsmitte versammelten sich die Bewohner, besonders die Männer. Von Nimmersatt wurden aus dem Gasthaus Jirka 1—2 Faß Trautenauer Bier geholt. Jeder konnte sich nach der Anzapfung selbst bedienen und trinken soviel er wollte. Viele tranken über den Durst, so daß sie ihre Füße nicht mehr trugen, was zur allgemeinen Heiterkeit beitrug. Mit Gesang und Scherzworten wurde die Zusammenkunft am Abend beendet. Der Ortsteil war vom Deutsch-Prausnitzer Ortsplatz eine halbe Stunde Fußweg entfernt. In der Kapelle wurden im Maimonat zu Ehren der Himmelskönigin Maiandachten veranstaltet, daran nahmen alle Bewohner des Ortes teil. Eine neue Glocke wurde nach dem ersten Weltkrieg von Bäckermeister Vinzenz Purr gestiftet.

Vinzenz Seidel

Wer noch Zahlungsrückstände aus dem Jahr 1964 hat, bitten wir um umgehende Begleichung, weil wir für eine Zahlungserinnerung 20 Pf. für Portoauslagen aufrechnen müssen.

Unsere Heimatgruppen berichten

Die Arnauer Runde in München

Die Arnauer Runde kam erstmals im neuen Jahr am 3. 1. zusammen. Die Auflage immer neuer prächtiger Heimatbilder ist bereits zu einem ständigen Programmpunkt geworden. — Durch die Übersiedlung der Riesengebirgsgruppe in die Türkenstraße wird auch den Arnauern die Möglichkeit geboten, deren Versammlungen mehr als bisher zu besuchen. Nächster Rundennachmittag ist der 7. März.

Riesengebirger in Augsburg und Umgebung

Die Weihnachtsfeier am 20. 12. erfreute sich eines guten Besuches. Gruppenvater Rind dankte allen für ihr Kommen, besonders Meister Walsch, der für ein reichhaltiges Programm gesorgt hatte. Nach der Weihnachtsansprache folgten, von Kindern vorgetragen, passende Gedichte und anschließend das ergreifende Bühnenstück „Des blinden Mädchens schönste Heimat“. In den Pausen waren wohl alle mit den Gedanken daheim und erzählten sich, wie schön sie Weihnachten erlebten. Zum Schluß kam der Weihnachtsmann und damit noch einmal viel Freude unter alle Teilnehmer.

Das nächste Treffen findet am 7. 2. statt. Ein Kneippvortrag und eine heimatkundliche Unterhaltung stehen auf dem Programm.

Heimat im Rundfunk

Das Braunauer Ländchen

Der Süddeutsche Rundfunk Stuttgart brachte am 20. Mai v. J. in seiner Mittagsendung einen Hörbericht über das Braunauer Ländchen, den der aus Trautenau stammende sudetendeutsche Schriftsteller Dr. Josef Mühlberger verfaßt hatte. Eigentlich war es eine Besprechung des Bildwerkes „Unter der Felsenkrone“ und des Sagenbuches „Wo die Berge raunen“, das dazu erschienen ist. Beide von Hugo Scholz (erschienen im Scholle-Verlag, 8959 Hopferau). Der nach diesen beiden Werken verfaßte Hörbericht ließ in Worten die ganze Schönheit und Eigenart des Braunauer Ländchens noch einmal erstehen. Der Hörer erfuhr auch wesentliches von seiner reichen Geschichte. Er wurde zu dem alten Friedhofskirchlein „Unser lieben Frau“ hingeführt, wo auf neun Tafeln die Geschichte von Braunau verzeichnet ist. Orgelmusik erklang. Sie leitete über zu dem wunderbaren Naturschauspiel, das uns in den Felsenstädten von Adersbach-Wekelsdorf mit seinem Felsendom entgegentritt. Es wurde an Goethe erinnert, der im Sommer 1790 hier weilte, auch an Josef Tichatschek, den großen Wagnersänger, der in Wekelsdorf geboren wurde. Gut fügte sich zu der Darstellung dieser Gnomenstadt die Lesung der Sage „Vom Wassermann und der Magd“ aus dem Sagenbuch, von einer klaren Frauenstimme belebt, wie die ganze Sendung von guten Sprechern abwechselnd gesprochen, durch den Stimmenklang gewann. Mit einer alten Tanzweise wurde die Sendung, die 30 Minuten dauerte, abgeschlossen.

Viele Braunauer saßen am Lautsprecher. Bei einem Gemeinschaftsempfang im Allgäu traten den Zuhörern Tränen in die Augen. Sie hatten zwar alle schon das Bildwerk „Unter der Felsenkrone“ oft durchgeblättert und das Sagenbuch „Wo die Berge raunen“ gelesen, aber hier war alles wieder neu und durch Wort und Ton besonders eindringlich. Die Bilder entstanden im Innern — man fühlte sich für eine kleine Weile ganz daheim. Auch viele Einheimische, die diese Sendung hörten, waren davon beeindruckt. Manch einem wurde verständlich, warum die Braunauer ihre Heimat so lieben und was sie mit ihr verloren haben.

Heimattreffen am 10. 1. 1965 der

Kreisgruppe Iser-Jeschen-Riesengebirge in Berlin

Das erste Treffen 1965 war verhältnismäßig gut besucht. Vorsitzender Ldm. Plechatsch begrüßte die Anwesenden im neuen Jahr. Ein Appell an alle Landsleute, nicht durch Interesselosigkeit die Heimat selbst aufzugeben und bestimmten Kreisen Nahrung zu geben, unsere Belange der Sudetendeutschen abzuschreiben. Hauptprogrammpunkt waren die Neuwahlen für weitere zwei Jahre. Zum 1. Vorsitzenden wurde Landsmann Plechatsch einstimmig wiedergewählt. Stellvertreterin ist Frau Marie Wendler.

Die März-Gefallenen-Feier findet am 7. März statt, Ort und Zeit wird noch bekanntgegeben. Im Rathaus Berlin-Friedenau wird am 12. 3. im Schlesiersaal über Rübezahl ein Märchen stattfinden. Ldm. Tietje dankte im Namen der Kreisgruppe

dem Vorsitzenden Plechatsch für seine aufopfernde Tätigkeit der vergangenen Wahlperiode. Anschließend kam auch der Humor, wie könnte es anders sein, durch unseren vielbegabten Plechatsch nicht zu kurz. Frau M. Wendler hat uns durch Quiz-Fragen die alte Heimat in Erinnerung gebracht. Zum Schluß wurde noch ein Lichtbildervortrag „Künstler sehen Reichenberg“, mit Erklärungen von Frau Wendler, gebracht. Unser nächstes Heimattreffen findet am 14. März im Klubhaus Hohenzollerndamm, Ecke Gieselerstraße, statt.

Ein Fest der Freude unter Freunden

Traditionsgemäß hatte auch in diesem Jahre die Seliger-Gemeinde des Kreises Göppingen zu einer Silvesterfeier in die Jahnhalle, Geislingen, eingeladen. Der Ortsvorsitzende Stadtrat Josef Bösel (aus Schatzlar) konnte neben zahlreichen Riesengebirglern, aus fast allen Orten des Filstaales, die gesamte SPD-Stadtratsfraktion Geislingen, unter ihnen Frau Stadträtin Hilde Thamm aus Trautenau, begrüßen. Nach dem Marsch „In Treue fest“, vorgetragen von der Heimatkapelle Alois Scholz (aus Marschendorf IV), übernahm der langjährige, bewährte Ansager unserer Gruppe, Rudi Nowotny (Schatzlar), die Führung durch das Programm. Unter dem Motto „Wenn einer eine Reise tut, da muß man überlegen“ wurde ein fröhliches Liederpotpourri vorgetragen, vom „Wiener Fiaker“ über Straßenbahn, Fahrrad, Motorrad, Schiff und Flugzeug bis zum fröhlichen Wandern. Die Zuhörer hatten nach dem ersten Teil die Möglichkeit, sich das Verkehrsmittel für den kommenden Urlaub auszusuchen. Im zweiten Teil des Programms wurde eine Reihe namhafter Reiseziele angesteuert, u. a. Italien, das Rheinland und Tirol, um in dem durch viele frohe Lieder berühmten Wien länger zu verweilen. Auch ein Besuch in der Sahara und Hawaii durfte nicht fehlen. Es war verständlich, daß auch der alten, für uns unvergessenen Heimat liebevoll gedacht wurde. Die Reise endete dann bei „Schaffe, schaffe, Häusle baue“ in unserer neuen Heimat, im Schwobaländle.

Bei der Vorstellung der Mitwirkenden durch Josef Bösel gab es nicht nur für die altbewährten „Künstler“ Alois Thamm (Niederaltstadt), Rudi Otte (Adersbach) und Ossi Haselbach (Bernsdorf) viel Applaus, sondern auch die Nachwuchskräfte Joachim Etrich (Schatzlar), die Mädchengruppe und vor allem Karlheinz Valentin aus Jungbuch wurden stürmisch gefeiert. Besonderer Dank galt dem Ansager Rudi Nowotny, dem Verantwortlichen hinter den Kulissen, Edi Nowotny, sowie der Kapelle Alois Scholz, die noch anschließend für alt und jung zum fröhlichen Tanz ins Jahr 1965 aufspielten.

Mit dieser Veranstaltung, die von weit mehr als 400 Zuhörern besucht war, wurde ein Stück heimatlicher Tradition herüber gerettet und es ist nur zu hoffen, daß es auch in den nächsten Jahren möglich sein wird, diese Silvesterfeier fortzusetzen. Beachtlich ist noch, daß alle mitwirkenden Sängere, Vortragende, Musiker und Organisatoren alles Heimatfreunde aus unserem geliebtem Riesengebirge sind. Es darf deshalb mit Freude gesagt sein, im Kreise Göppingen wird ein Stück Riesengebirge erhalten.

Riesengebirger in München

Die Heimatgruppe tagte am 10. 1. erstmals im neuen Heim in der Türkenstraße (Gaststätte „Lohengrin“). Besuch und Stimmung waren ausgezeichnet. Alle Besucher fühlten sich in dem gastlichen Raum wohl und daheim. Dazu trug nicht wenig auch der freundliche Willkomm durch Landsmann und Pächter des Lokals, Wagner, bei. Mit großem Interesse wurden auch die Ausführungen des Landsmann Glaser über das Thema: Das Heimatfoto hat Dokumentenwert, aufgenommen. Eine Anzahl entzückender und interessanter Großbilder (13×18 cm) kreisten in der Runde und werden manchen Heimatfreund veranlassen, dem Heimatfoto ein größeres Augenmerk zu schenken. Landsmann Dr. Klug empfahl mit treffenden Ergänzungen den Ausbau dieser Bestrebungen. Obmann Braun unterhielt die Besucher mit heiteren Liedern zur Gitarre. Unsere alljährliche Faschingsunterhaltung findet am Sonntag, den 14. Februar, in den geschmackvoll dekorierten Räumen der Gaststätte „Lohengrin“ statt. Der Ausschluß ladet alle Landsleute herzlichst zum Besuche ein. (Zutritt ab 15 Uhr.)

Heimatgruppe Eblingen/Neckar

Am 6. Februar 1965 findet in der „Friedrichsau“, Eblingen, Beginn 20 Uhr, unser traditioneller „Knappenabend“, verbunden mit einer Tombola, statt.



Trautenbach: Bei der ersten Musterung im Frühjahr 1939 zur Deutschen Wehrmacht wurden damals für tauglich befunden. Untere Reihe von links nach rechts: Baier Rudolf aus Haus Nr. 110, Falge aus Parschnitz, Bürgermeister Franz Baier, Kammel Franz, Rose Hans, Haus Nr. 59 vermißt.

Obere Reihe von links: Baier Franz aus Nr. 113 gefallen, Scharf Alois gefallen, Kammel Otto, Schier Franz, Föhst Rudolf, Haus Nr. 98 und Goldmann Bruno gefallen.

Den Gefallenen aus dem letzten Krieg ein stilles Gedenken. Den noch Lebenden recht innige Grüße von Josef Fiedler, 6349 Bicken, Kr. Dillenburg.

VORANZEIGE

Vor fast 30 Jahren erschien im Jahre 1936 von unserem Heimatschriftsteller Alois Klug (Wener Lois) aus Hermannseifen, eine Geschichte von einem jungen Lehrer, dem es im Riesengebirgsvorland nicht gefiel, sondern Baudenlehrer im Gebirge werden wollte. Das Buch erschien damals unter dem Titel:

„Blaue Berge, grüne Täler“

Weil dieses Buch daheim viel verbreitet war, und wahrscheinlich nicht gerettet werden konnte, wird immer wieder nach demselben gefragt. In diesem Buch schildert der Verfasser ein schönes Stück unserer Heimat, vor allem das Leben unserer Gebirgsleute.

Um allen Heimatfreunden eine Freude zu machen, hat sich der Riesengebirgsverlag Renner entschlossen, das Büchlein in einer Neuauflage im Monat März wieder zu einem volkstümlichen Preis herauszubringen. Es soll für unsere Riesengebirger eine Osterfreude werden. Dies teilt allen heimatischen Buchfreunden heute mit
der Wener Lois.

Das Feberheft 1965 wurde am Freitag, den 29. Januar versandt!

Ausschreibung und Wettkampffolge für die „Grenzland-Skiwettkämpfe der Sudetendeutschen“ 1965

Veranstalter: Kreisgruppe der SL Rosenheim, Sudetendeutsche Turnerschaft München, Landesgruppe der SL Tirol (Kufstein) und ehemalige Aktive des HDW Sudetenland, in Zusammenarbeit mit dem WSV Oberaudorf.

Veranstaltungsort: 8203 Oberaudorf/Inn (an der Strecke Rosenheim—Kufstein) am 13. und 14. Februar 1965.

Die Zeiteinteilung der Veranstaltung wurde bereits im Januarheft bekanntgegeben.

Haftung: Jeder „DSV“-Teilnehmer muß über seinen Verein unfallversichert sein. Alle Meldungen von sudetendeutschen Sportlern und Turnern sowie der Jugendlichen, die nicht versichert sind, werden nach Meldeschluß geschlossen beim DSV gegen Unfall versichert. Die Veranstalter lehnen jede Haftung nicht versicherter Teilnehmer, Helfer und Zuschauer ab.

Meldungen und Startgebühr: Diese sind mit Angabe des Namens (auch Vorname), dem Geburtsdatum und der Wettkampffahrt bis spätestens Dienstag, den 9. Februar 1965, um 17 Uhr, an **Josef Wolf, 8201 Haidholzen bei Rosenheim, Hubertusstraße 27**, einzureichen. Das Startgeld beträgt für

Schüler und Jugendliche bis zu 18 Jahren **DM 1,50**, für Erwachsene und Jungmannen **DM 2,50** und ist beim Empfang der Startnummern zu entrichten.

Bei der Anmeldung bei Herrn Josef Wolf, 8201 Haidholzen bei Rosenheim, verlangen Sie den Prospekt über die Startklasseneinteilung im Langlauf, Abfahrtslauf, Sprunglauf und Mannschaftslauf, die Ihnen der Genannte gerne zuschicken wird.

Quartierbestellungen sind zu richten an das Verkehrsbüro in 8203 Oberaudorf/Inn, Kreis Rosenheim.

Alle Jugendlichen, die sich mit unserer Volksgruppe verbunden fühlen, desgleichen auch die älteren Landsleute und Sportfreunde, die schon zu Hause aktiv tätig und heute noch Wintersport betreiben, werden hiermit ersucht, an unseren alljährlich zur Austragung kommenden „Grenzland-Skiwettkämpfen“ teilzunehmen.

Wir hoffen auf eine rege Beteiligung und bitten die Meldungen fristgemäß einzusenden. Ski-Heil für die Veranstalter Josef Wolf, 8201 Haidholzen bei Rosenheim.

Heimatkreis Trautenau

Die Riesengebirger aus dem Heimatkreis Trautenau treffen sich am 14. und 15. August 1965 zu ihrem Treffen in Nürnberg

Mitteilungen des Archivs des Heimatkreises Trautenau

Nachstehend angeführte Archivalien und Bücher wurden dem Archiv kostenlos überlassen und zwar von:

1. Herrn Dr. Josef Mühlberger, Göppingen:

a) **General Zunft-Artikulen für die Zunftten deren Königl. Böhmbischen Erb-Landen De Anno 1739.**

b) Uffo Hern, **Gesammelte Werke. Dritter Band: BOHMISCHE DÖRFER. Novellen.** Herausgegeben vor Dr. E. Langer. Braunau i. B. 1905.

c) 28 Bildnisse aus der Kunstzeitschrift „Du“, Zürich, betreff. KUKUS.

2. Herrn Dr. Josef Klug, München. Eine wissenschaftl. Prüfungsarbeit für das Lehramt an Höheren Schulen, betit.: **Besiedlung, Herrschaft und Bevölkerung in Stadt und Kreis Trautenau**, von Renate Schröder.

3. Herrn Dr. Ing. Josef Liebich, Bamberg. **Der politische Bezirk Trautenau.** Heimatkunde von Josef Demuth, 1901.

4. Ing. Karasek, Bischofswiesen. **Die sudetendeutsche Volksbühne.** Broschüre.

5. Herrn Prof. Dr. Pichler, Köln. **Die Warm-Springs-Therapie in Johannisbad.** Festschrift vom 30. 6. 1915. Gesammelte Vorträge v. Dr. V. Sellner.

6. Herrn Dr. Hugo Herrmann, Forchheim. Eine Sonderveröffentlichung, Folge 1, 1964: **Botanische Wanderungen durch das Braunauer Ländchen**, von E. Birke.

7. Frau Maria Rusch, Faurndau. **Der politische Bezirk Trautenau**, von J. Demuth.

8. Herrn Josef Wolf, Haidholzen. Das Berauerbuch: **Die Regenschaft eines Skikönigs**, von Helmut Sohre.

9. Rekt. J. Anders, Regensburg. Fotokleinbildkassette „Das Aupatal“.

10. Herr Josef Wolf, Haidholzen. **Deutscher Sport.** Eine Erinnerungsbildermappe über verschiedene Sportarten in Böhmen und Mähren bis 1926.
11. Herr Josef Renner, Kempten. **„Riesengebirgsheimat“**, Jahrgänge 1963 und 1964.
Herr Josef Renner, Kempten. **„Riesengebirgs-Jahrbücher“**, 1963 und 1964.
12. Frau Kläre Pohl, Wolfenbüttel. **„Schlesische Bergwacht“**, Jahrgänge 1963 und 1964.
13. Edelh. Rock, Großenkte, **„Schlesischer Gebirgsbote“**, Jahrgänge 1963 und 1964.
14. Herr Al. Preisler, Regensburg. **„Führer durch Kukus und Umgebung“** von H. Neumann, 1911.
Herr A. Preisler, Regensburg, **„Kukus, Hospital a Betlem“**, ein tschech. Reiseführer 1963 durch Kukus.
Herr A. Preisler, Regensburg. Fotobildband **„KUKUS 1963“**, 12 Bilder.
15. Herr Bruno Gähler, Hamburg, **KUKUS**, illustrierter Führer v. K. Kriegler.
Herr Bruno Gähler, Hamburg. **„Tabak und Kultur“**, von Dr. H. Stanger, Trautenau.
16. Herr Ing. Erich Stenzel, Würzburg. **„Deutsches Grenzland“** ein Jahrbuch des Instituts für Grenz- und Auslandsstudien 1938.
17. Herr O. Weber, Marburg. **20 Großfoto-Abzüge von Schatzlar.**
18. Herr Hans Erben, Freiheit. **10 Farb-Dia vom Würzburger Treffen 1962.**
19. N. N., Würzburg. **Geschichte der Stadt Trautenau.** Band I von Julius Lippert, 1863
20. Wallensteinfestspielverein, Altdorf. **„Festschrift der Wallensteinfestspiele 1964“.**
21. Herr J. Hirsch, Altenkunstadt. **Federzeichnungen von Trautenau.** 1964.
22. Herr N. N., Berlin.

a) Führer:

- 1 Grieben, Band 81, Riesengebirge. Kleine Ausgabe 1930.
- 1 Grieben, Band 18, Riesengebirge 1901.
- 1 Günther, Hirschberg: Die Perle Nordböhmens. Verlag Böhm.-Leipa.
- 1 Meyers Reisebücher: Riesengebirge und die Grafschaft Glatz von L. Letzner, 1898.
- 1 Patschowsky: Führer durch die Grafschaft Glatz und das Eulengebirge, 1914, Schweidnitz.
- 1 Patschowsky: Führer durch das Riesen- und Isergebirge, 8. Auflage.
- 1 Woerl, Reisehandbücher: Riesen- und Isergebirge, 3. Auflage, 1936.
- 1 Schlesisches Riesen- und Isergebirge, 1907. Jrsgeg. v. Verband der Kurorte und Sommerfrischen, Hirschberg.

Liebe Landsleute!

Ihr habt es allzu gut gemeint!
Ich hab' vor Freude fast geweint!
Daß ich so viele Freunde habe,
diesen Beweis — als schönste Gabe —
nahm dankbar ich in meine Hut,
so wie man mit Kleinoden tut!
Wenn die erinnernden Gedanken,
sich um die ferne Heimat ranken,
wenn der bescheid'nen Worte Klang
verbindend zueinander drang,
dann war erfüllt der Zeilen Sinn
von Eurer „Riesengebirglerin!“

Olga Brauner

b) Karten:

- 1 Briegers Wegekarte vom Riesen- und Isergebirge.
- 1 Franzensbad und Umgebung (Ponoramakarte).
- 1 Lange, Dr. Fried.: Kleine Sprachenkarte von Mitteleuropa, Berlin.
- 1 Richter Anton: Wanderkarte von Nordböhmen, 6. Auflage.
- 1 Shell-Straßenkarte Nr. 13, Schlesien-Böhmen.
- 1 Blatt Zentral-Europa 1 : 100 000. Zwickau (Makulatur).

c) Literatur:

- 1 Mühlberger: Hus im Konzil.
- 1 Richter, Karl, Heinz und Harald: Gedichte.
- 1 Stanger: Heimatjahr des Kolbendorfer Jungen.
- 1 Müller E.: Am Südhang der Sudeten.
- 1 Witzany: Der Bauernrebell.
Heimatkalender 1952, 1953, 1954 und 1955.

Die Spendenliste wird fortgesetzt. Allen Spendern der Liste 5 dankt der „Heimatkreis“ auf das herzlichste. Zugleich wird um weitere Archivalienspenden bzw. -stücke gebeten.

Besondere Hinweise des Archivbetreuers: Das heimatkundliche und wissenschaftliche Buchverzeichnis über das Riesengebirge liegt nun auf und kann angefordert werden. (Es ist neu gedruckt und umfaßt um die 300 Titel.) Gebeten wird jedoch, daß bei allen Anfragen an das Archiv um das Rückporto, da dem Archivbetreuer kein besonderer Betrag für Porto, Gebühren und für den Buchversand zur Verfügung steht, sondern er muß alle diese Kosten mit aus dem Anschaffungsbetrag decken. Siehe Archivordnung!

Für das Archiv: Alois Tippelt, m. p. Archivpfleger	für den „Heimatkreis Trautenau“: Erwin Herrmann, m. p. Vorsitzender
--	--

NB: Gesucht wird dringend ein Exemplar des „Riesengebirgsjahrbuch 1964“, Kempten. Wer vermag dem Archiv 1 Stück schenken? Vielen Dank!

AUS DER ALTEN HEIMAT

Altenbuch: In der alten Heimat Schatzlar kann am 8. 2. Marie Fiebiger, geb. Andraschko aus Mitteldorf 98, im Kreise ihrer Familie und der Familie ihres Sohnes ihren 55. Geburtstag feiern. Die Jubilarin leidet schon seit Jahren an einem schweren Rheuma.

Deutsch-Prausnitz: Heimatfreunde waren daheim auf Besuch und sie schreiben, daß sich unsere Pfarrkirche im schlechten Bauzustand befindet. Der Putz fällt von den äußeren Mauern, wahrscheinlich infolge eines schlechten Daches. Beim Bauernhof des Alfons Tschöp ist die Scheuer weggerissen, die Stallungen verfallen, jedoch ist das Wohngebäude bewohnt. Der Bauernhof von Rudolf Schirmer ist nicht bewohnt und befindet sich in sehr schlechtem Zustand. Die Häuser von Landwirt Alois Reh angefangen bis zum Wolf Klemptner sind alle in schlechtem Zustand. Niepels Gasthaus in Haendorf ist eine Ruine. In Burkersdorf verfallen viele Häuser. In Soor und Georgengrund stehen die meisten Häuser leer und verfallen. Die Gemeinde Parschnitz, Weigelsdorf, und Ober Altstadt gehören zum Stadtgebiet Trautenau. Die Einwohnerzahl soll 30 000 betragen. In Trautenau ist ein einziger kath. Priester noch tätig. Ein slowakisches Kind soll als einziges zur Erstkommunion gegangen sein. Die Wege zum Kapellenberg und Gablenzdenkmal sind ganz verwachsen, weil die Fußgänger diese sehr wenig benützen.

Großborowitz: Am 11. September des Jahres starb in Gablonz Herr Frank im Alter von 71 Jahren. Er war der Ehegatte von Ella Ruß aus Nr. 217.

Harrachsdorf: In der alten Heimat verstarb unerwartet Anna Hlouschek, geb. Kahl, im 63. Lebensjahr.
Julie Munser, geb. Göbel aus Neuwelt, feiert am 14. 2. 1965 in der alten Heimat ihren 65. Geburtstag.

Hohenelbe: In Starkenbach verstarb am 6. 12. 1964 der ehem. städtische Oberwachmann Anton Cermann im 79. Lebensjahr. Seine Töchter Helene Pelzer und Gertrud Seidel leben in Gotha/Thür., Thälmannstr. 23. Mit ihm ging ein äußerst gewissenhafter Angestellter unserer alten Vaterstadt heim. Es werden sich noch sehr viele an ihn erinnern und ihm ein liebes Gedenken bewahren. Die Trauerfeier fand am 11. 12. 1964 in Semil statt.

Jungbuch: Marie Brunnecker, Schwester der Martha, erlitt im Vorjahr 2 Schlaganfälle, von denen sie sich wieder langsam erholt hat. Genannte steht im 72. Lebensjahr.

Marschendorf IV: Die neue Straße und Brücke geht über die Brettsäge und Aupa und kommt beim Schloß wieder auf die alte Straße. Oberhalb der Ahnewirtschaft sind 4 Holzhäuschen gebaut worden.



Ketzelsdorf: Das Wohnhaus unseres Bürgermeisters Alois Fliegel wird jetzt als Kälberstall benutzt. Im gleichen Wohnhaus sind mehrere Generationen der Familie aufgewachsen, und die gute Landwirtschaft gab allen reichlich Brot und Arbeit. So schreitet der Verfall unserer einst so schönen Heimat immer weiter fort.

Kleinbock: In der alten Heimat verstarb in Chwalkowitz Willi Dlabola im Alter von 65 Jahren. Seine Ehefrau war eine geb. Richter aus Königshof. Sie mußte nach 1945 viel Leid ertragen.

Kottwitz:

Den Eheleuten Andreas Langner und seiner Frau Edith, geb. Laifan, ist am 28. 6. 1964 in der alten Heimat (Kottwitz 189) der langersehnte Stammhalter Peter geboren worden. Die Eltern des glücklichen Vaters, Andreas Langner und seine Frau Filomena, geb. Wejnar, wohnen auch noch daheim in Ka. 80 (Vierhäuser). Frau Rosa Laffar starb leider im Februar 1964 und erlebte die Geburt ihres Enkelkinds nicht mehr.

Königshof: Am 30. 11. 1964 ist in Königshof Nr. 18 Emil Kleinwächter, Bergmann i. R. und Landwirt, im Alter von 62 Jahren nach langem Leiden gestorben. Um ihn trauert seine Frau Anna, geb. Kammel und die beiden Töchter Gertrud, Brigitte und der Schwiegersohn Haase.

Marschendorf III: Drei neue Häuser wurden für Textilarbeiter und dann noch 2 Häuschen auf der Brettsäge unterm Reitweg gebaut. Die Brettsäge besteht nicht mehr und wurde nach Arnau verlegt.

Niederhof: In der alten Heimat wurde bereits am 19. April 1963 der Waldarbeiter Robert Kraus beerdigt, er stand im 69. Lebensjahr. Seine Gattin und sein ältester Sohn Erhard gingen ihm im Tod voraus. Bis zu seiner Vertreibung wohnte er in Rudolfsthal 163 und wurde in den Kreis Königshof zwangsvertrieben. Der Verewigte wurde nach Niederhof überführt und im Familiengrab zur ewigen Ruhe beigesetzt. Um den Vater trauert die Familie seiner Tochter Herta.

Oberaltstadt: In der alten Heimat verstarb am 11. November 1964 Julius Langner, ehem. Flachseinkäufer bei der Firma Igo Etrich, im 82. Lebensjahr.

Es werden sich noch sehr viele an diesen eifrig, tätigen Mann in den Kreisen Trautenau, Hohenelbe und Königshof erinnern können. Sein Sohn Franz lebt in Kelkheim/Münster, im Taunus.

In der alten Heimat verstarb in Dezember die Schwester von Elisabeth Erben. Die Verewigte war viele Jahrzehnte lang in der Flachsspinnerei Kluge beschäftigt.

Petersdorf: Zwei Heimatfreunde verbrachten ihren Urlaub in einem Gebirgshotel, welches hohe Pensionspreise hatte. Sie machten viel Ausflüge, fuhren nach Trautenau, von dort nach Petersdorf und es war nicht ganz einfach, in die Ortschaft hinunter zu kommen. Durch das Dorf ist die Straße verbreitert, der Bach reguliert, die Erlenbäume sind weg, aber überall wächst ein großes Gestrüpp, so auch auf dem Friedhof. Es war nicht leicht, die eigenen Gräber zu finden. Fast die Hälfte der ehemaligen Häuser bestehen nicht mehr,

viele andere sind in einem schlechten Bauzustand. Man könnte weinen, wie unser einst so schmuckes Dorf aussieht. Es gibt keine Felder mehr, nur Weideland. In der Weberei Kleinander wird noch gearbeitet. Die anderen Betriebe sind weggerissen. Im Neubau Streussel befindet sich jetzt die Schule. Das Haus Strobel, die Post und die Mühle sehen furchtbar aus. Das Haus Menzel ist ausgebrannt. Alle die hierher kommen, werden die größte Enttäuschung erleben. Unter den jetzigen Verhältnissen würde sich niemand von uns dort wohlfühlen.

Silwarleut: In der alten Heimat verstarb am 16. Dezember Rosa Schorm, geb. Machka, im Alter von 70 Jahren und wurde am Gottesacker in Termen begraben. Ihr Mann starb im Jahre 1963.

Söberle: In der alten Heimat starb am 21. 9. Theresia Hiltcher, geb. Jernausch aus Freudental bei Ketzelsdorf, wohnhaft in Haus 97, im Alter von 78 Jahren. Die Enttäuschungen in ihrem Leben mögen wohl dazu beigetragen haben, ihren Lebenswillen zu brechen. Sie war schon längere Zeit kranklich.

Schwarzental: In der alten Heimat feiert am 17. 2. 1965 die ehem. Weberin bei der Firma Mentschik, Hedwig Erben, bei halbwegs guter Gesundheit den 80. Geburtstag. Besonders im Vorjahr freute sich über die vielen Besucher aus West- und Mitteleuropa. Sie wohnte in der Böhm-Villa. Ihr großer Bekanntenkreis wünscht ihr noch für viele Jahre gute Gesundheit. Sie wird sich freuen, wenn viele ihrer an diesem Festtag gedenken. Ortsanschrift ist: Cerny Dul, okr. Trutnov.

Grüße aus der alten Heimat Switschin!

Meine Frau und ich hatten schon lange den Wunsch, die liebe alte Heimat zu sehen. Am 20. Juli dieses Jahres fuhren wir zu Verwandten nach Reichenberg. Die Aufnahme war herzlich. Hier haben wir auch Herrn Emil Richter, Buntweberei Niederpraunsitz, besucht. Er ist schon 2 Jahre in Pension, seine Frau arbeitet in Schicht. Reichenberg selbst hat sich wenig verändert. Nun fuhren wir nach Tscheschna, von dort nach Tschebihost zu den Verwandten meiner Frau. Als wir von Altpaka abfuhren, bekamen wir schon langsam Herzklopfen. Wie werden wir unser liebes Switschin vorfinden? Als wir Großborowitz, Kleinborowitz und Mastig durchfuhren, mußten wir feststellen, daß sich auch da nicht viel verändert hat. Nun glaubten wir unser liebes Kirchlein bald zu sehen, aber der Wald ist so hoch, daß von der Kirche nichts zu sehen ist. Switschin ist keine Gemeinde mehr, wird von Tschebihost verwaltet. Der Ort selbst ist bald nicht wieder zu erkennen. Im Niederdorf stehen nicht mehr viel Häuser und man muß nachdenken, wo alle gestanden haben. Meterhohe Brennesseln überwuchern alles. Es gibt auch einige Häuser, die sehr gepflegt sind, z. B. Nr. 18, 16, 15, 19, 10 und 5. Die Kirche ist noch so, wie wir sie in Erinnerung haben. Auch innen ist alles in Ordnung. Borufka Anton (Borufka Schuster) hat sich über unseren Besuch sehr gefreut. Es waren kurze aber auch schöne Stunden. Aber vergessen werden wir nie, was aus unserem lieben Switschin geworden ist.

Zur Zeit sind wir bei unserer Tochter Walli Bock, Kornwestheim, Rechbergstraße 55 auf Besuch und es geht uns hier sehr gut.

Mit Freude lesen wir die „Riesengebirgsheimat“. Man findet darin soviel Schönes, daß man das Schlechte leicht überwindet. Ganz besonders hat mich gefreut, als ich von der Arbeit der Sudetendeutschen Turner las. Als alter Turner wünsche ich den Sudeten-Turnern viel Erfolg in ihrer Arbeit. Auf diesem Weg grüßen wir alle Turnschwestern und -Brüder, besonders aus dem Bezirk Arnau, Kleinborowitz und alle Heimatfreunde und wünsche allen viel Erfolg im neuen Jahr.

Josef Erben mit Gattin

Trautenau: In Karlsbad lebt der ehem. Pächter vom Kronenkeller und Schwämme, Alfred Janausch. Er ist dort Geschäftsführer in einer Werkkantine und läßt seine ehem. Gäste und Bekannten grüßen, dasgleiche auch seine Gattin Betty. In 2 Jahren kann er schon seinen 60. Geburtstag feiern.

Lösung des Silbenrätsels im Dezember-Heft:

1. Speise, 2. Chaussee, 3. Eider, 4. Niederlahnstein, 5. Kidnapping, 6. Egel, 7. Amnestie, 8. Udet, 9. Chinchilla, 10. Hadrian, 11. Epinay, 12. Umea, 13. Toddy, 14. Europa, 15. Etüde, 16. Imbros, 17. Nieswurz, 18. Windhund, 19. Erwin, 20. Neon, 21. Isherwood, 22. Gondel, 23. Freiherr, 24. Runzel.
SCHENKE AUCH HEUTE EIN WENIG FREUDE DENEN DIE DRUBEN WOHNEN! he

Über 50 richtige Lösungen wurden eingesandt.

Radio Rom

brachte im Herbst aus dem Kuriero de Esperanto, daß die sudetendeutsche Zeitschrift „Riesengebirgsheimat“ über die Wallensteinfestspiele in Altdorf berichtet hat. Bruno Gahler, auf den wir Riesengebirgler besonders stolz sind, weil er ja an der Spitze der sudetendeutschen Esperanto-Bewegung steht, hörte diese Nachricht bei dem Besuch seiner Schwester in Neunkirchen. Daß man auch in der CSSR diese Nachrichten hört, ist immerhin viel wert.

Güntersdorf: Franz Müller (Bota aus 102, Pfützen), jetzt wohnhaft in 7024 Leipzig, Klara-Wieck-Straße 25, grüßt auf diesem Wege recht herzlich alle Güntersdorfer und Ketzelsdorfer und wird sich freuen, wenn er so manche Zuschrift erhält.

Jungbuch: In Oberhörln bei Biedenkopf erbaute sich im Vorjahr Emilie Schleicher ein Eigenheim. Am 4. Dezember konnte sie mit ihrer Mutter in ihr neues Heim einziehen. Wir wünschen den beiden, daß sie noch viele gesunde Jahre erleben.

Aus dem fernen Australien sendet die besten Grüße und wünscht ein erfolgreiches Neues Jahr allen Bekannten und Lesern der „Riesengebirgsheimat“

Maria Houdek, geb. Falge, und Familie

Ketzelsdorf: Die Eheleute Josef und Marie Tham, geb. Scholz, ehemaliger Webmeister, sind im Dezember 1964 aus der Ostzone nach Marktredwitz in das eigene Haus ihrer Tochter Marie Zinnecker und ihres Schwiegersohnes Josef Zinnecker übersiedelt. Nach langer Trennung war das die schönste Weihnachtsfreude, welche alle wieder miteinander vereinte. Aus diesem Anlaß grüßen wir alle Bekannten aus Ketzelsdorf und Güntersdorf.

Familie Josef Zinnecker und Josef Tham
aus Marktredwitz/Ofr., Rosenstraße 21

Auch unser Heimatblatt wünscht der Familie Josef Tham noch viele schöne gesunde Jahre in Westdeutschland!

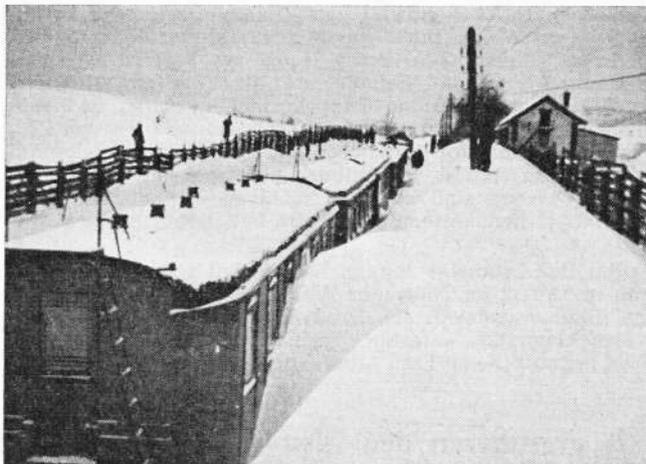
Kladern: Von Trochtelfingen/Hohenzollern übersiedelte am 5. 12. Familie Hedwig Hawel (Gasthaus Hawel, Haus-Nr. 50) nach Eningen, Bahnhofstraße 5, bei Reutlingen. In Trochtelfingen wohnen noch die Familien der verheirateten Töchter Helene und Marie.

Königshaus: Die Eheleute Weinelt wohnen in Ludwigslust, Wilhelm-Pieck-Straße 40. Die Familie wurde seit dem letzten Krieg hart betroffen. Die beiden Söhne Anton und Franz sind gefallen, die Tochter Anna (42) ist gelähmt und die Mutter ist 76 Jahre alt. Sie freuten sich sehr über ein Weihnachtspäckchen, das sie von einem Bekannten erhielten.

Marschendorf I: Familie Bajer (Batsch) ist in ihr neues Eigenheim in 7141 Geisingen/Neckar, Masurenstraße 12, übersiedelt. Viel Gottessegens fürs neue Heim.

Marschendorf IV: Die Schwestern Sophie und Marie Blecha (Krankenhaus) wohnen jetzt in Mainz, Josefstraße.

Nedarsch: In Dinkelscherben bei Augsburg, Spitalgasse, wohnt die Familie Karl Borufka, der daheim die Weberei besaß. Viele werden sich noch an den großen Mann gerne erinnern. Der Herrgott hat ihm ein hohes Alter geschenkt; es brachte aber auch für ihn so manche Leiden. Seine Seh- und Hörfähigkeit ist stark vermindert, geistig ist der ehemalige Unternehmer noch sehr rege. Seine Gattin steht bereits im 88. Lebensjahr. Diese Nachricht wird nicht nur die Nedarscher, Widacher und die Großborowitzer interessieren. Der ehemalige Webereibesitzer war ja weit über die Grenzen der kleinen Gemeinde hinaus bekannt. Er läßt alle alten Bekannten, besonders seine ehemaligen Betriebsarbeiter, recht herzlich auf diesem Weg grüßen.



Bei großen Schneeverwehungen kam es öfters vor, daß die Eisenbahnzüge in der Gemeinde Großborowitz stecken blieben und dadurch den ganzen Zugverkehr auf der Strecke nach Reichenberg behinderten.

Oberaltstadt - Bausnitz: Die Eheleute Adolf und Marie Pradel, geb. Kohlmann, ihr Mann war Spinmeister, wohnten in den Jahren von 1919 bis 1929 in der Etrich-Kolonie und von 1929 bis zur Vertreibung im September 1946 in ihrem eigenen Haus Nr. 33 in Bausnitz, das sie von den Eltern übernommen hatten. Die Eheleute wohnten bis jetzt in Bochum-Gerthe und dort verstarb die Gattin Martha Pradel im 75. Lebensjahr.

Rettendorf: Die Tochter Marie des Wenzel Pirschke lebt in Aschersleben/SBZ, Schmidtstraße 10, und ist Schneidermeisterin in einem Textilbetrieb. Ihre Schwester Anna Mündnick wohnt mit ihrer Familie im gleichen Ort. Sie lassen alle Rettendorfer grüßen und werden sich freuen, wenn ihnen jemand schreibt.

Schurz: Richard Lebeda wohnt in 7055 Waldenbuch, Nürtlinger Straße. Er ist als Verkaufsfahrer bei einer Firma in Stuttgart tätig.

Trautenau: Der ehemalige Trautenauer Kaplan, der spätere bischöfliche Sekretär, der 30 Jahre in Rom als Vize-Rektor des Kollegium Nepomucenum fungierende Prälat Dr. Bezdicek, wurde vom Heiligen Vater zum Kanonikus der Basilika Santa Maria Maggiore ernannt. Der Hochwürdigste Herr grüßt alle geistlichen Mitbrüder und Riesengebirgler, die sich noch an den ehemaligen bischöflichen Sekretär erinnern. Die Schneidermeisterswitwe Leopoldine Opitz hatte am 9. November einen schweren Verkehrsunfall. Mehrere Wochen verbrachte sie im Krankenhaus zu Rotenburg/Fulda. Ihr Zustand bessert sich langsam. Die Verletzte ist bereits 79 Jahre alt und grüßt alle Bekannten. Daheim wohnten die Eheleute in der Kirchenlaube 15.

In der Gablenzstraße 23 wohnten die Eheleute Berthold Taube. Sie wohnen jetzt in Treuen/Vogtland, Platz der Einheit, und besuchten über Weihnachten die Familie ihrer Tochter in München. Aus diesem Anlaß schreibt uns die Tochter, daß ihre Eltern alle alten Bekannten recht herzlich grüßen.

Durch seine Verheiratung mit der Tochter des verstorbenen Kreisoberinspektors Schmidt hat unser Landsmann Gottlieb Wilimek seinen Wohnsitz von Düsseldorf nach 338 Goslar, Stettiner Straße 31, verlegt. Wir wünschen ihm im neuen Wohnort alles Gute.

Die Eheleute Johann und Marie Steffan fanden in 8662 Helmbrechts, Koloniestraße 45, eine Gastheimat. Die Eheleute grüßen alle Bekannten und die Mitarbeiter der Kreishandwerkerschaft und wünschen allen für weiterhin alles Gute.

Gesucht wird: Frau Patzak, die daheim in der Kriebitzter Straße 32 mit ihrer Tochter Gertrud wohnte, welche bei Buchhändler Zienecker tätig war, von Gottlieb Wilimek, 338 Goslar, Stettiner Straße 31.

Das Märzheft 1965 wird am Montag, den 1. März versandt. Redaktionsschluß ist am 15. Februar.

Alle Familienberichte die später einlaufen, können erst im Aprilheft veröffentlicht werden.

Weigelsdorf: Der Landwirt und Zimmermann Josef Nagel besuchte zu Weihnachten als Ostzonenrentner seine beiden Söhne in Unterfranken, Erwin Nagel mit Familie in Bergheim und Josef Nagel, Bahnbeamter, in Würzburg mit Familie, bei denen er schöne Tage verleben konnte. Er nahm mit seinen Söhnen an der Weihnachtsfeier der Trautenauer Landsmannschaft in Würzburg teil, wo er viele Bekannte sprach, die er seit der Vertreibung nicht mehr gesehen hatte. In der Ostzone sind solche Treffen nicht erwünscht, was Herr Nagel bedauerte. Er läßt alle Bekannten bestens grüßen.

Wolta: Der Drechsler Johann Petr wohnt seit der Aussiedlung in Tabarz im Thüringer Walde, wo er wie daheim seinen Einmannbetrieb als Drechsler führt und besonders Wäscheklammern anfertigt. Er hat sich ein dreistöckiges Haus gekauft. Seine Frau Minke, geb. Baier, ist vor längerer

Zeit verstorben. In Tabarz wohnt auch Frau Spelda, die Witwe nach dem gefallenen Schuhmacher Alfons Spelda. Sie grüßen alle Heimatbekannten. Ebenso Hermann Rumler, der seit Dezember im Krankenhaus Stift Bethlehem, M. E. D. Männer, 28 Ludwigslust in Mecklenburg, sich befindet und auf baldige Besserung hofft.

Suchmeldung:

Wegen Rentenangelegenheit wird Frau Mariechen Schiffner, geb. Kuhn, verheiratet mit Herrn Erhard Schiffner, geb. etwa 1921 oder 1922 in Rennzahn bei Trautenau gesucht, von Frau Lucia Haney, geb. Jäger. Wohnhaft gewesen im Jahre 1940-1942 bei Frau Schier in Reichenberg, Königsbusch. Beschäftigt gewesen in der Peter-Donnhäuser-Straße, gesucht von Lucia Haney, 46 Dortmund-Oespel, Sonnenwendstr. 26.

Wir gratulieren den Neuvermählten

Altenbuch: In der St.-Gallus-Kirche in Frankfurt fand am 26. 12. die kirchliche Trauung der Tochter Brigitte, der Eheleute Eduard und Wilhelmina Heinzl, geb. Simmler, mit Lothar Becker statt. Die Jungvermählten werden künftig in Köln, Rathausplatz 2, wohnen.

In der kath. Pfarrkirche in Süßen verehelichten sich am 9. 1. der Sohn der Eheleute Edwin und Gertrud Schnabel aus Mittelaltenbuch 129 mit Christl Hagmann aus Giengen, Kr. Göppingen. Den jungvermählten Landsleuten viel Glück und Segen.

Kladern: In Laasdorf bei Stadtroda/Thüringen vermählte sich am 24. Oktober die Tochter Irma der Eheleute Alois und Marie Hawel, geb. Wagner, mit dem Schlosser Dieter Mertsch, Heimatvertriebener aus Ostpreußen.

Koken: In Kolbermoor, Siedlerplatz 1, verehelichte sich der Sohn Gerhard der Eheleute Ernst und Anna Wolf, geb.

den glücklichen Eltern

Rücker (Schneidermeister), mit Margot Scharro, deren Vater ebenfalls Heimatvertriebener ist. In zweijähriger Bauzeit haben die jungen Leute mit ihren Angehörigen sich ein Eigenheim errichtet, wo auch die Schwester von Gerhard vor drei Wochen eingezogen ist, die bisher in Köln mit ihrer Familie gewohnt hat.

Trautenau: In Auburn/USA vermählte sich bereits am 8. Juli die Tochter Ingrid des ehemaligen Leiters der Giroabteilung bei der Sparkasse Siegfried Richter, mit dem Amerikaner Blum. Die Jungvermählten wohnen im Hause ihres Schwiegervaters. Die Villa liegt an einem See; die Gegend ist dort wunderschön.

Dubenetz: In Nürnberg-Krottenbach, Hollwiesenstraße, feierten am 14. 11. die Eheleute Willibald und Anna Sopouschke, geb. Scholz, das Fest ihrer Silberhochzeit im Kreise ihrer Familie. Das Jubelpaar grüßt alle Bekannten.

den Ehejubilaren

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Altenbuch: Ihren 75. Geburtstag konnte am 28. 12. die Witwe Anna Kühnel, geb. Kaiper, aus dem Oberdorf 88, beglückwünscht von ihren Kindern und Enkeln, in Hoort 13, Kr. Hagenow, feiern. Ihr Mann Wilhelm ist schon vor einigen Jahren dort verstorben. Zwei ihrer Söhne leben mit ihren Familien im Westen.

Seinen 65. Geburtstag feierte am 16. 12. der Schlosser Theodor Brath aus dem Niederdorf 25 im Kreise seiner Familie in Spremberg, Robert-Koch-Straße 30. Daheim war er in der Eisengießerei Hübner in Pilnikau beschäftigt.

Der Chauffeur Hermann Doletschek aus Mittelaltenbuch 118 kann am 5. 2. seinen 65. Geburtstag in der SBZ feiern.

Seinen 60. Geburtstag feiert am 11. 2. der Arbeiter Johann Luschtnetz aus dem Mitteldorf 82 in Faulbach/Marktheidenfeld. Sein Sohn Alfred wohnt in Sydney N.S.W., Australien.

Amalie Bönsch von der Wiesenbaude eine Achtzigerin



In Ehrwald/Tirol, Hotel „Maria Regina“, wo die Jubilarin seit 1951 bei der Familie ihres Bruders, des ehemaligen Wiesenbaudenwirts Emil Bönsch lebt, kann sie am 6. 2. im Familienkreis ihrer Angehörigen bei guter Rüstigkeit und geistiger Frische ihren 80. feiern. Von den 17 Kindern ihrer Eltern leben jetzt noch vier, das ist ihr Bruder Emil, ihre Schwester Fischer von der Fuchsbergbaude, und ihre Schwester Mündnich aus Dunkelthal. Das Licht der Welt

erblickte sie in Großpa im elterlichen, kinderreichen Haus. Vierzig Jahre ihres Lebens, bis zur Vertreibung, verbrachte sie auf der Wiesenbaude, wo sie die Leitung der Kaffeeküche und den berühmten Eierkuchen von der Wiesenbaude herstellte. Nicht nur Hunderte, sondern viele Tausende haben die Jubilarin sicherlich noch in guter Erinnerung. Sie wird sich freuen, wenn so manch alte Bekannte an sie denken. Ihr selbst wünschen wir noch für viele Jahre beste Gesundheit.

Deutsch-Prausnitz: Josef Holm lebt mit seiner Gattin in Kamp-Lintfort, Wiesenbruchstraße 85, Kr. Moers. Er konnte im letzten Jahr sein 75. Lebensjahr vollenden und seine Gattin feierte am 16. 12. ihren 74. Geburtstag.

Geburtstage feierten in der SBZ:

Teichmann Marie, Landwirtin aus den Neuhäusern, am 24. 1. ihren 65.

Fiedler Josef, Klempner, in Ebersbach/Sachsen, Reichsstr. 14, am 3. 1. seinen 60.

Rösel Anna, Gemüsehändlerin, jetzt in Aschaffenburg, Grunewaldstraße 10, ihren 75. Geburtstag.

In der Ostzone feiert die Damenschneiderin Berta Jarrausch, Tochter vom Landwirt Jarrausch-Baier, am 3. 2. ihren 60. Geburtstag.

Jungbuch: Am 19. 11. 1964 konnte Frl. Franziska Kühnel ihren 70. Geburtstag feiern. Sie lebt seit der Aussiedlung in gemeinsamem Haushalt mit Frau Peschke in Schwalbach. Wir wünschen beiden für ihr weiteres Leben Gottes Segen und noch viele gemeinsame Jahre, die sie in bester Gesundheit verbringen mögen.

Wolta: Ernst Weißer feierte im Juni 1964 seinen 60. Geburtstag in körperlicher Frische. Daheim besuchte er die Unterrealschule in Trautenau, dann die Webschulen in Starkstadt und Hohenelbe, um im väterlichen Webereibetrieb in Neu-Wolta die technische Leitung zu übernehmen. Er war seit seiner Jugend ein begeisterter Sänger, wirkte im Kirchenchor in Parschnitz unter Lehrer Mastalier mit, wo er auch öfters die Geige spielte. Im zweiten Kriege eingezogen, geriet er in belgische Gefangenschaft und kam dann zu seinen nach Mecklenburg ausgesiedelten Eltern und Schwester. Nach mehreren Jahren in der Ostzone ging er nach dem Westen, wo er jahrelang in Nienburg/Weser in Webereien arbeitete, bis er nach Bramsche über Osnabrück kam, wohin er seinen betagten Vater mit der Schwester Marie holte und wo er sich ein Eigenheim in der Bachstraße 14 erbaute. Auch hier wirkt er als eifriger Sänger und im Chor mit. Wir wünschen unserem Landsmanne noch recht viele Jahre in Gesundheit und Wohlergehen, damit er, wie bisher, bei keinem Trautenauer Treffen fehlt.

Ketzelsdorf: In Hänigsen über Lehrte/Hann. kann Maria Hoffmann bei ihrer Tochter Frau Pfeiffer am 22. 2. ihren 80. Geburtstag feiern.

Kleinaupa: Johann Schindler, Gemeindebeamter i. R., beging am 18. 11. seinen 81. Geburtstag und grüßt auf diesem Wege alle Verwandten und Bekannten.



Koken: In Walldürn im Odenwald vollendete am 7. November 1964 Emilie Nedwitek, geb. Winter, Wittfrau nach dem bereits vor 11 Jahren verstorbenen Hauptlehrer Karl Nedwitek, bei guter Gesundheit und geistiger Frische ihr 75. Lebensjahr. Sie verbringt ihren Lebensabend im Eigenheim ihres Sohnes Erich mit Familie und im gemeinsamen Haushalt ihrer nach dem zweiten Weltkrieg verwitweten Tochter Erna. Die Jubilarin grüßt auf diesem

Wege alle ihre lieben Landsleute von Koken, Dubenetz, Trautenau und Umgebung recht herzlich.

Marschendorf IV: Josef Tamm ein Achtziger!

In 8805 Feuchtwangen, Ostpreußenstraße 4, konnte der Jubilar bereits am 8. 1. im Kreise seiner Familie und Freunde bei halbwegs guter Gesundheit seinen 80. feiern. Ihm wurden an diesem Tage viele Ehrungen zuteil. Seit vielen Jahren gehörte er zum Mitarbeiterkreis unseres Heimatblattes und wir verdanken ihm viele Familiennachrichten, die er uns im Laufe der Jahre zukommen ließ. Wir, und auch seine vielen Bekannten von daheim, wünschen ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Schneidermeister Vinzenz Walsch ein Fünfundsechziger

In Wildschütz erblickte unser Landsmann am 13. Februar 1900 das Licht der Welt. Nach seinem 14. Lebensjahr erlernte er bei Schneidermeister Kopper das Handwerk. Als Jugendlicher nahm er am Endkampf in Italien teil. 1922 machte er sich selbständig und verehelichte sich im gleichen Jahr mit Franziska Pasch aus Nimmersatt und erwarb dort 1930 das Anwesen seiner Schwiegereltern. Beim Einmarsch der Deutschen holte man ihn als Zöllner an die Heimatgrenze. Er war anschließend an den damaligen Grenzen in Polen, Frankreich, Südtirol und zuletzt an der Schweizer Grenze tätig, wo er in amerikanische Gefangenschaft kam. Am 1. 4. 1946 kam er als freier Mann ins Lager Lechfeld, übernahm dort die amerikanische Offiziersschneiderei, wo er bis 15 Heimatvertriebene beschäftigte. 1948 zu Weihnachten kamen seine Angehörigen aus der Ostzone, 1956 zog er nach Augsburg und errichtete eine amerikanische Zivilschneiderei für die Besatzung, und übt bis heute diesen Beruf fleißig aus. Bei der Gründung der Riesengebirgs-Heimatgruppe Augsburg und Umgebung und den folgenden Monatsfesten wurde Walsch bald beliebt durch seinen Humor und man ernannte ihn als Kulturreferent der Heimatgruppe. Manch schöne Unterhaltungsstunden an Weihnachtsfeiern und zum Muttertag, sowie an den monatlichen Treffen füllte Walsch mit seiner Spielschar, ob jung oder alt, aus.

Ich glaube im Namen der Heimatgruppe unserem Landsmann Walsch den herzlichsten Dank aussprechen zu dürfen. Vor einem Jahr wurde Ldm. Walsch als zweiter Vorsitzender der Heimatgruppe gewählt.



Oberaltstadt: Mutter Beranek 45 Jahre Storchentante

Von einem gemütlichen Beisammensein während eines Besuches von Mutter Beranek bei ihrer Schwiegertochter Erika Krupp, verw. Beranek, geb. Kammel, in Stuttgart-Zuffenhausen, Offenauerstraße 14, grüßen wir alle Verwandten und Bekannten von Oberaltstadt und Umgebung recht herzlich. Mutter Beranek, welche am 13. Februar ihren 77. Geburtstag feiert, ist erst seit zwei Jahren außer Dienst. Ihr Beruf hat ihr immer viel Freuden bereitet, trotzdem sie unzählige Male bei Wind und Wetter, Nacht und Nebel aus dem Bett geholt wurde. Während ihrer 45jährigen Dienstzeit waren es weit über 3000 Geburten, zu denen sie gerufen wurde und oft mühselige und lange Anmarschwege hinter sich bringen mußte. Ihren guten Humor hat sie nicht verloren und ist immer noch die „Alte“ geblieben.

Pilnikau: In 6368 Bad Vilbel, Friedrich-Ebert-Straße 49, feierte am 14. 12. die Schneidermeisterswitwe Marie Nittner, geb. Pauer, bei bester Gesundheit ihren 80. Geburtstag. Ihr Mann, Schneidermeister Adolf Nittner, verstarb schon vor Jahren. Der Jubilarin wurden sehr viele Ehrungen zuteil. Für viele Jahre noch beste Gesundheit!

Trautenau: In Waldenbuch bei Stuttgart lebt Oberloklführer i. R. Anton Just. Er wohnt im Hause seiner Tochter Helene und wird von ihr liebevoll betreut. Seine Gattin Hermine starb bereits vor zwei Jahren. 1966 hofft er seinen 80. Geburtstag zu erleben. Sein Sohn Anton, Absolvent der Brüner höheren Textilschule, steht im Dienst der Bundesbahn in Stuttgart. Er ist Vater von 4 Töchtern, wovon die älteste bereits verheiratet und glückliche Mutter von 2 Kindern ist.

In Göppingen konnte am 20. 11. Albert Tamm bei halbwegs guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern.

In Eisingen/Pils, Friedrichstraße 13, konnte die Witwe Stefanie nach dem verstorbenen Rudolf Bittner, Roßschlächter, bei halbwegs guter Gesundheit ihren 75. Geburtstag am 26. 12. feiern. Die Jubilarin und ihre Tochter Gertrud Teichmann grüßen recht herzlich alle alten Bekannten.

Am 11. Feber 1965 wird Josef Semsch, früher Hutgeschäft, Trautenau, jetzt Eßlingen/Neckar, Blienshaldenweg 15, 65 Jahre alt.

Oberaltendorf: In Frammersbach bei Lohr/Main kann am 1. November Auguste Plechatsch, geb. Köhler, ihren 60. Geburtstag feiern.

Anna Lorenz, geb. Schwantner, konnte am 4. 12. ihren 50. Geburtstag in Kulmbach begehen. Ihr Mann starb Ende des Krieges an einer schweren Verwundung.

Sie ruhen in Frieden

Altenbuch: Im Krankenhaus zu Würzburg verstarb bereits am 26. 9. 1964 die Witwe Hermine Kammel, geb. Schmitt aus dem Oberdorf 60 an Herzschlag im 77. Lebensjahr. In Windsheim, wo ihre Tochter Anni als Arzthelferin wohnt, fand sie ihre letzte Ruhestätte. Die Verewigte hatte einen Oberschenkelbruch erlitten, welcher zum Tode führte.

Im Krankenhaus Bad Frankenberg, SBZ, verschied vor Vollendung seines 85. Lebensjahres der ehem. Landwirt und viele Jahre amtierende Bürgermeister Johann Hampel am 15. 12. 1964. Daheim war er wohl über die Grenzen des Trautenauer Kreises durch seinen Viehhandel bekannt. Er war noch bis

ins hohe Alter sehr rüstig, erlitt im November einen Schlaganfall und hatte sich wieder erholt. Um ihn trauert die Familie seines Sohnes Rudolf in Rottleben, Kr. Artern.

In Keula, Kr. Mühlhausen, verstarb nach langem Leiden am 29. 12. die Witwe Maria Hettfleisch, geb. Simmler aus Mittelaltenbuch 41 im 66. Lebensjahr. Die Verewigte war viele Jahre als Schulführerin tätig. Ihr Mann verstarb bereits am 2. 3. 1957 mit 66 Jahren. Um sie trauern die Familien ihrer Schwestern Anna Pauer, Mina und Ed. Heinzl aus Frankfurt. Es gaben ihr viele Freunde das letzte Ehrengelicht.

Bausnitz: In Bochum/Gerthe, Bövinghauser-Hellweg 98 verstarb nach langer Krankheit am 22. 12. Martha Pradel, geb. Kohlmann, Gattin des Adolf Pradel. Die Verewigte war am 17. 10. 1890 in Neusedlowitz, Gemeinde Bausnitz geboren und seit dem 31. Mai 1919 verehelicht. Sie war eine bescheidene Frau und gute Mutter, die in Pflichterfüllung, Arbeit und Sorge für alle ein aufopferungsvolles Dasein führte.

Bernsdorf: In Zingst/Mecklenburg, verstarb nach langer schwerer Krankheit am 18. 12. 1964 Adolf Illner aus Haus Nr. 147, ober dem oberen Wiesenhaus. Außer seiner Gattin Paula trauern seine beiden Kinder Erich und Mariechen und 3 Enkelkinder um ihn. Seine Schwester Barbara und sein Schwager Franz Pieschel wohnen in Blindheim, Kr. Dillingen, und bedauern den Heimgang des lieben Bruders.

Deutsch-Prausnitz: In der Ostzone sind gestorben: Landwirt Albin Baier aus den Thesa-Häuser im Alter von 83 Jahren an Altersschwäche, ferner Landwirt Josef Kasper aus den Thesa-Häusern an einem inneren Leiden im Alter von 73 Jahren und der Landwirt Karl Teichmann, ehem. Rittmeister eines österreich. Dragoner-Regiments. Viele Heimatfreunde geleiteten die Verewigten zu ihrer letzten Ruhestätte.

Dubenetz: In der SBZ verstarb der ehem. Landwirt Josef Kleinander aus der Wirtschaft Nr. 30 im Alter von 83 Jahren. Sein derzeitiger Wohnort wurde uns nicht mitgeteilt.

Nach einem ganz schweren, langen Leiden verstarb zu Allerheiligen die Tochter unseres letzten Schmiedemeisters, Hedwig Ross, in Neustadt, Kleve, SBZ.

Dunkelthal - Marschendorf: In Linz/Donau verstarb am 2. 12. unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden der Wirtschaftstreuhänder und Hauptmann i. R. Adalbert Hinz. Der Verewigte war Ehren- und Vorstandsmitglied des HDW-Verbandes und war ausgezeichnet durch Orden aus den beiden Weltkriegen.

Hartmannsdorf: In Bebra, Syffenweg 30, verschied plötzlich und unerwartet nach längerer Krankheit Schneidermeister und Musiker Franz Kühnel am 12. Dezember im 73. Lebensjahr. Seine Gattin ist ihm am 15. 12. 1962 im Tod vorausgegangen. Um den guten Vater trauert die Familie seiner Tochter Elisabeth Neumann, in 644 Bebra, Görlitzerstraße 30. Mögen ihm alle, die ihn kannten, ein liebes Gedenken bewahren. Auch in der Gastheimat erfreute er sich allgemeiner Beliebtheit. Dafür gab bestes Zeugnis die große Teilnahme an seiner Beisetzung.

Jungbuch: In Oberhörlen verstarb Elisabeth Seidel, geb. Schleicher, unerwartet im Alter von 57 Jahren. Die so früh Verstorbene war eine Tochter des verstorbenen Spinnereiaufsehers Schleicher aus erster Ehe. Sie war verheiratet mit Anton Seidel aus Oberaltstadt und während der Kriegsjahre als Gemeindebotin tätig. Ihr Mann versah während dieser Zeit den Briefträgerdienst. Bereits 1949 bauten sie sich unter großen Mühen ein Eigenheim und richteten eine Gastwirtschaft ein. Vor 10 Jahren wurde Anton Seidel ein Bein amputiert, vor 3 Jahren das zweite und so ruhte die ganze Arbeit auf der Verewigten. Sie starb an einem Gehirnschlag. Ihr Sohn, ist als Autoschlosser und Omnibusfahrer tätig, und eine von den Töchtern wird die Gastwirtschaft weiterführen. Außer ihren Kindern trauert um ihre Tochter auch die Mutter Berta Schleicher. Mit der Verewigten ging eine überaus arbeitsfreudige Gattin heim.

In Niederhörlen, Hauptstraße 9, Kr. Biedenkopf, verstarb am 3. 12. Maria Fiebiger, geb. Kaiser, kurz nach Vollendung ihres 80. Geburtstages. Um die gute Mutter trauern ihre 3 Töchter, 2 Enkel und 2 Urenkel. Ihr Sohn ist seit 1942 am Kuban vermißt. Ihr Mann ging ihr schon viele Jahre im Tod voraus. Sie wohnte in den letzten Jahren bei der Familie ihres Schwiegersohnes Adalbert Hilbert. Mit ihr ging eine sehr gute Mutter heim.

Kaile: In der Ostzone verstarb die Landwirtin Anna Hahnusch im Alter von 87 Jahren aus Niederteich. Ihr Mann wurde beim Brand des Bauernhofes Franz Baudisch in Deutsch-Prausnitz 97 beim Anfassen der herabhängenden Stromleitungsdrähte 1941 vom elektr. Strom getötet.

Kladern: In Heubach verstarb bei der Familie seiner Tochter Erna Lahmer, Hauptlehrer a. D. Josef Lorenz, an den Ursachen einer Krankheit die er sich als Folge einer jahrelangen russ. Gefangenschaft zugezogen hatte. Daheim war er zuletzt an der Volksschule Wekelsdorf und vorher durch lange Jahre an der Volksschule in Sattel, im Adlergebirge, tätig. Der Verewigte erreichte ein Alter von 76 Jahren und

war der Bruder des vor einigen Jahren in Stralsund verstorbenen letzten deutschen Bürgermeisters. In den letzten Jahren lebte er allein in Augsburg, und erst im November übersiedelte er zur Familie seiner Tochter, die ihn bis zu seinem Heimgang liebevoll betreute. Alle Jahre konnte man ihn bei den Sudetendeutschen Tagen inmitten seiner Landsleute treffen. Mögen ihm alle, die ihn kannten, ein ehrendes Gedenken bewahren.

Kladern: Der ehemalige Korbflechter Johann Urban verstarb am 3. 12. an einem Herzinfarkt im 65. Lebensjahr. Auf dem Friedhof in Bitterfeld/Sachsen fand er seine letzte Ruhestätte. Daheim war er Mitglied beim Turnverein und bei der freiwilligen Feuerwehr. Am Christi-Turnvereins-Tag starb ebenso plötzlich Turnbruder Franz Fiedler.

Kleinbock: In der SBZ starb nach längerer Krankheit Theresia Lesk, geb. Langner aus den Neuhäusern, eine geb. Wölsdorferin, im Alter von 67 Jahren. Die Verewigte war ihr ganzes Leben lang in der Landwirtschaft beschäftigt.

Komar: In Reichenbach/i. Vogtl. verstarb am 12. 12. der Textilarbeiter Josef Faude im 71. Lebensjahr. Viele Heimatfreunde gaben ihm das letzte Geleit.

Kukus: In Eichstedt, Kr. Stendal, verstarb der ehem. Bahnbeamte Rudolf Gottwald im 71. Lebensjahr an einem langjährigen Herzleiden. Nach seiner Vertreibung bis zu seiner vorzeitigen Pensionierung war er als Fahrdienstleiter tätig. Um ihn trauern seine Gattin Rosa, geb. Rücker aus Kaschow, und die Familien seiner beiden Söhne. Otto ist bei der Polizei in Bitterfeld. Erich ist Gemüßegroßeinkäufer und die Tochter Irma, die daheim bei Huder in Gradlitz Verkäuferin war, ist jetzt in Eichstedt Leiterin des Konsumvereines. Seine vier Geschwister, die in der Bundesrepublik leben, bekamen keine Aufenthaltsgenehmigung, um ihrem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Lampersdorf: In Hohenstaufen, Kr. Göppingen, verstarb bereits am 17. November Ida Tamm, geb. Tippelt, im Alter von 77 Jahren. Am Friedhof, am Fuße des Kaiserberges, fand sie ihre letzte Ruhestätte.

Lampersdorf: Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 5. 1. in Schwabach bei Nürnberg Hedwig Bischof, geb. Rind, im 82. Lebensjahr. Die Verewigte stammte aus Trautenau-Kriebitz, wo ihre Eltern einen Bauernhof hatten. 1912 verehelichte sie sich mit ihrem Mann, Angestellter der Schatzlärer Kohlenwerke. 1945 wurde ihr Mann von den Tschechen zu fünf Jahren schweren Kerker verurteilt, weil er NSV-Leiter im Orte war. Sie selbst wurde mit fast leeren Händen vertrieben, kam bis nach Dresden, wo es ihr gelang, in einem Sanatorium Arbeit zu bekommen. 1951 wurde ihr Mann aus der Haft entlassen, ein Jahr später, infolge der ausgestandenen Strapazen, ereilte ihn der Tod. 1953 übersiedelte sie aus der SBZ nach Landshut/Niederbayern, und 1964 holte sie ihr Sohn nach Schwabach, da er inzwischen die Ausreise aus der CSSR erhalten hatte. Das Leitmotiv der Verewigten war immer: Anderen geben und helfen.

Marschendorf IV: In Salzburg starb nach einem überaus arbeitsreichen Leben ganz unerwartet der ehem. Direktor der Salzkammergut-Bahn Hans Loidl am 8. 1. 1965 im 67. Lebensjahr. Der Verewigte war verehelicht mit Irma, geb. Lauer, Tochter des ehem. Brauereidirektors Lauer. Seine Schwägerin Olga Brauner, geb. Lauer, kam gerade von ihrem Geburtstagsurlaub zurück, als diese Trauerkunde eintraf. Im Herbst 1964 verehelichte sich die einzige Tochter Brigitte der Eheleute mit Gerhard von Gimborn. Vielen Marschendorfern wird der so plötzlich Verewigte von seinen früheren Besuchern bei der Familie Lauer noch in guter Erinnerung sein. Mögen ihm alle, die ihn kannten, ein liebes Gedenken bewahren.

Nimmersatt: In der Ostzone verstarb Ende des Jahres Schmiedemeister Franz Paus im Alter von 62 Jahren.

Parschnitz: In der Universitätsklinik Tübingen verstarb am 30. November nach langer Krankheit, jedoch unerwartet, Franz Pulkrabek im 59. Lebensjahr. Am Kornfeld hatte er sich daheim ein Eigenheim gebaut, wo er leider nur kurze Fronturlaube erleben durfte. Im letzten Krieg, den er bis zum Ende in Rußland erlebte, zog er sich ein schweres Leiden zu. Viele Jahre war er bei der Firma Pfefferkorn als Webmeister beschäftigt. Seine beiden jüngeren Brüder sind ihm bereits im Tod vorausgegangen. Alfred gilt bis heute als vermißt, während Rudolf vor 2 Jahren plötzlich und unerwartet in Mecklenburg starb. Auch in seiner neuen Heimat

hat er sich durch Korrektheit die Wertschätzung seiner Mitmenschen erworben. Um ihn trauert seine Gattin Maria, geb. Schorm, die nun ganz allein in der Fremde lebt.

Parschnitz: In Rumänien verstarb am 5. 12. 1964 Margarete Matei, geb. Borschke, im 65. Lebensjahr. Im September war es ihrer Schwester Staude mit Tochter nach vielen Jahren vergönnt, 3 Wochen bei ihr auf Besuch zu verbringen. Ihre Schwester Josefina, die ehemalige Lehrerin aus Parschnitz, starb vor einem Jahr im 69. Lebensjahr in der alten Heimat. Außer ihrem Sohn Viktor trauern um die Verewigte ihre Schwestern Minna Hoffmann in Bayern, Auguste Staude mit Tochter und Anni Borschke. Letztere wohnen in der Ostzone.

Petersdorf: In Backnang/Württ. verstarb Fräulein Emilie Pohl im Alter von 67 Jahren und wurde nach Eßlingen überführt. Daheim war sie in der Weberei Schmidt seit ihrer Jugendzeit beschäftigt.

Pilnikau: In Herborn, Mühlgasse 24, verstarb am 29. 12. 1964 Helene Ruhs im 67. Lebensjahr, die Gattin des fast 82jährigen Tischlermeisters Gustav Ruhs aus Pilnikau Nr. 66. Das Herzeleid um den vermißten einzigen Sohn hatte ihren Gesundheitszustand ständig beeinträchtigt. Auf Grund eines im Februar 1962 erlittenen dritten Schlaganfalles wurde sie zwar ständig bettlägerig, aber sie besaß dennoch einen ungebeugten Lebenswillen. Die nimmermüde, fürsorgliche Pflege durch ihren noch rüstigen Gatten und ihre Tochter, Friedl Fischer, trug dazu bei, daß ihr noch fast drei weitere Lebensjahre vergönnt waren.



Qualisch: Am 30. Oktober verstarb nach langem schweren Leiden Emilie Janeba, geb. Schreiber, aus Haus-Nr. 58 (Gasthaus und Fleischerei). Bei der Vertreibung 1945 wurde sie von den Tschechen als Gürtlerei-Facharbeiterin zurückbehalten. Ihr Mann, der Werkmeister Karl Janeba, starb 1941. Die Verstorbene mußte, da sie alleinstehend war, bis 1960 für die Tschechen arbeiten, bis sie todkrank die Bewilligung bekam, zu ihrer Schwester Ida Jippner in den

Kreis Mühlendorf zu übersiedeln. Fast 5 Jahre wurde sie von ihrer Schwester liebevoll betreut. Sie fand ihre letzte Ruhestätte in Neumarkt-St. Veith. Um sie trauern ihre 3 Schwestern und ihr Bruder Anton.

In Geislingen/Steige verstarb am 16. 2. die Witwe Emma Kamitz an einem Herzinfarkt an ihrem 69. Geburtstag. Ihr Mann, der Maurerpolier Franz Kamitz, verunglückte am 2. 2. 1938 in seinem Hause tödlich und hinterließ 3 kleine Kinder. Die Töchter Anni und Erna sind gut verheiratet, der Sohn Kurt ist Buchdrucker und noch ledig.

Slatin: In Heilbronn a. N. verschied am 27. 11. 1964 Anna Heinzl, geb. Pozdena, im Alter von fast 93 Jahren. Die Verstorbene war in Bausnitz geboren und in Slatin mit Augustin Heinzl verheiratet gewesen. Ihr Gatte verstarb bereits 1918 an einer sich im Krieg zugezogenen Krankheit. Mit 74 Jahren mußte sie noch die Vertreibung aus ihrer Heimat erdulden. Die letzten 20 Jahre lebte sie bei ihrem Sohne Otto, zuletzt in Heilbronn a. N., und dessen Frau Gerda, die ihre Schwiegermutter auch während der Vertreibung mit sich nahm und für sie sorgte, betreute und sie liebevoll bis zu ihrem Lebensende pflegte. Der Verstorbene wurde die Gnade zuteil, auch in ihrem hohen Alter einen klaren Geist zu haben. Ihre Gedanken weilten zuletzt oft in ihrer alten Heimat. — Leider war es der Tochter Martha, die in der Ostzone lebt, nicht gegönnt, ihrer Mutter das letzte Geleit zu geben, da ihr die Zonenbehörden die Ausreisegenehmigung verweigerten.

Schatzlar: Eine kurze Wiedersehensfreude war dem Schneidermeister Josef Posner beschieden. Nach 20 Jahren kam er zur Familie seines Bruders Otto Posner nach Frankfurt-Hausen. Die Wiedersehensfreude nach so langer Zeit war groß. Wahrscheinlich hatte er sich darüber innerlich so aufgeregt, daß er am 27. 12. einen Schlaganfall erlitt und am 31. 12. sanft und ruhig im Alter von 76 Jahren verstarb. Er wurde nach Hagenow/SBZ überführt, wo seine Gattin und zwei verheiratete Töchter um ihn trauern. So endete das langersehnte Wiedersehen auf so traurige Weise.

In Süßen, Kr. Göppingen, starb am 13. 12. nach langer Krankheit Marie Kleinwächter, geb. Dittrich, im Alter von 84 Jahren.

Trautenau - Niederaltstadt: In UHINGEN, Kr. Göppingen, verstarb bereits am 12. Oktober nach schwerer Krankheit Emil Dolensky im Alter von 78 Jahren. Um ihn trauert seine Gattin Emilie mit den Familien ihrer Kinder.

Trautenau: In Füssen/Allgäu verstarb unerwartet an Herzschlag der ehemalige Direktor der Deutschen Reichsbank, Rudolf Hanikirsch, im Alter von 79 Jahren. Der Verewigte war geboren in Prag, studierte dort an deutschen Gymnasium, an einer deutschen technischen Hochschule und kam später als junger Beamter nach Trautenau. Hier wurde ihm das Riesengebirge zu einer neuen Heimat. Er verheiratete sich mit Johanna Baudisch und wurde dann anfangs der 30er Jahre nach Warnsdorf versetzt. 1938 wurde er in den Dienst der Deutschen Reichsbank übernommen, wo er bis 1945 die leitende Stellung inne hatte. Die Warnsdorfer erinnern sich jetzt noch gerne seiner besonderen Tätigkeit. Seine beiden Söhne nahmen am Weltkrieg teil. Helmut fiel 1943 in Rußland nach Beendigung seines Hochschulstudiums. In Füssen mit seiner herrlichen Bergwelt fand er mit seiner Familie eine schöne Gastheimat. Außer seiner Gattin Johanna trauert um ihn noch die Familie seines Sohnes Ing. Wolfgang Hanikirsch.

Im Altersheim „Zehnthof“ in der Patenstadt Würzburg-Heidingsfeld verstarb am 3. 12. Schneidermeister Alfons Brettschneider im Alter von 82 Jahren. Daheim wohnte er am Ringplatz im Hause neben der Weinstube Gaber, und gehörte zu den bestgesuchten Fachleuten. Schon 1908 war er Vorstand des Katholischen Gesellenvereines. Einige Jahre später gehörte er zu den Gründern des Katholischen Volksvereines, der im Laufe der Jahre zu einer der stärksten Vereine von Trautenau wurde. Im katholischen Volksleben der Stadt, bei allen herrlichen Bergfesten war er immer mit hervorragender Tätigkeit. Bei den großen Veranstaltungen nach dem ersten Weltkriege in Nordost-Böhmen war er immer dabei und deshalb auch überall bekannt. Seine Gattin ging ihm schon einige Jahre im Tod voraus. Die Patenstadt hatte ihm in ihrem Altersheim einen schönen Wohnraum zur Verfügung gestellt. Mögen alle, die ihn kannten, seiner edlen Seele im Gebet gedenken.

In Ochtrup/Westf. starb am 13. 12. an einer schweren, heimtückischen Krankheit Herbert Richter. Um ihn trauern außer seiner Gattin Gretel sein Sohn Horst sowie ein 80jähriger Bruder und seine Schwester, Frau Gössl. Daheim wohnte er in der Widmuth. Vor dem letzten Weltkrieg war er als Textiltechniker in Liebau tätig, kam aber regelmäßig zum Wochenende zu seinen Eltern nach Trautenau. Vielen Trautenauern wird der Verewigte in bester Erinnerung bleiben. Er war ein begeisterter Fußballanhänger bis zu seinem Heimgang. Mögen ihm Alle, die ihn kannten, ein liebes Gedenken bewahren.

In Straubing verstarb am 8. 12. Josef Thiem, daheim Arbeiter bei Spediteur Goder, im Alter von 76 Jahren.

Gestorben ist Frau Brause aus der Lindenstraße und im vergangenen Herbst der Tasler-Bauer.

In Ebersbach, Kr. Göppingen, verstarb am 29. 12. nach kurzer, schwerer Krankheit Schlosser Fritz Filip im Alter von 61 Jahren.

In Bayerisch Gmain starb am 19. 11. 1964 Emil Hoffmann, früher Gemeindebeamter am Wohlfahrtsamt der Stadt Trautenau, früher wohnhaft Trautenau, Spittelberg 11, im 80. Lebensjahre. Er wohnte zum Schluß bei seiner Tochter Bertl Lesk in Bayerisch Gmain bei Bad Reichenhall.

Wildschütz: In Wittenburg, Kr. Hagenow, wurde am 8. September Josef Barth aus Haus-Nr. 186 zur ewigen Ruhe bestattet. Der Verewigte war der Schwager von Rosa Thiem, jetzt in Höringsdorf/Seebad, Witwe nach dem verstorbenen Josef Thiem aus Haus-Nr. 74.

Am 3. 12. 1964 wurde auch ihr Bruder Wenzel Rudlof, der im Alter von 55 Jahren verunglückte, zur ewigen Ruhe bestattet.

Wolta: Im Oktober 1964 verstarb in Liedersdorf bei Sangershausen in Thüringen Willi Kuhn, Gärtner in Neu-Wolta, der zu Hause allen ein freundlicher und zuvorkommender Mensch war. In seinem neuen Wohnort Liedersdorf war Kuhn Willi jahrelang Bürgermeister. Sein Bruder Heinrich Kuhn, der daheim bei der Firma Oberländer als Pförtner beschäftigt war, lebt jetzt in Bad Salzungen als Rentner.

Heimatkreis Hoheneibe

Was uns alle interessiert

Aus der Patenstadt Bensheim

Das Wiedersehensfest der Riesengebirgler aus Arnau und Umgebung im Jahre 1965 in der Patenstadt Bensheim findet wieder im Rahmen des Bergsträßer Winzerfestes statt und zwar dieses Mal am **Samstag, den 11., und Sonntag, den 12. September**. Der Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben, um den Urlaub in diesem Jahr entsprechend einteilen zu können.

Weitere Mitteilungen werden in unserer Zeitschrift noch veröffentlicht.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß Bensheim im Jahre 1966 das Fest der 1200-Jahrfeier begeht. Der Name Bensheim ist erstmals im Jahr 765 im Urkundenbuch des Klosters Irsch erwähnt.

Im Jahr 1966 kann ebenfalls das 10jährige Jubiläum der Patenschaftsübernahme begangen werden.

Arnau: Diamantenes Ordensjubiläum:

Wir berichteten im Dezember-Heft über den 90. Geburtstag der Seniorin der Arnauer Ursulinschwester Mater Clementina Stehr. Sie hat sich über die vielen Glückwünsche, die sie aus diesem Anlaß aus den Kreisen der ehem. Schülerinnen oder deren Eltern erhielt, sehr erfreut. Am 15. 2. sind es 60 Jahre, wo sie in der schlichten Ordenskapelle zu Arnau die Ordensgelübde ablegte, die sie in unverbrüchlicher Treue dem Herrgott durch volle 60 Jahre gehalten hat. Möge ihr der Herrgott noch recht lange gute Gesundheit schenken, damit sie ihrer Ordensgemeinschaft noch recht lange erhalten bleibt und noch segensreich in ihrem Aufgabengebiet wirken kann. Das wünschen ihr nicht nur ihre Arnauer Mitschwester, sondern auch der große Kreis ihrer ehemaligen Schülerinnen, deren Eltern und die vielen Arnauer Heimatfreunde, die sie heute noch lieben und schätzen.

Pfarrer Franz Machka 50 Jahre Priester



In Sonnenhausen, Post Glonn bei Grafing, feiert am 2. Februar 1965 der letzte Pfarrer von Niederlangenau, H. H. Franz Machka, sein Goldenes Priesterjubiläum und am 11. März 1965 seinen 75. Geburtstag. Die Wiege des Jubilars stand in Switschin, dessen gleichnamiger Berg mit dem schmucken Kirchlein weithin in die Täler unserer Riesengebirgsheimat grüßt. Pfarrer Machka besuchte das Gymnasium in Arnau, wo er am 5. 7. 1910 matrierte.

Seine anschließenden theologischen Studien absolvierte der Jubilar in Rom und wurde auch hier am 31. 1. 1915 zum Priester geweiht. Sein erstes heiliges Meßopfer zelebrierte der junge Geistliche am 2. 2. 1915 ebenfalls in

Rom. Nach seiner Primiz kehrte Pfarrer Machka wieder in seine Heimat zurück und war hierauf elf Jahre Kaplan in Landskron. Im Jahre 1926 wurde er Administrator in Niederlichwe, Adlerdörfel mit Tschenkowitz und Neudorf. Nach kurzer Kaplanzeit in Jungbuch kam der geistliche Jubilar als Administrator nach Dittersbach mit Rohozna und Svojanov in Mähren. — Am 1. 12. 1934 wurde er Pfarrer von Niederlangenau und als neuer Pfarrherr in der Kirche feierlich installiert. Als geistliche Auszeichnung wurde Pfarrer Machka das „Expositorium canonicale“ verliehen. Die Ernennung zum Bischöflichen Vikariatsverweser für das Vikariat Hoheneibe erfolgte am 1. 11. 1945. — Während der Tschechenzeit wurden wiederholt Pfarrhof und Kirche in Niederlangenau durchsucht. Pfarrer Machka wurde in jener Zeit einmal nachts von fünf Russen überfallen und sein Zimmer ausgeplündert. Im Mai 1946 mußte der Geistliche zusammen mit seinen deutschen Pfarrkindern von Langenau seine Heimat verlassen. Nach kurzem Aufenthalt in Heidelberg war Pfarrer Machka vom 1. 8. 1946 bis 1. 8. 1955 Assistenzpriester in Eitting bei Erding und zog am 1. 8. 1955 als Benefiziat nach Glashütte bei Kreuth am Tegernsee. Vom 1. 8. 1957 bis 31. 3. 1964 wirkte der Jubilar als Expositus in Frauendorf, Landkreis Mühldorf am Inn. — Am 1. 4. 1964 trat Pfarrer Machka in den Ruhestand und fand Aufnahme als Missarius bei den Schwestern vom Guten Hirten in Sonnenhausen, Post Glonn bei Grafing, Oberbayern. — Von 1938 bis heute wird der Jubilar umorgt von seiner Pfarrhaushälterin Elfriede Grabiger. — Der Jubilar, der am 11. 3. 1965 auch seinen 75. Geburtstag feiert, erfreut sich einer verhältnismäßig zufriedenstellenden Gesundheit. Seine ehemaligen Pfarrkinder aus Langenau, die durch ein schweres Schicksal über ganz Deutschland zerstreut wurden, wünschen ihrem ehemaligen Pfarrherrn anlässlich seines Goldenen Priesterjubiläums und seines 75. Geburtstages von Herzen alles Gute und gedenken seiner in Dankbarkeit. Mögen dem Jubilar noch viele Jahre in Gesundheit beschieden sein! Den guten Wünschen schließt sich auch der Riesengebirgsverlag von Herzen an.

Silbernes Priesterjubiläum feiern am 25. 2. 1965 unsere Heimatpriester und Pfarrer

Vor 25 Jahren sah sich der damalige deutsche Bischof Dr. Weber von Leitmeritz, infolge der ständigen Einberufungen der Theologen zur deutschen Wehrmacht gezwungen, die Priesterweihe vorzuverlegen. Unsere deutschen Theologen, die bis 1938 am Priesterseminar in Königgrätz studierten, waren infolge der Protektoratsgründung genötigt, ihr Studium in der deutschen Diözese Leitmeritz fortzusetzen. In der Kathedrale zu Leitmeritz, die dem ersten Märtyrer Stephanus geweiht ist, spendete Bischof Dr. Weber den deutschen Diakonen aus dem Generalvikariat Trautenau die heilige Priesterweihe: Gerhard Mittasch aus Neu-Bilau; Franz Neumann aus Großborowitz; Stefan Prohaska aus Kukele, Kr. Zwittau; Franz Schoft aus Hermannseifen; Heinrich Wagner aus Schreibendorf-Oberhoheneibe.

Die Hochwürdigsten Primizianten feierten am Sonntag darauf in ihren Pfarrgemeinden ihre Primizfeier. Der Hochwürdige Jubilar Franz Neumann ist geboren am 8. 7. 1913 in Großborowitz. Seine Eltern waren Webersleute. Er studierte am

Gymnasium in Braunau, maturierte 1935, studierte Theologie in Königgrätz und Leitmeritz und empfing hier im Dom die heilige Priesterweihe. Bereits Anfang März 1940 mußte er zum Wehrdienst einrücken und machte den Westfeldzug bis Oktober dieses Jahres mit. Am 1. 11. 1940 kam er als Kaplan nach Jablonetz, im Feber 1942 wurde er Administrator in Passek und am 1. 5. 1942 Kaplan und Kirchenrektor in Proschwitz. Noch im gleichen Jahr, am 5. 7. 1942, wurde er nach Trautenau versetzt und wurde Kirchenrektor in Wolta und Gabersdorf und Standortpfarrer von Trautenau. 1942 erhielt er Schulverbot, später kam er als Administrator nach Niederkleinaupa und nach dem Umsturz wurde er vom 21. 8. bis Dezember 1945 von den Tschechen interniert in Eipel. Im Exil lebte er seit 13. 9. 1946, und zwar seit 1. 11. 1946 als Vikar in Biskirchen, vom 17. 12. 1949 in Leun/Lahn, baute dort die Kirche und das Pfarrhaus. Seit der Zeit lebt der Jubilar in 6331 Leun über Wetzlar, Adalbert-Stifter-Straße 2, in der Diözese Limburg.

Der Jubilar Franz Schoft wurde am 7. 9. 1913 in Hermannseifen geboren, studierte am Gymnasium in Mariaschein und Theologie in Königgrätz und Leitmeritz und empfing am 25. 2. 1940 im Dom zu Leitmeritz die heilige Priesterweihe. Der damalige Neupriester wurde als Administrator für die Pfarrgemeinde Hermannseifen bestimmt, die er bis zu seiner Vertreibung seelsorglich betreute. Im Exil lebte er zuerst als Seelsorger in Bufeßen, Kr. Gotha, und derzeit als Kurator in Erfurt-Bischleben, Diözese Fulda.

Heinrich Wagner, geboren am 28. 11. 1916, als Landwirtssohn in Schreibendorf, Gemeinde Oberhohenelbe, studierte am Gymnasium in Hohenelbe und Mariaschein und Theologie im Seminar zu Königgrätz und Leitmeritz und wurde ebenfalls am 25. 2. von Bischof Weber zum Priester geweiht. Nach seiner Priesterweihe mußte er zum Wehrdienst einrücken, machte den Feldzug in Frankreich und 1941 an der russischen

Nordfront mit, 1944 wieder in Frankreich bei Invasionskämpfen, 1945 an der Oderfront und kam am 26. 4. in russische Kriegsgefangenschaft. Nach seiner Entlassung am 21. 4. 1949 konnte er nicht mehr in seine Heimat zurückkehren. Er war zuerst Kaplan in Planegg, 1955 Pfarrer in Böbing, wo er die große Kirchenrenovierung durchführte. Seit dieser Zeit wirkt er als Pfarrer segensreich in 8121 Böbing über Weilheim in der Erzdiözese München.

Unseren drei Priesterjubilaren wünschen wir von ganzem Herzen Gottes reichsten Segen und gute Gesundheit für weitere 25 Jahre, damit sie ihren Silber-Priesterkranz von heute mit dem Goldenen vertauschen können. Diesen guten Wünschen schließen sich alle Heimatfreunde aus den Geburtsgemeinden der Jubilare und aus den Pfarrgemeinden, wo sie seelsorglich wirkten, an.

Arnau: An alle Riesengebirgler, deren Angehörige auf dem Gottesacker in Arnau ruhen.

Heimatfreunde, die im Jahr 1964 unsere alte Heimatstadt besuchten, erfuhren von Stadtbewohnern, daß der Gottesacker bei der Fanziskanerkirche aufgelassen und an dieser Stelle ein Parkplatz errichtet werden soll. Gegen die Vernichtung des Friedhofes, wo viele Generationen unserer Vorfahren ruhn, erheben die Vertriebenen schärfsten Protest. Sie erwarten von den Tschechen, daß sie von der Durchführung ihres Planes Abstand nehmen. Sendet alle Protestschreiben an die Anschrift: Günther Bönisch, Reichenbach/Odw., welcher alle Zuschriften an das tschechische Bürgermeisteramt weiterleiten wird.

Arnau: Bei einem Festakt, welcher anlässlich des 45jährigen Bestehens des „Sudetendeutschen Sängerbundes“ in dessen Patenstadt Kitzingen/Main im November v. J. abgehalten wurde, erhielt Josef Sturm und dessen Ehegattin Gertrud, geb. Schneider, das Ehrenabzeichen in Gold mit Urkunde. Dem Ehepaar Sturm wurde auch schon vor Jahren das Silberne Ehrenabzeichen des Maintal-Sängerbundes verliehen. So, wie in der Heimat, ist das Ehepaar Sturm auch hier weiter dem Gesang treu geblieben und ist nicht nur ausübendes Mitglied beim „Sudetenchor 1951 Kitzingen“, sondern auch beim hiesigen Kirchenchor St. Johannes.

Hermannseifen: Der ehem. Leiter des Verkaufsbüros der Theresientaler Kunstseidenfabrik Hans Rücker in Berlin, steht jetzt seit vielen Jahren in Diensten der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken als Verkaufsbezirksleiter. Seine Mutter Antonia, die daheim im Haus Nr. 356 lebte, kann am 8. 2. bei bester Gesundheit ihren 76. Geburtstag feiern.

Wiedersehen der 60jährigen: Alle 1905 geborenen Hohenelber werden gebeten, ihre jetzige Anschrift unserem Mitarbeiter Ernst Kröhn, 6101 Fränk.-Crumbach, Auf der Beine 22, umgehend zu einem Wiedersehen anlässlich des diesjährigen Heimattreffens des Kreises Hohenelbe bekanntzugeben.

Hohenelbe: Anton Müller war von 1930—38 Bäckergehilfe beim Lukesch-Bäcker in der Bahnhofstraße und dann beim Amtsgericht bis zur Austreibung tätig. Seine Gattin Maria ist die Tochter vom verstorbenen Polier Hackl aus Oberhohenelbe und als Modistin stadtbekannt. Die Eheleute haben durch viele Jahre in Gössweinstein in der Fränk. Schweiz eine sehr gutgehende Konditorei und Bäckerei betrieben, mußten diese aus gesundheitlichen Gründen jetzt aufgeben. Sie sind in ihr neues Einfamilienhaus nach 855 Forchheim/Obfr., Breslauer Straße 5, übersiedelt und grüßen von da aus alle alten Bekannten.

An alle Niederlangenauer eine herzliche Bitte! Familiennachrichten bitte kurz an Burkert Franz, 8405 Donaustauf, Vord. Burgstraße 113, bekanntzugeben oder direkt an den Verlag.

Niederöls: Marie Swaton, geb. Exner, wohnt bei der Familie ihrer Tochter Marie und ihrem Schwiegersohn Alois Hampel in Olfen, 4716 Sternbusch 4. Ihre Tochter Rosa wohnt in Dessau, Waldsee, Dessauerstraße 101. Marie Swaton ist schon 3 mal Großmutter und 2 mal Urgroßmutter geworden. Daheim wohnte sie im Haus 120, im ehemaligen Konsum, und war in Gutmuts in der Flachsspinnerei Österreicher beschäftigt. Bereits am 5. 1. 1963 konnte sie ihr 75 Lebensjahr vollenden. Maria Swaton und Familie Hampel grüßen alle Bekannten aus Öls und Mastig.

Wir gratulieren den Neuvermählten

den glücklichen Eltern

den Ehejubilaren

Lauterwasser: In Fürth/Odw. verehelichte sich am 27. 12. Monika Winkler mit Kurt Zeiß. Die junge Frau ist eine Tochter des vermißten Johann Winkler und seiner Gattin Herta, geb. Sturm. Bei der Hochzeit wurde an alle Heimatfreunde gedacht und Riesengebirgler Heimatlied gesungen.

In Erlenbach/Odw. verehelichte sich Malwine Lautsch. Die Jungvermählte ist die Tochter der Eheleute Richard und Gusti Lautsch, geb. Winkler. Beide Jungvermählten aus Lauterwasser grüßen alle Bekannten.

Niederlangenu: Den Bund fürs Leben schlossen in Gemünden am 5. September Gudrun Langner, Tochter von Irma Langner, geb. Gall, mit Hans Piessing aus Schleswig Holstein.

Oberhohenelbe: In Paris verehelichte sich am 2. 1. 1965 die Tochter Waltraud des Großkaufmanns Emil Lang-Stuedler aus Bühl am Alpsee bei Immenstadt, mit dem Studienassessor Pierra Vaisse. Den Jungvermählten und den Eltern beste Glückwünsche.

Großborowitz: Am 20. November wurde dem Ehepaar Florian und Sonnhild Bruchmann, geb. von Glyschinski in Weingarten bei Ravensburg als erstes Kind eine Tochter geboren.

Harrachsdorf: Den Eheleuten Ingrid und Wolfgang Tischer (Sohn vom Freiwald-Friedl) wurde bereits am 13. 8. 1964 in München ein Stammhalter namens Markus geboren.

Harrachsdorf: Zu Weihnachten 1964 verlobte sich in Schwäbisch-Gmünd Herta Butzke (Tochter von Emma Butzke, geb. Thumbs) mit Siegfried Kolbeck aus Arnschwang in Bayern.

Hermannseifen: In Remscheid verehelichte sich Helmut Zaruba mit Karin Reinighaus am 4. 12. 1964. Der junge Ehemann wohnte zuletzt in Leopold Nr. 1, und grüßt alle Bekannten und Verwandten recht herzlich.

Huttendorf: Am Samstag, den 16. Januar vermählte sich in Neu-Isenburg Margit Jirschtschka mit Manfred Stroh aus Neu-Isenburg/Hessen. Die Braut ist die Tochter der Eheleute Wilhelm und Anna Jirschtschka, ehem. Zimmererpolier bei Fa. Fechtner, Hohenelbe, welcher in seinem Heimatort und der ganzen Umgebung allseits bekannt war. Wilhelm Jirschtschka wohnt seit seiner Aussiedlung in Rechtis, Kr. Kempten. Leider war er infolge seiner schweren Krankheit, an welcher er schon seit zwei Jahren leidet, verhindert, mit seiner Frau an der Hochzeit dieser zweiten Tochter teilzunehmen. Die Eheleute Jirschtschka grüßen alle Huttendorfer und alle Bekannten herzlich.

Kottwitz: Im Mai 1964 verehelichte sich in Geschwenda (Thür. Wald) Heidi Sturm, Tochter des Ernst Sturm aus Ko. 143 und der Marie, geb. Grof, mit Franz Lassas aus der Teplitzer Gegend.

Ihnen wurde am 27. 11. 1964 dort ein Stammhalter Peter geboren.

Den Eheleuten Ilse und Peter Schowald (Sohn von Fritz Schowald) wurde am 12. 12. 1964 in Schwäbisch Gmünd ein Stammhalter namens Michael geboren.

Huttendorf: In Hockenheim b. Mannheim wurde der Familie Bayer, die Frau ist eine geb. Schorm, die Tochter des ehem. Posthalters, am 17. 11. der 2. Sohn, namens Jürgen geboren.

Mittellangenu: Bereits am 12. Juli 1964 ist bei der Familie Edith, einer Tochter der Eheleute Hugo und Frida Prausa, der zweite Junge angekommen.

Oberhohenelbe: Bei der Familie der Eheleute Wenzel Weiß in Essen ist ein Junge angekommen. Landwirt Wenzel Weiß vom Heidelberg ist nochmals Großvater geworden.

Harrachsdorf: In Mühldorf, Lohnmühlstraße 10, feierten Ende Januar 1965 der Oberpostschaffner i. R. Fritz Schanda und seine Frau Marie im Kreise ihrer Familie das Fest der silbernen Hochzeit.

Niederlangenu - Proschwitz: Am 4. 1. 1965 feierten das Fest der silbernen Hochzeit im Hamburg Polizeiobermeister Franz Bart und seine Ehefrau Elfriede, geb. Rose und grüßen aus diesem Anlaß alle Verwandten, Bekannten und Heimatfreunde recht herzlich.

Rochlitz: Die Eheleute Richard und Liesl Pfeifer, geb. Hamatschek aus Forst konnten am 4. Januar ihr 25jähriges Ehejubiläum feiern.

Mastig: Das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern am 9. 2. 1965 die Eheleute Johann und Emma Leder aus Hintermastig in Nordhausen/Harz, Lenin-Allee 32, SBZ. Das Jubelpaar grüßt alle Bekannten und sie werden sich freuen, wenn viele alte Freunde an ihrem Festtag an sie denken.

Niederlangenu: Diamantene Hochzeit:

Dieses seltene Fest können die Eheleute Georg und Stefanie Hanka, ehemaliger Wagnermeister im Haus-Nr. 101, in 7981 Garo 31, über Finsterwalde/SBZ, am 5. 2. feiern. Drei Töchter des Jubelpaares wohnen in der SBZ, die Tochter Marie Fiedler in 8622 Burgkunstadt. Die Eheleute Fiedler haben drei Kinder, die Tochter ist Lehrerin in Cottbus, der Sohn Franz ist in Brasilien verheiratet und der Sohn Norbert besucht die 9. Klasse Gymnasium in Kulmbach. Ihr Mann war neun Jahre daheim in der Martinsbaude als Hausmeister tätig und ist auch jetzt wieder als Arbeiter beschäftigt. Dem Jubelpaar entbieten die Langenuer die allerherzlichsten Glückwünsche.

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Amtsgerichtsrat Dr. Dienelt ein Sechziger!



Wenn einmal ein größeres Werk über die Vertreibung der Riesengebirgler aus ihrer alten Heimat und über ihre neue Sefthaftmachung geschrieben wird, dann wird der Name des Jubilars nicht vergessen werden. Als noch tausende von Familien notdürftig untergebracht und ziellos umherirrten, da war es Dr. Dienelt, der die Anschriften dieser Menschen, wo immer er sie selbst traf oder die ihm aus bekannten Kreisen übermittelt wurden, aufschrieb und so den Grundstock zu einer Kartei der Riesengebirgler in West-

deutschland schuf. Das wollen wir ihm nie vergessen. Durch seine Arbeit führte er viele Hunderte von Familien wieder zusammen. Nach seiner Vertreibung war er drei Jahre als Hilfsarbeiter tätig und erst im Jahr 1951 trat er wieder in den bayerischen Justizdienst ein, zuerst in Ochsenfurt, dann in Würzburg, er bestand die Ablegung der für Sudetendeutsche Richter vorgeschriebenen Prüfung mit Auszeichnung. 1953 kam der Jubilar als Amtsgerichtsrat nach Markt-

oberdorf und seit dieser Zeit hat er durch zwölf Jahre seine ganze freie Zeit der Sudetendeutschen Landsmannschaft, den Heimatkreisen Hohenelbe und Trautenau gewidmet. Der Jubilar gehört zu den besten Anwälten der Sudetendeutschen Vertriebenen. Er schrieb im Laufe der Jahre hunderte von wertvollen Beiträgen, die sich mit dem Vertriebenenproblem beschäftigen, nicht nur für die Heimatblätter, sondern auch für die Wochenblätter der Vertriebenen und Tageszeitungen. Die Schaffung des Riesengebirgsmuseums in Marktoberdorf und vieles andere ist auch mit sein Verdienst. Sein 60. Geburtstag ist ein Meilenstein in seinem Leben. Vielen Hunderten, es ist nicht übertrieben wenn wir sagen Tausenden, hat er in der Zeit nach der Vertreibung mit wertvollem Rat und Hilfe beigestanden. Alle diese sind ihm zum Dank verpflichtet für seine uneigennützigste Hilfeleistung. Auch die Riesengebirgsheimat, die heuer in ihren 19. Jahrgang eintritt, dankt ihm aufrichtig für seine richtungsweisende und aufklärende schriftliche Tätigkeit, für seine markanten Artikel und für alles was er im Aufgabenbereich der Heimatvertriebenen für diese tat.

Unser Jubilar Amtsgerichtsrat Dr. Wilhelm Dienelt hat sich für die vertriebenen Riesengebirgler verdient gemacht.

Wir wünschen ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit und wir wissen, daß er auch weiterhin gerne wie bisher Helfer für alle und Mitarbeiter unseres Heimatblattes sein wird.

Arnau: Der ehemalige Buchdrucker Albert Heide konnte in 532 Apolda/Thüringen, Rudolf-Breitscheid-Straße 7, bei guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar läßt alle seine Bekannten aus Arnau recht herzlich grüßen.

Wir berichteten im Heimatblatt über den 75. Geburtstag der Gattin des Kupferschmiedes Engelbert Bönisch. Durch eine falsche Mitteilung wurde berichtet, daß er schon verstorben sei, was Gott sei Dank nicht zu trifft. Engelbert Bönisch erfreut sich bester Gesundheit und wird im Frühjahr heuer seinen 80. Geburtstag feiern.

In Lübeck, Nettelbeckstraße 6/II, feiert am 2. 2. Dr. med. Rudolf Eitel seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar hatte daheim eine gute Zahnpraxis im Hause am Ringplatz Nr. 24. Er maturierte am Arnauer Gymnasium, studierte an der Universität in Wien, nahm an beiden Weltkriegen teil und brachte es bis zum Stabsarzt. Nach seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft ließ er sich in Lübeck nieder, wo er sich in Panzdorf eine neue Praxis gründete. Der Jubilar ist den Arnauern noch in sehr guter Erinnerung und sein Bekanntenkreis wünscht ihm noch für viele Jahre alles Gute.

Hackelsdorf: Likörerezeuger und Landwirt Josef Thannhäuser

aus den Seidelhäusern konnte am 14. 1. in Kempten/Allg., auf dem Bühl 99, im Kreise seiner Angehörigen bei bester Rüstigkeit seinen 84. Geburtstag begehen. Der Herrgott hat ihm ein recht gutes Gedächtnis geschenkt und er weiß immer noch viel von den heimatlichen Begebenheiten zu erzählen. Im Laufe der vergangenen Jahre hat er an vielen Omnibusreisen nach Österreich, in die Schweiz und nach Italien teilgenommen, die Josef Renner schon vor 17 Jahren hier ins Leben rief. Sein großer Freundeskreis wünscht ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Oberhohenelbe: Oberpostmeister i. R. Ernst Gleißner, viele Jahre Vorstand des Postamtes in Oberhohenelbe, feiert am 1. März 1965 bei seinem Sohne Erich Gleißner in München-Obermenzing, Bezenweg 53, seinen 91. Geburtstag. Viele Jahre verbrachte er mit seiner Gattin Albine, die am 9. 11. 1963 im Alter von 82 Jahren starb, im Caritas-Altersheim Breitenau bei Garmisch-Partenkirchen. Nach deren Tode nahm ihn sein Sohn Erich in Obhut und Betreuung. Der Jubilar ist körperlich noch recht rüstig und macht auch Spaziergänge, geistig nimmt er am Alltagsgeschehen regen Anteil. Nur sein Augenlicht ist infolge des hohen Alters geschwächt, so daß er nicht mehr Lesen und Schreiben kann.

Harrachsdorf: Geburtstage feiern:

Hilda Knappe, geb. Biemann (Frau von Hugo Knappe), aus Seifenbach, am 17. 1. 1965 in Kaarßen bei Neuhaus/Mecklenburg, ihren 55. Geburtstag.

Emma Rummel, (Frau des 1943 verstorbenen Oberlehrers Karl Rummel), am 2. 2. 1965 in Neustadt an der Weinstraße, von-der-Tann-Straße 14, ihren 85. Geburtstag.

Hermann Wünsche, (Sohn des verstorbenen Zolleinnehmers H. Wünsche aus Neuwelt), am 2. 2. 1965 in Geretsried-Forst 151, bei Wolftratshausen/Obb., seinen 50. Geburtstag. Anna Palme (Mutter von Berthold Palme aus Seifenbach) am 9. 2. 1965 in Fohrde, Pritzerberstraße 32, Kr. Westhaveland, ihren 81. Geburtstag.

Marie Doubek aus Seifenbach am 12. 2. 1965 in Neubrandenburg/Mecklenburg, Schwedenstraße 16, ihren 83. Geburtstag. Franz Schier, Gärtner aus Neuwelt-Hüttenwinkel am 12. 2. 1965 in Ilsenburg/Harz, Vogelsang 9, seinen 65. Geburtstag. Antonie Kratzert, verw. Palme, aus Seifenbach (Mutter von Palme Friedel, verh. Hartig) am 22. 2. 1965 in Münchberg Altersheim, ihren 86. Geburtstag.

Hermine Lukesch aus Neuwelt am 26. 2. 1965 in Bad Bramstedt/Holstein, Rosenstraße 44, ihren 81. Geburtstag.

Hennersdorf: Geburtstag feiern:

16. 2. Zirm Mina, geb. Franz, Nr. 56, 55 Jahre

20. 2. Wonka Josef, Nr. 140, 60 Jahre

22. 2. Schwarz Marie, Nr. 243, 75 Jahre

Hermannseifen: Am 1. Januar konnte im Altersheim Braunsbedra bei Merseburg Landwirt Josef Pfohl seinen 92. Geburtstag feiern. Seine Frau Franziska, geb. Kerner, begeht am 15. 2. ihren 86. Geburtstag.

Ihren 80. Geburtstag feierten am 14. 1. Johanna Just (Bäuerin Oberdorf) bei ihrer Tochter Marianne Schubert in Wiesloch bei Heidelberg und Johanna Thamm (Thamm Bäckern) bei ihrer Tochter Hanni Pohl in Kassel am 29. 1.

Josef Rührich (Schwiegersohn von verst. Brath Richard) feierte am 26. 1. seinen 65. Geburtstag in Sondershausen/Thüringen, Bahnhofstraße 9.

In Düsseldorf konnte am 28. 1. Maria Kneifel ihren 60. Geburtstag feiern.

Franz Kluge, früherer Brauereibesitzer, konnte am 15. 1. in Naumburg/Saale seinen 55. feiern.

Ihren 70. Geburtstag feiern am 5. 2. Walburga Gernt (Johannsgunst), jetzt in Alzgern bei Altötting/Obb., und Anna Schneider, geb. Arlet, in Ilberstedt bei Bernburg/Saale am 10. 2. 1965.

Seinen 65. Geburtstag kann am 9. 2. Lehrer Hiero Pohl in Neuenkirchen, Kr. Ziegenhain, wo er mit seinem Bruder Pepi ein Eigenheim bewohnt, feiern.

Franz Seidel (aus dem Mitteldorf) begeht in Lindenfels/Odenwald, Steinweg 14, am 9. 2. seinen 50. Geburtstag.

Hohenelbe: Helene Spatzier, bis zur Vertreibung Verwalterin der Stadtbücherei in Hohenelbe, feiert am 9. März in Rosenheim, Laiblstraße 39/II, ihren 89. Geburtstag. Sie war auch Mitwirkende bei der Liebhaberbühne der Ortsgruppe Hohenelbe d. B. d. i. B. Im vergangenen Jahr wurde die hochbetagte Jubilarin von einem herben Schicksalsschlag betroffen, es starb am 29. 9. 1964 ihr einziger Sohn, Berthold Spatzier, unerwartet im Alter von 60 Jahren.

Hohenelbe: In Illmenau, Karl-Marx-Platz 14, im Kr. Arnstadt/Thüringen, feiert im Monat Februar Walter Spiller seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar ist der Sohn des ehemaligen Kaufmannes und Chorregenten Spiller. Seine Schwester Wanda führt ihm den Haushalt. Beide Geschwister besuchten heuer ihren Stiefbruder, den ehemaligen Textilkaufmann Egon Plech in Podiebrad. Seine Schwester Hilde Spiller, verheiratete Zirm, letzte Chorregentin von Hohenelbe, verstarb bereits vor einigen Jahren in der SBZ. Auch sein Stiefbruder Bürgermeister Roland Plech ist bereits vor einigen Jahren verstorben. Der Jubilar war daheim im Textilgeschäft seines Bruders Egon mittätig und sein großer Bekanntenkreis wünscht ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Auch der ehemalige Kirchendiener, Glöckner und letzter Hausmeister in der Kreditanstalt der Deutschen, Josef Gottstein, ist ein 60ger geworden. Nach dem ersten Weltkrieg wurde ihm bald die Leitung des Katholischen Jugendbundes übertragen, die er bis zu seiner Verheiratung inne hatte. Unter seiner Leitung entwickelte die Jugendvereinigung eine

Seit mehr als 50 Jahren: hervorragend in der Qualität, bekannt in der Aufmachung! Diesen **FRANZBRANNTWEIN**, das **ORIGINAL-Erzeugnis** der **ALPA-Werke, BRUNN** in der **hell-dunkel-blauen** Aufmachung u. gelben Stern überm „A“ wußte jedermann als „kleine HAUSAPOTHEKE“ zu schätzen. Besorgen auch Sie sich deshalb gleich diesen „Hausgeist“ und denken Sie immer daran: **ALPE** schützt — **ALPE** nützt, entweder als erfrischende, muskelstärkende, nervenbelebende **EINREIBUNG** od. **tropfenweise** auf Zucker! Schreiben Sie an die Fa. **ALPE-CHEMA** 849 CHAM/Bay., PF 105, wenn Sie eine **Gratis-PROBE** wünschen.

überaus rege Tätigkeit. Seit seiner Vertreibung lebt er mit seiner Familie in Wintzingerode 91, im Kreis Worbis/Thür. Sein Vater Karl Gottstein, der ehemalige Vereinsdiener, verstarb vor zwei Jahren, seine Mutter ist seit einem Jahr bettlägerig. Er wird sich freuen, wenn viele Hohenelber zu seinem 60. an ihn denken.

In Niederliebersbach über Weinheim konnte Anna Rücker, geb. Nossek, am 8. 1. im Kreise ihrer Familie ihren 75. Geburtstag bei guter Gesundheit feiern. Die Jubilarin ist die Gattin des ehemaligen Postkutschers. Daheim wohnten die Eheleute in der Flurgasse 8. Die Tochter Christl ist in der gleichen Gemeinde seit vielen Jahren als Lehrerin tätig. Den Eheleuten Rücker und ihrer Tochter wünschen wir für die kommenden Jahre beste Gesundheit.

Huttendorf: In Korntal bei Stuttgart feierte Anna Steuer bei der Familie ihrer Tochter Marie Zinnecker bei guter Gesundheit ihren 83. Geburtstag. Die Huttendorfer und Kimratshofer wünschen gute Gesundheit für die nächsten Jahre.

Koltwitz: Im Monat Februar 1965 feiern ihren Geburtstag: Am 1. Rosa Fleischer, geb. Schoft, aus Ko. 172, jetzt in Witterda über Erfurt, den 60., am 2. Marie Staffa, geb. Jannausch, aus Ko. 179, jetzt in Müheln (Geiselal), Thälmannstraße 14, den 55., am 4. Antonie Kühnel aus Ka. 20, jetzt in Schatzlar, den 60., am 8. Rosa Plischka, geb. Schorm, aus Ko. 124, jetzt Kirschhausen über Heppenheim, Ludwigstr., den 55., am 13. Marie Krause, geb. Schöbel, aus Ka. 3, jetzt Burgwerben über Weißenfels, Weinbergweg 6, den 75., am 14. Paula Lorenz, geb. Langner, aus Ko. 113, den 60., am 15. Walter Neumann aus Ko. 95, jetzt Friedrichshafen, Melanchthonstraße 23, den 55., am 16. Franziska Flögel, geb. Langner, aus Ko. 25, jetzt Stockstadt/Main, Obernburgerstraße 43, den 50. Geburtstag. Diesen und allen ungenannten Februar-Geburtstagskindern Gesundheit und noch viele Jahre!

Mastig: Ihren 75. Geburtstag kann am 9. 2. Franziska Mladek aus Hinter-Mastig Nr. 1 in 7505 Ettligen, Schöllbronner Straße 1, im Kreise ihrer Angehörigen feiern. Ihr Sohn Josef lebt ebenfalls in Ettligen. Die Jubilarin, die im Laufe der Jahre schon sehr viel Gutes für alle Bekannte aus der Heimat getan hat, wird sich freuen, wenn recht Viele an ihrem Ehrentag an sie denken. Wir wünschen ihr noch für viele Jahre gute Gesundheit und viel Gottessegen.

In Treuen/Vogtland, Lengenfelderstraße 5a, feierte am 22. 12. der ehemalige Blattbindermeister bei der Fa. Mandl, Wenzel Hampel, mit 5 von seinen Kindern und 9 Enkelkindern bei guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag. 5 Kinder und 10 Enkelkinder wohnen in der Bundesrepublik. Der Jubilar läßt alle Mastiger und Bekannten recht herzlich grüßen.

Mohren: Im Monat Februar 1965 feiern Geburtstag:

Am 7. Erben Franziska, Nr. 48, 77 Jahre,

am 19. Patzelt Anna, Witwe nach dem verstorbenen Schmiedemeister Wilhelm Patzelt, 90 Jahre,

am 21. Kadawy Hermine, 82 Jahre.

Den Geburtstagskindern für ihr hohes Alter alle guten Wünsche für noch einige gesunde, zufriedene Jahre vom Heimatbetreuer
Gustav Thamm, Regensburg.

Oberhohenelbe: In Offenbach, Neu-Isenburg, Sprendlinger Landstraße 302, konnte im Januar Emilie Lorenz, Witwe nach dem verstorbenen Mangelarbeiter Wenzel Lorenz, die ihr Haus im Ortsteil Hölle hatten, bei halbwegs guter Gesundheit ihren 85. Geburtstag feiern. Die Jubilarin wohnt bei ihrem Sohn Robert, der zuletzt Besitzer des Hauses war. Ihr Sohn Ernst, der ehemalige Mühlenpächter in Altenbuch, lebt noch in Braunau und besuchte im November die Mutter und den Bruder.

In Giebelroth 11, Kr. Zeitz, vollendete im letzten Jahr die Dachdeckerswitwe Pauline Scharf ihr 80. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß grüßt sie recht herzlich alle alten Bekannten. Im gemeinsamen Haushalt mit ihr lebt noch Marie Kraus, die daheim im Haus-Nr. 112 wohnte.

Oberlangenau: Am 22. Dezember konnte Marie Bocks, Gastwirtin, jetzt wohnhaft in Bielefeld, ihren 85. Geburtstag bei noch recht guter Gesundheit begehen. Sie macht täglich noch immer ihren gewohnten Spaziergang.

Oberprausnitz: Ihren 65. Geburtstag feierte am Neujahrstag Marie Stock, geb. Kuhn, aus Haus-Nr. 213 in Hambach, Kr. Heppenheim.

Franz Hanka aus Haus-Nr. 137 am 25. 1. in Moosach 56 1/2, Kr. Ebersberg, seinen 80.

Resi Springer konnte bereits am 18. 10. und ihr Mann Hugo aus dem Hause 134 am 23. 11. in Dachau, Egerer Straße 11, ihren 65. feiern.

Auch Franz End aus Haus-Nr. 24 konnte am 30. 11. in Dachau, Sudetenlandstraße 35, seinen 65. begehen.

Am 20. 2. Josef Pech aus Haus-Nr. 154 in Wega, Kr. Waldek, seinen 85.

Am 22. 2. Josefa Langner, geb. Fischer, aus Haus-Nr. 36 in München-Pasing, Gräfstraße 95, ihren 85.

Am 23. 2. Fanni Wanka, geb. Ruß, aus Haus-Nr. 271 in Dachau-Ost, Sudetenlandstraße 35, ihren 82.

Am 26. 2. Eduard Weska aus Haus-Nr. 264 noch in der Heimat seinen 87.

Allen Jubilaren wünscht beste Gesundheit für die Zukunft Euer Heimatbetreuer Andreas Stopp.

Im Verzeichnis der Kriegsoffer wurde Hans Pech aus Haus-Nr. 270 vergessen. Er ist vermißt seit dem 24. 6. 1944 bei den Kämpfen um Witebsk.

Andreas Stopp ein Fünfundsechziger

In Markt-Indersdorf, Flurstraße 14, kann er am 3. 2. im Kreise seiner Familie und seiner Gattin Fanni seinen Jubeltag bei guter Gesundheit feiern. Seit vielen Jahren bemüht sich der Jubilar aus der ehemaligen Pfarrgemeinde Oberprausnitz den persönlichen Kontakt zu den Gemeindebürgern zu halten und Familiennachrichten fürs Heimatblatt zu übermitteln. Er würde sich viel mehr freuen, wenn noch viele aus den Gemeinden Ober- und Niederprausnitz, Switschin, Kleinborowitz, Mastig und Anseith ihm Familiennachrichten zugehen ließen, damit er sie als Ortsbetreuer weiterleiten könnte. Für ihn wäre das der schönste Dank für all seine Bemühungen bis jetzt. Ihm selbst wünschen wir noch für viele Jahre beste Gesundheit. Im gleichen Ort wohnt auch noch die Familie seines Sohnes Hermann.



Wien - Arnau: Am 20. Dezember 1964 erlag im Krankenhaus in Wien Ldm. Hanns Hartel, Verwaltungsoffizial i. R. und Bundesgeschäftsführer der SLO, einem schweren Leiden, das er sich in russischer Kriegsgefangenschaft zugezogen hatte. Am 28. Dezember gab ihm eine große Trauergemeinde das letzte Geleite zu seiner Ruhestätte auf dem Sievinger Friedhof. Am offenen Grabe würdigten der Ortspfarrer von Sievering, Major Michl als Bundesobmann

der SLO, ein Vertreter der SLD München, Vertreter der Seeliger Gemeinde und der IHV die großen Verdienste des Verstorbenen, die er sich durch sein unermüdliches und aufopferungsvolles Wirken für das Wohl seiner heimatvertriebenen Landsleute erworben hat. Hanns Hartel wurde am 17. 3. 1906 in Türmitz bei Aussig in Böhmen geboren. Seine Eltern übersiedelten später nach Arnau im Riesengebirge, wo er das Realgymnasium absolvierte. 1937 kam er nach Österreich und trat als Verwaltungsoffizial in den Dienst der Gemeinde Wien. 1939 wurde er zum Kriegsdienst einberufen, geriet in russische Kriegsgefangenschaft, aus der er 1948 als 100 Prozent kriegsversehrt heimkehrte. Nach zweijährigen Kuraufenthalten soweit erholt, sah er seine Lebensaufgabe darin, seinen Heimatfreunden zu helfen und ihre Interessen zu vertreten. Er wirkte in mehreren Organisationen, besonders als Bundesgeschäftsführer der SLO, als Obmann der Seeliger-Gemeinde und im Flüchtlingsbeirat des Innenministeriums.

Polkendorf: Rudolf Drescher aus Nr. 34 konnte am 31. 1. seinen 65. Geburtstag in Schwabach bei Nürnberg, Frankenstraße 9, feiern.

Tschermna: Geburtstage im Jänner:

Am 26. 1. konnte Alois Kittler aus Haus-Nr. 55, Buschhäuser 2, seinen 50. Geburtstag feiern.

Am 1. 1. 1965 feierte Frau Mathilde Hoffmann aus Hs.-Nr. 68 im Kreise ihrer Familie in Bonn/Rhein, Nonnstraße 17, ihren 50. Geburtstag.

Am 28. 1. konnte der ehemalige Bauer Johann Kerner aus Haus-Nr. 83 (Kernerberg) seinen 83. Geburtstag feiern. Er lebt mit seiner Frau in Gröbitz Nr. 41/DDR, Kr. Weißenfels.

Am 7. 1. 1965 feierte Adolf Kühn in Elgershausen, Dachsbergstraße 50, mit seinen lieben Angehörigen seinen 60. Geburtstag. Er und sein Sohn Bruno haben sich in 3501 Elgershausen ein Eigenheim gebaut.

Am 23. 1. konnte Gottfried Neigefind aus Haus-Nr. 107 seinen 60. feiern. Er wohnt mit seiner Familie in Lehna, Karl-Marx-Straße 4, DDR.

Am 11. 1. konnte Paulina Schober, geb. Mosig, aus Hs.-Nr. 165 in Berlin-Güterfelde, Am Anger 10, Kr. Potsdam, DDR, ihren 50. feiern.

Am 2. 1. konnte Anna Gaber aus Haus-Nr. 170 in der alten Heimat ihren 65. feiern.

Am 21. 1. konnte Ludmilla Schober, geb. Matausch, im Kreise ihrer Angehörigen in Altenburg, Fr.-Mehring-Str. 31c, Kr. Leipzig, DDR, ihren 60. feiern.

Geburtstage im Feber:

Am 26. 2. feiert Josefa Kerner aus Haus-Nr. 27 bei ihrer Tochter Franziska in Osternienburg ihren 88. Geburtstag. Am 15. 2. feiert Erich Schober aus Haus-Nr. 32 seinen 50. Geburtstag.

Am 20. 2. feiert Josef Nagel aus Haus-Nr. 51 seinen 82. Geburtstag.

Am 16. 2. feiert Franz Flögel aus Haus-Nr. 133 seinen 50. Geburtstag.

Am 20. 2. feiert Hugo Fleischer aus Haus-Nr. 195 in Heppenheim, Essigkamen Nr. 24, seinen 55. Geburtstag.

Unsere Anteilnahme gehört den Hinterbliebenen

Seine Heimatgruppe Riesengebirge und alle übrigen Landsleute werden Hanns Hartel immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

Arnau: In Berlin-Kleinmachnow, Heideweg 16, verstarb am 8. 12. 1964 der ehem. Gärtner und Hauswart der Landwirtschaftlichen Fachschule Johann Pfeil. Außer seiner Gattin trauern um ihn seine Kinder und die hochbetagte Mutter Luise Pfeil, geb. Biemann und seine Geschwister.

In Iggenbach, Kr. Deggendorf, verstarb am 1. 12. 1964 an einem Herzleiden die Gattin Gertrud des Oskar Bradler. Dem jetzt Alleinstehenden wird aufrichtige Anteilnahme entgegengebracht.

Großborowitz: Anfang November starb bei Zeitz/Sachsen Willibald Sturm (Gasthaus). Seine Schwester Albina war aus Bayern bei seiner Beerdigung.

Hackelsdorf: Im Krankenhaus zu Obergünzburg verstarb nach langem, schwerem Leiden am 9. 12. 1964 Josefa Gottstein, geb. Zirm, im Alter von 75 Jahren. An der Seite ihres Gatten Josef fand sie auf dem Bergfriedhof im Familiengrab ihre letzte Ruhestätte. Daheim wohnte sie mit ihrer Familie im Haus Nr. 74 oberhalb der Elbeklemme. Um die gute Mutter trauern die Familien ihrer 5 Töchter, sowie 17 Enkelkinder und 4 Urenkel. Alle, die sie kannten, werden um ein liebes Gebetsgedenken ersucht.

Hackelsdorf - Ochsengraben: Am 6. 12. 1964 verstarb im Alter von 76 Jahren in Ochlitz Franz Hackel. Um ihn trauern seine Frau, sein Sohn Erwin mit Familie in Hoheneiche, seine Tochter Rosel, Stuttgart, seine Tochter Helga in München und 5 Geschwister.

Harrachsdorf: In Türkheim bei Buchloe verstarb am 25. 11. 1964 Gustav Buchberger aus Neuwelt (gebürtig aus Keilbänden) im Alter von 76 Jahren und wurde in Ettringen beerdigt. Seine Ehefrau Berta Buchberger ging ihm bereits am 30. 11. 1945 in Dammendorf bei Niemburg im Tode voraus.

Harta - Fuchsberg: In Pfungstadt, Taunusstraße 26, verstarb nach kurzer schwerer Krankheit die ehem. Landwirtin Paulina Pittermann am 1. 1. 1965 kurz nach ihrem 87. Geburtstag. Die Eheleute Pittermann lebten vor dem 1. Weltkrieg in Oberhohenelbe, im Schneckengraben. Ihr Mann war viele Jahre als Blecharbeiter bei Schreiber beschäftigt. Die Eheleute erwarben dann eine kleine Landwirtschaft am Fuchsberg. Von dort aus fuhr die Verewigte täglich die Milch zu ihren Kunden in die Stadt. Der Herrgott schenkte ihr ein hohes Alter. Mit großer Liebe hing sie an ihrer schönen Riesengebirgsheimat und hat auch viel Gutes den Mitmenschen getan. Sie wohnte in den letzten Jahren im Eigenheim ihres Sohnes Johann.

Hermannseifen: In Ruderathofen, Kr. Kaufbeuren/Allgäu, verstarb Emilie Rücker, geb. Fries (Rücker Franzen) vor Vollendung ihres 68. Lebensjahres. Sie wurde unter starker Beteiligung am 5. Januar auf dem Ortsfriedhof zur letzten Ruhe bestattet. Ihr Gatte ging ihr bereits vor vielen Jahren, noch in der alten Heimat in die Ewigkeit voraus. — Der Tochter Hilde, mit der sie im gemeinsamen Haushalt lebte, unsere aufrichtige Anteilnahme, ebenso ihrem Sohne Ernst der in Hamburg verheiratet ist! — Wer das schöne Allgäu besuchte, fand bei der Heimgegangenen, die einen leutseligen Charakter und ein sonniges Gemüt besaß, eine herzliche gastfreundliche Aufnahme. — Gott schenke ihr den ewigen Frieden.

Hohenelbe: Ing. Viktor Schreiber, Heidenheim, teilt uns mit, daß im Herbst 1964 Oberstleutnant Paul Zickler vom Wehrbezirkskommando verstorben ist. Nähere Angaben fehlen.

Am 21. 6. 1964 verstarb in Zwiesel, Bayer. Wald, ganz plötzlich an einem Herzinfarkt Sektionschef a. D. Anton Gerl, er dürfte noch vielen unserer Landsleute in Erinnerung sein. Viele Jahre war er Leiter der ehem. Bezirksverwaltungskommission in Arnau, kam dann im Zuge der Reformierungen zur Bezirks-Verwaltung Hohenelbe als Rat der pol. Verwaltung. Nach seiner Beförderung zum Ober- rat der pol. Verwaltung kam er nach Trautenau als Bezirks- hauptmann. Er dürfte der einzige deutsche Bezirkshaupt- mann in der damaligen Tschechoslowakei gewesen sein. Die späteren Jahre wurde er noch zum Sektionschef befördert und dürfte bald darauf in den Ruhestand getreten sein.

Kapellmeister Heinrich Hunke verstarb am 7. 12. 1964 in Köthen im Alter von über 75 Jahren. Der Verstorbene war der Sohn des ehem. Glöckners und Kirchdieners Hunke. Schon vor dem ersten Weltkrieg war er bei der Musikkapelle des Militärvereinvereines als hervorragender Flügelhorn- bläser bekannt. Nach dem ersten Weltkrieg gründete er eine Fanfarenkapelle des Deutschen Turnvereines, aus der später die allgemein beliebte Turnerkapelle unter seiner Leitung entstand. Viele Leser werden sich noch an die großen heimati- chen Feste erinnern, wo die Hunkekapelle immer bemüht war, das Beste zu bieten. Das Gleiche gilt auch für die Faschingsveranstaltungen. Dem bewährten Kapellmeister, der so Viele im Laufe der Jahrzehnte durch seine musikalische Kunst erfreut hat, wollen wir ein ehrendes Gedenken be- wahren!

Im Philippshospital in Goddelau verstarb am 7. 11. 1964 die Lehrerswitwe Marie Rührich im 76. Lebensjahr. Ihr Mann war an der 3. kl. Volksschule in Hermannseifen angestellt und ist im letzten Weltkrieg gefallen. Die Verewigte war eine Tochter des Oberlehrers Ettelt aus Groß-Borowitz, somit eine Schwester der Fachlehrerin Margarethe Ettelt. Die beiden Schwestern führten in Hohenelbe einen gemeinsamen Haushalt und sind noch bei vielen Heimatfreunden in guter Erinnerung.

In Marktoberdorf, Hohenelberstraße 35, verstarb am 22. 12. 1964 die Gattin Marie, geb. Weiss, des ehem. Oberverwal- ters und Kreisinspektors des Hohenelber Krankenhauses Jo- sef Müller. Die Verewigte war eine Tochter des ehem. Stadt- sekr. Friedrich Weiss und wurde am 18. 1. 1886 geboren. Am 10. 9. 1921 verehelichte sie sich und aus dieser Ehe stammt der Sohn Josef-Karl. Sie erfreute sich nicht nur da- heim, sondern auch in Bernbach und in Marktoberdorf allge- meiner Beliebtheit. Ihrem Mann wird aufrichtige Anteil- nahme entgegengebracht.

In Katzenbach verstarb am 30. 12. die Zahnarztwitwe Selma Umlauf im Alter von 76 Jahren nach langer schwerer Krank- heit. Die Eheleute Umlauf kamen 1927 nach Hohenelbe und wohnten im Hause des Garbe-Bäckers. Nach der Vertrei- bung kamen sie nach Katzenbach bei Bad Kissingen, wo ihr Mann wieder eine Zahnarztpraxis eröffnete. Ihre Tochter Gerta lebt mit den Familien ihrer beiden Töchter in Jena.

Trotz der schweren Erkrankung der Mutter bekam sie auf vielmaliges Ansuchen keine Bewilligung zum Besuch, nicht einmal zur Beerdigung. Die Verewigte und auch ihr Mann erfreuten sich in Hohenelbe großer Wertschätzung. Alle, die sie kannten, werden ihr ein liebes Gedenken bewahren.

Huttendorf: In Polzen, Kr. Herzburg, verstarb am 16. 12. 1964 Emma Schreier, geb. Schorm, Fleischermeisterswitwe aus Haus Nr. 1. Ihr Mann starb bereits am 24. 2. 1947.

In Neubrandenburg verstarb am 17. 12. 1964 Josef Wotot- schek im Alter von 67 Jahren aus Haus Nr. 177. Sein Sohn Berthold und die Tochter Angela, die im Westen leben, waren bei der Beerdigung. Seine zweite Tochter Marie, die vor einigen Jahren die Verwandten im Westen besuchte, ist bereits drüben gestorben. Wir bitten der Verewigten im Gebete zu gedenken.

Jablonetz: Im Kreiskrankenhaus zu Ziegenhain verstarb die Witwe und letzte Besitzerin der Textilfabrik Johann Kuna KG, Anna Kuna, geb. Goder aus Oberlangenu. Nicht nur die Jablonetzer und Rochlitzer, sondern auch die mit dem Autobus durchs Isertal fahren, werden sich an dieses Indu- strieunternehmen erinnern. Ihr Mann Josef starb bereits 1940 und nach dessen Heimgang leitete sie das Unternehmen bis zur Vertreibung. Die Verstorbene wohnte mit ihrem Sohn bis 1953 in Trutzheim und übersiedelte erst im Frühjahr in das nahe gelegene Neukirchen. Mit ihr ging eine Arbeit- geberin heim, der das Wohl ihrer Belegschaft am Herzen lag. Mögen ihr alle ein liebes Gedenken bewahren.

Josefshöhe: In Genthin (SBZ) ist der letzte Besitzer des Gasthauses zur „Josefshöhe“ verstorben. Näheres ist nicht bekannt.

Kleinborowitz - Mastig: Am Dienstag, den 18. November 1964 starb im Krankenhaus in Neresheim Anna Kolbe, Leh- rerswitwe, im 82. Lebensjahr. Sie lebte lange Jahre in Klein- borowitz, wo ihr verstorbener Mann Lehrer war. Später übersiedelte sie nach Mastig. Nach der Aussiedlung lebte sie in Heidenheim/Brenz. Ihr Sohn Josef und ihre Tochter Ger- trud, verh. Steffan, gingen ihr im Tode voraus. Die Toch- ter Martha, verh. Linhart lebt in Boizenburg (SBZ).

Kottwitz: In Goldbach b. Aschaffenburg verstarb nach kurzer schwerer Krankheit am 6. 1. 1965 die Rentnerin Philomena Czervosky, geb. Bönisch, im 82. Lebensjahr. Daheim war sie, ebenso ihr Mann, bei der Firma Eichmann beschäftigt, der aber schon vor einigen Jahren in der SBZ verstarb. Sie wohnte bis zuletzt bei ihrem Sohn Leopold, welcher Leiter der Kaufhalle in Aschaffenburg ist. Über ihren Wunsch wurde sie in aller Stille am Goldbacher Friedhof beigesetzt.

In Hamburg-Eppendorf verschied in der Universitäts-Klinik nach einer schweren Operation, der ehem. Wirtschaftsbesitzer aus Kottwitz Nr. 24 Franz Steffan. Der Vater starb, als Steffan sieben Jahre alt war, sodaß der elterliche Hof, den er ja geerbt hatte, verpachtet werden mußte. Er besuchte in der Zwischenzeit durch zwei Jahre hindurch die Landwirt- schaftliche Winterschule in Gradlitz und Arnau, machte den ersten Weltkrieg von 1914 bis 1918 mit und übernahm erst nach der Entlassung aus der Wehrmacht mit 1. 1. 1919 das väterliche Erbe.

In Kottwitz betätigte sich Franz Steffan in allen landwirt- schaftlichen Organisationen und war viele Jahre 1. Vor- sitzender der politischen Organisation im Bunde der Land- wirt. Im Jahre 1927 verkaufte Franz Steffan seinen Hof in Kottwitz, übersiedelte nach Mittellangenu, wo er die all- bekannte Gaststätte „zum scharfen Eck“ erwarb. Diese Gast- stätte bewirtschaftete er bis zu seiner Einrückung im 2. Welt- krieg 1943, in die er leider infolge der Vertreibung nicht mehr zurückkehren konnte.

Mastig: Nach einem arbeitsreichen, sorgenvollen Leben und langjährigen Leiden verstarb am 5. 1. Hedwig Tietz, geb. Lorenz im 69. Lebensjahr. Um die liebe Gattin und Mutter trauern ihr Gatte Karl mit seinen 5 Töchtern, Schwieger- söhnen. 12 Enkeln und 1 Urenkel. Am Freitag den 8. 1. wurde die Verewigte in Karlsruhe zur ewigen Ruhe bei- gesetzt. Mögen alle, die sie kannten, ihr ein recht liebes Gedenken bewahren.

Mittellangenu: In Hamburg-Eppendorf verschied in der Universitätsklinik nach einer schweren Operation an der Speiseröhre, der weit und breit bekannte Gastwirt vom „Scharfen Eck“ Franz Steffan im Alter von 70 Jahren.

Niemand ahnte, daß dieser lebensfrohe Mann eine solche schwere Krankheit in sich trug, daß ihm die Ärzte nicht helfen konnten. Er starb während einer Besuchsstunde seiner nächsten Angehörigen, still und ruhig, im vollen Bewußtsein. Zur Trauerfeier waren viele Freunde aus der alten und neuen Heimat gekommen. Unter den Klängen des „Riesengebirgsliedes“ versank der Sarg in die Tiefe. Die Beisetzung fand am Waldfriedhof Hamburg-Sülldorf statt. Er ruhe in Frieden! Es trauern um ihn die Ehegattin, der Sohn Leopold in Hamburg-Blankenese, bei dem auch die Eltern wohnen, die Tochter Elfriede, verheiratet mit dem Kaufmann Otto Schwerdt in Regensburg und vier Enkelkinder.

Mittellangenu: Am 21. Dezember verstarb im Alter von 90 Jahren in einem Altersheim Rosa Lang (Lauterwasserstraße). Sie wurde in Gemünden beerdigt.

Mönchschor: Der älteste Riesengebirgler und Einwohner der Stadt Kempten/Allgäu, der ehem. Werkführer Gustav Tschertner verschied unerwartet am Stephanustag im 100. Lebensjahr. Vor 8 Jahren kam er mit seiner Tochter Antonie Meißner auf dem Wege der Familienzusammenführung zu seiner Enkelin Rosa Erben nach Kempten. Er führte hier ein sehr ruhiges und bescheidenes Leben, immer sehr geehrt in der Öffentlichkeit durch seine hohen Geburtstage. Am hl. Tag stellten sich Schwindelanfälle ein und am Tag darauf verstarb er ruhig ohne Schmerzen. Bei seiner Beisetzung sprach Josef Renner Worte des Gedenkens für den ältesten Riesengebirgler, der noch bis zu seinem Heimgang die Gabe eines ausgezeichneten Gedächtnisses, wie er es in seiner frühesten Jugendzeit hatte, besaß. Seine Tochter Antonie Meißner befindet sich bereits seit 10 Monaten schwer erkrankt im Kemptener Krankenhaus.

Niederlangenu: In Löbning, SBZ, verstarb am 14. 12. Johann Mladek im Alter von 51 Jahren an Lungenkrebs. Der Verstorbene war mit Leni Zeeh aus Mittellangenu verheiratet. Außer seiner Gattin trauern noch seine Kinder, seine Geschwister Gustav, Marie und Hermine um den lieben Toten. Viele Heimatfreunde begleiteten ihn zu seiner letzten Ruhstätte.

Oberhohenelbe: Der ehem. Fabrikleptner und Hausbesitzer Gustav Kraus, von dessen Erkrankung wir schon früher berichteten, war längere Zeit im Krankenhaus, wurde am 10. 11. entlassen und starb einen Tag später daheim. Seit Jahren lag er an einer schweren Lähmung darnieder. Man schreibt uns, er sei gut aufgehoben, da er die Segnungen des 4. Gebotes nicht kennen lernte. Nur sein Bruder Josef war zur Beisetzung gekommen, seine anderen Geschwister und Anverwandten wurden von seinem Heimgang nicht verständigt. Der Verewigte war daheim bei allen geschätzt und beliebt. Jetzt lebt die Familie in Zigrendorf/SBZ.

Taschentuchindustrieller Rudolf Göschel verstarb im Dezember in Berlin im 80. Lebensjahr. Von seinem Vater Ferdinand übernahm er nach dessen Heimgang das väterliche Geschäft und führte dieses gemeinsam mit seinem Schwager Heilek bis zur Vertreibung weiter. Der Verewigte war verheiratet mit Ida Erlebach, Tochter des Industriellen aus Niederhof und lebte seit der Vertreibung in Berlin 19, Oldenburg-Allee 47 a. Nicht nur in seiner Heimatgemeinde, sondern auch in Hohenelbe und weit darüber hinaus gehörte er zu den geachteten Persönlichkeiten. Es werden nicht nur seine ehemaligen Arbeiter, sondern alle, die ihn kannten, ihm ein recht liebes Gedenken bewahren. Außer seiner Gattin trauert um ihn seine Schwester Marie Heilek in Rehau, Fabrikstraße 28.

Im Krankenhaus zu Waldshut, unweit der schweizerischen Grenze, verstarb am 21. 12. die Witwe Anna Pospischil, geb. Schindler, im Alter von 85 Jahren. Ihr Geburtsort war Heinrichsgrün im Kreis Graslitz. 1898 verheiratete sie sich in Zittau, die Eheleute übersiedelten 1906 nach Hohenelbe und wohnten bis zur Vertreibung im Kohlhaus Nr. 234. Ihr Mann verstarb bereits 1934. Er war viele Jahre als Werbekaufmann bei der Firma Kratzer beschäftigt. Die Verewigte wohnte nach der Vertreibung bei der Familie ihres Sohnes bis 1955 in Marktoberdorf und zog dann mit nach Waldshut, am Hochrhein, Süd-Schwarzwald. Ihr Sohn ist in der Schweiz in einer Turbinenfabrik als Gruppenchef im Konstruktionsbüro tätig. Ihr Sohn Franz hat in Salzgitter-Barum ein Uhrmachergeschäft. Ein Bruder und eine Schwester von ihr leben in Leipzig. Die Söhne bitten alle Bekannten, ihrer guten Mutter im Gebet zu gedenken.

Pelsdorf: In einem Altersheim in der SBZ verstarb Johann Gall (Gall Hansi) im Alter von 85 Jahren. Mögen ihm alle ein liebes Gedenken bewahren.

Rochlitz: Am 8. 12. 1964 fand in der Friedhofskapelle in Weimar/Thür. die Trauerfeier für den tödlich verunglückten Lm Emil Möhwald, Gastwirt aus Oberrochlitz, statt. Eine zahlreiche Trauergemeinde, unter ihnen viele Rochlitzer aus der näheren und weiteren Umgebung, erwiesen ihm die letzte Ehre.

In Eisenberg/Thür. verstarb Mitte November Frau Goldmann, geb. Dewath, im Alter von 79 Jahren. Daheim wohnte sie beim Sägewerk Preiß.

In Schukendorf, SBZ, starb Anfang Oktober Rudolf Veith im Alter von 84 Jahren, daheim wohnte er in Siedichfür.

Am 4. Dezember 1964 verstarb nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 78 Jahren in Jatznick (Mecklbg.), Kr. Pasewalk, die Bäckermeistersgattin Anna Feiks, geb. Hackel aus Hackelsdorf. Sie wohnte in den letzten Jahren zusammen mit ihrem Ehemanne im gleichen Hause ihrer Tochter, Frau Helene Rösler, von der sie liebevoll betreut wurde. Zum letzten Geleit waren auch die Söhne Franz (Langenzersdorf bei Wien, Korneuburgerstraße) und Erich (Berchtesgaden, Königseestraße 56), sowie die Eheleute Hans und Bertl Rumler (Schwager und Schwägerin) aus Elsterwerda, Sachsen-Anhalt, nach Jatznick gekommen. Auch eine größere Anzahl von Freunden, Nachbarn und Bekannten der neuen Heimat begleiteten die Verstorbene auf den Gottesacker in Jatznick.

In der Universitätsklinik in Erlangen verstarb am hl. Abend Franz Gilke aus Oberrochlitz 192 im Alter von 58 Jahren nach 7 Wochen Klinikaufenthalt. Seit 1950 arbeitete er in der Weberei Seeland in seinem Wohnort Ober-Eichenbach und konnte 1952 ein eigenes Häuschen beziehen. Um ihn trauert seine Gattin Marie, geb. Linke, die erst am 20. 11. ihre Mutter Anna Linke (Millians Nannl) aus Grenzdorf, in Raden, Post Lallendorf, Kr. Güstrow im 90. Lebensjahr verlor. Außer ihr trauern die Kinder um ihren guten Vater.

In Raden, Post Lallendorf Kr. Güstrow, verstarb nach längerem Leiden im Juni 1964 der Holzschläger Johann Knappe.

Schwarzental: In Koblenz verstarb Albina Wehrich an einer Lungenentzündung im 74. Lebensjahr. Viele Jahre lebte sie mit ihrer Schwester Anna im gemeinsamen Haushalt, kam aber in den letzten Jahren wegen Pflegebedürftigkeit in ein Altersheim.

In Tannenbach verstarb bereits am 24. 9. 1964 Laura Steiner im Alter von weit über 80 Jahren. Ihre Schwester Anna Zincker und Steiner hatten erst verspätet die Einreise aus der Ostzone erhalten. Anna Steiner steht im 81. Lebensjahr und war noch im Vorjahr bei ihrem hohen Alter in der Heimat auf Besuch.

Spindelmühle:

Im September verstarb Emanuel Bradel aus Nr. 125 im 66. Lebensjahr in Friemar, Stättenstraße 3, in Thüringen. Seine Tochter Marie Mayer ist in Kassel, Wiesenstraße 8, verheiratet.

In Seelau verstarb bereits am 2. Juli Rudolf Hollmann im 75. Lebensjahr. Er wohnte daheim in St. Peter 78 und war von Beruf Holzschläger und unter dem Namen „Buresa Rudolf“ bekannt.

Tschermna: Am 1. 12. 1964 verstarb der ehemalige Landwirt Josef Stiller aus Haus Nr. 128 in der Ostzone in Oschersleben, Bate-Trift-Straße 4 a.

Tschermna:

Im November 1964 verstarb in Happurg, Friedhofsweg 1, Kr. Hersbruck, Wenzel Fleischer aus Haus-Nr. 96.

Am 14. 11. 1964 verstarb ganz unerwartet der ehemalige Bauer Josef Patzelt (Rechte Seiff) aus Haus-Nr. 104 in Osternienburg, Breitscheidstraße 1 a, SBZ, im dortigen Krankenhaus. Bei der Fahrt mit dem Fahrrad zur Arbeitsstätte stürzte er und schlug mit dem Kopf an die Bordsteinkante und verletzte sich schwer am Kopfe. Man brachte ihn ins Krankenhaus, wo er nach zwei Tagen an seinen Verletzungen gestorben ist.

Im November ist auch Emanuel Bradel aus Haus-Nr. 125, Oberdorf, beim Spritzenhaus Nr. 2 an einem Asthmaleiden gestorben. Er wurde in Friemar beerdigt.

Im gleichen Monat verstarb der Eisenbahner Leopold Nagel aus Haus-Nr. 186 (Buschhäuser) im 63. Lebensjahr. Seine Frau und Kinder leben in Cunerwalde Nr. 209, Kr. Löbau, SBZ.



Fern ihrer geliebten Riesengebirgsheimat verschied plötzlich nach kurzer schwerer Krankheit am 5. 1. 65 unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Hedwig Bischof

geb. Rindt

aus Lampersdorf

kurz vor ihrem 82. Geburtstag. Sie ruht auf dem Waldfriedhof zu Schwabach b. Nürnberg.

In stiller Trauer:

Erich Bischof, Sohn, mit Familie
nebst Anverwandten

Schwabach, Cellastr. 10, den 10. 1. 1965



Schmerzlich bewegt bringen wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und mein guter Vater

Herr Rudolf Hanikirsch

ehem. Direktor der Deutschen Reichsbank
aus Trautenau

heute plötzlich im Alter von 79 Jahren verstorben ist.

Füssen, Schweinfurt, den 23. November 1964

In tiefer Trauer:

Johanna Hanikirsch, Gattin
Ing. Wolfgang Hanikirsch, Sohn mit Familie
nebst übrigen Verwandten

Die Beerdigung fand am Mittwoch, den 25. 11. 1964, um 14 Uhr in Füssen statt.



Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach langer Krankheit und einem arbeitsreichen Leben, ist unsere herzengute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Rosa Exner

geb. Wittwer
aus Ketzelsdorf

im 75. Lebensjahr am 5. 12. 1964 verstorben. Wir haben die liebe Entschlafene am 9. 12. 64 in Bernau bei Berlin zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer:

Martha Burkert, geb. Exner
und Familie

Walter Exner und Familie

nebst allen Anverwandten
7157 Murrhardt, Siegelsberg 120



Nach schwerer Krankheit verstarb mein geliebter Mann, mein herzenguter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herr Herbert Richter

kaufm. Angestellter aus Trautenau

im Alter von 58 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, ruhig im Herrn.

In tiefer Trauer:

Margarete Richter

Horst Richter

und alle Anverwandten

4434 Ochtrup, den 13. Dezember 1964
Friedr.-Wilh.-Weber-Str. 9



Unsere liebe, treusorgende Mutter, unsere gute Schwiegermutter und Großmutter

Frau Laura Flögel

geb. Meyer

Oberlehrerswitwe aus Trautenau ist heimgegangen. Sie entschlief sanft, versehen mit den Tröstungen der römisch-katholischen Kirche, am 4. Januar 1965, kurz nach Vollendung ihres 84. Lebensjahres.

In tiefer Trauer:

Dr.-Ing. Kurt Staraschek
und **Frau Maria**, geb. Flögel
Ing. Ernst Flögel und **Frau Anni**, geb. Kube
Horst Bretschneider
und **Frau Heidi**, geb. Flögel

5 Köln-Deutz 1, Edith-Stein-Straße 6,
den 4. Januar 1965
35 Kassel-Wilhelmshöhe, Landgraf-Karl-Str. 38



Gott der Allmächtige rief am 29. Dezember 1964, um 13.45 Uhr, unser herzengutes Mütterchen

Frau Helene Ruhs

geb. Pruscek

Tischlermeistersgattin aus Pilnikau Nr. 66 im 67. Lebensjahr in sein himmlisches Reich. Unserem Herrn und Heiland danken wir dafür, daß er sie während ihres fast 3jährigen mit großer Geduld ertragenen Krankenlagers vor Schmerzen bewahrte und sie so sanft entschlafen ließ.

Im Namen aller Angehörigen:

Gustav Ruhs, Gatte

Friedl Fischer, geb. Ruhs

Gustav Ruhs jun.

(z. Zt. noch im Osten vermißt)

Herborn/Dillkreis, den 30. Dezember 1964
Mühlgasse 24



Unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Anna Heinzel

geb. Pozdena

aus Slatin, Kr. Trautenau

ist am 27. November 1964 im Alter von fast 93 Jahren für immer von uns gegangen. Wir haben sie am 1. Dezember 1964 auf dem Friedhof Heilbronn a. N. zur letzten Ruhe gebettet. Mit ihr ist unser liebstes und teuerstes Stück alter Heimat, das wir uns mitnehmen durften, ins Grab gesunken.

In tiefer Trauer:

Josef Heinzel, Sohn mit Gattin **Rosa**,
geb. Kasper, Uhingen/Fils, Amselweg 6

Anna Allinger, geb. Heinzel, Tochter

mit **Gatten Friedrich**, Heilbronn a. N.,
Hohe Straße 9

Martha Flegel, geb. Heinzel, mit **Gatten Josef**,
Eisenach/Thür., Mönchstraße 26

Otto Heinzel, Sohn, mit Gattin **Gerda**,

geb. Strömer, Heilbronn a. N., Sichererstr. 25

und alle Enkel, Urenkel und Verwandten



Gott der Herr nahm unerwartet unseren lieben Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater

Herr Gustav Tschertner

Werkführer aus Mönchschorf

am 26. Dezember 1964 im 100. Lebensjahr zu sich.

In stiller Trauer:

Antonie Meißner, Tochter

Adolf Tschertner, Sohn mit Familie

Rosl Erben, Enkelin mit Familie

Kempton, Spickelstraße 6



Nach kurzer, schwerer Krankheit rief Gott der Herr meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Philomena Czersovsky

geb. Bönnisch

aus Kottwitz

im 82. Lebensjahr zu sich in den ewigen Frieden.

Herzlichen Dank allen, die uns bis jetzt und auch noch später ihre Anteilnahme bekunden. Goldbach, den 6. Januar 1965

Dammer Weg 6

Leopold Czersovsky, mit Familie

Harta: Im Eigenheim bei der Familie seiner Tochter **Hermine Sagner** (Fleischerei und Gastwirtschaft) verstarb am 17. 12. ihr Vater **Johann Möhwald** im 84. Lebensjahr. Daheim war er über 40 Jahre als Heizer in der **Waengler-Bleiche** beschäftigt. Seine Gattin **Anna** ging ihm noch daheim 1944 im Tod voraus. Von seinen Kindern lebt die jüngste Tochter **Marie Maiwald** in der SBZ, wo ihr Mann eine Sattlerei und Polstermöbelerzeugung hat. Sein ältester Sohn wohnt mit seiner Familie **Josef** in Bidingen und ist dort als Postfacharbeiter tätig. Außerdem hat er noch einen kleinen Schuhladen. Der jüngste Sohn **Julius** ist seit 1943 in Stalingrad vermißt. Der Verewigte fand bei der Familie seiner Tochter eine gute Betreuung.



Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unsere treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Selma Umlauf

Zahnarztwitwe aus Hoheneibe

im Alter von 76 Jahren, nach schwerer Krankheit, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, heute in die Ewigkeit abzugeben.

In tiefer Trauer:

Die Kinder und Anverwandten

Katzenbach 26, den 30. Dezember 1964

Warmensteinach, Jena, Kaufbeuren,

Waren-Müritz



Herr! In Deine Hände legen wir unser Leid. Nach langjährigem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Oma und Ur-Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hedwig Tietz

geb. Lorenz
aus Mastig

Im Alter von 69 Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Rosa Siegel, geb. Tietz

Dorothea Reinhard und Familie

Ida Adolf und Familie

Walburga Oberle und Familie

Elisabeth Balogh und Familie

Eva Greul, geb. Tietz und Familie

Karlsruhe, Hagsfelder Allee 5/F,

am 8. Januar 1965



Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht vom plötzlichen Heimgang unserer lb. Mutter, Schwester, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Maria Zirm

geb. Meissner
aus Hennersdorf

Sie starb nach langer, schwerer Krankheit, kurz nach Vollendung ihres 79. Lebensjahres, am 17. 12. 1964.

In tiefer Trauer:

Familie Susaneck

Steingaden/Gogl 7



Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm heute meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Martha Pradel

geb. Kohlmann

im Alter von 74 Jahren zu sich in die Ewigkeit. Sie starb nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Sterbesakramenten unserer hl. kath. Kirche.

In tiefer Trauer:

Adolf Pradel

Ernst Pradel und **Frau Hilde**, geb. Rothe

Adolf Pradel und **Frau Emmi**, geb. Böck

Enkelkinder Irene, Ursula, Rainer

und Anverwandte

462 Bochum-Gerthe (Bövinghauser Hellweg 98),

den 22. Dezember 1964



In stiller Trauer geben wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht vom Ableben meiner lieben Gattin, unserer teuren Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Scholz

geb. Hampel
aus Oberprausnitz 81

Sie starb nach längerer Krankheit am Freitag, dem 1. Januar 1965 im Alter von 52 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Franz Scholz

und **Sohn Rudi** mit Familie

Christoph Hampel mit Familie

Ahrenshoop, Kr. Ribnitz, Prittlbach, Kr. Dachau,
im Januar 1965



Der Herr über Leben und Tod hat am 16. 12. 1964 meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, meine liebe Tochter, unsere gute Schwester und Schwägerin

Frau Elisabeth Seidel

geb. Schleicher
aus Jungbuch

im Alter von 57 Jahren plötzlich und unerwartet in die Ewigkeit abberufen.

In tiefer Trauer:

Anton Seidel, Gatte

Brunhilde Schmitt, geb. Seidel, Tochter

Siegfried Seidel, Sohn

Elisabeth Bernhardt, geb. Seidel, Tochter

Rudolf Schmitt, Schwiegersohn

Wilfriede Seidel, geb. Schreiber,

Schwiegertochter

Heinz Jürgen Bernhardt, Schwiegersohn

Monika, Jürgen und Andrea, Enkel

Berta Schleicher, geb. Kühn, Mutter

Marie Schmid, geb. Schleicher, Schwester

Emilie Schleicher, Schwester

Jakob Schmid, Schwager

3561 Oberhörten, Mannheim, Oberaltstadt,

im Dezember 1964



Nach einer schweren Krankheit entschlief am 2. Dezember 1964 mein lieber Mann, unser Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Franz Steffan

Gastwirt aus Mittellangenu
im Alter von 70 Jahren.

In stiller Trauer:

Fanni Steffan, geb. Rikirsch

Leopold Steffan und Familie

Elfriede Schwerdt, geb. Steffan und Familie

Hamburg-Blankenese, Regensburg,

im Dezember 1964



Nach einem arbeitsreichen Leben, fern der geliebten Heimat, starb am 1. 1. 1965 meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Pauline Pittermann

geb. Riik

aus Harta/Fuchsberg

im gesegneten Alter von 87 Jahren.

In stiller Trauer:

Johann Pittermann und **Gattin Marie**

Familie Ludwig Gunkel

sowie alle Angehörigen

Pfungstadt, Taunusstraße 26, den 10. 1. 1965



Nach langer, schwerer Krankheit, fern der geliebten Heimat, starb am 18. 12. mein lieber Bruder

Herr Adolf Illner

aus Bernsdorf 147, aus d. ober. Wiesenhaus in Zingst/Mecklenburg. Um ihn trauert seine Gattin Paula und seine beiden Kinder, Erich und Mariechen Kleinert, sowie drei Enkelkinder. Sein Leben war Arbeit, Liebe und Sorge um seine Familie.

In tiefer Trauer:

Barbara Pieschel, Schwester

Franz Pieschel, Schwager

8881 Blindheim 100, Kr. Dillingen/Donau

Wenn Sie die Frühlingssonne genießen und schöne, sonnig-warme Herbsttage in den Tiroler Bergen verbringen wollen, wohnen Sie gut und preisgünstig im

Landhaus „Rübezahl“ in Götzens, Tirol

850 m ü. d. M.

Innsbrucker, westl. Mittelgebirge, stündl. Autobus nach Innsbruck (10 Min.) oder entgegengesetzt in das hochalpine Gebiet der Axamer Lizum (20 Min.).

Auf Ihren Besuch freut sich Ihr Landsmann
Josef Karl Ressel und Frau

Wir haben am 2. Januar in Paris geheiratet

Pierre Vaisse

Studienassessor

Waltraud Vaisse

geb. Lang-Steudler

2. Januar 1965

Paris/Nogent, Sur Marne, 1, Boul. de Straßbourg

Riesengebirglerin sucht einen Lebenskameraden v. 70—72 Jahren. Ich bin kath., 67 Jahre, Rentnerin, gesund und alleinstehend.

Zuschriften an die Schriftleitung unter „Später Frühling“.

Riesengebirglerin, solid und in guten Verhältnissen und Ruf, wünscht ebensolchen der Zeit aufgeschlossenen alleinstehenden Herrn bis 68, Pensionist oder Rentner, mit Eigenheim oder eigener Wohnung kennen zu lernen. Zuschriften unter „Enzian“ an den Riesengebirgsverlag.

Witwe, 50/160, kath., sud., wünscht brieflichen Gedankenaustausch mit gebildetem Herrn passenden Alters.

Zuschriften an den Riesengebirgsverlag unter „Gedankenaustausch“.

Jetzt trinkt man

»RIGELLO« **Sudeten-Rum, Czay-Essenz**
von

Anton Rieger & Sohn

8961 Ermengerst über Kempten /Allgäu

BREIT
RUM, LIKÖRE, BRANNTWEINE
zaubern Stimmung wie daheim

Unsere Spirituosen mit dem typischen Aroma und Geschmack sudetendeutscher Spezialitäten wie z.B. Rum, Korn, Kaiserbirnen, Kümmel, Glühwürmchen, Punsch, Bitterlikören und weiteren 30 Sorten, sind seit Jahren beliebt und begehrt!

Diese, nach alten, heimatlichen Rezepten hergestellten Getränke schicke ich Ihnen direkt ins Haus. Aufträge ab DM 30.— werden portofrei ausgeliefert. Fordern Sie bitte meine Preisliste an und wählen Sie daraus.

Zum Selbstbereiten empfehle ich Ihnen die echten

STELLA
ORIGINAL ESSENZEN

Fordern Sie bitte Preisliste und Sortenverzeichnis (45 Sorten). 1 Flasche für 1 Ltr., ab DM 1,80. Portofreie Zusendung schon bei 2 Flaschen.

KARL BREIT

7320 Göppingen, Schillerplatz 7, Postfach 16

Heimatfreunde
kauft bei unseren
Inserenten!

An die Freunde des guten Tropfens!

Von Jahr zu Jahr erreichen die Erzeugnisse des STELLA-Versandhauses Karl Breit, Göppingen, immer mehr zufriedene Abnehmer.

Sind es auf der einen Seite die Freunde eines guten, heimatlichen Tropfens, die Tee-Rum, Kaiserbirn, Allasch, Glühwürmchen, Korn, Punsch, Bitterliköre usw., als Fertigware beziehen, so sind auch für die „Selbstersteller“ noch die alten bekannten „STELLA-Rum-Liköressenzen“ in 45 Sorten zu haben.

Alle loben die heimatliche Geschmacksrichtung und wollen nicht mehr darauf verzichten. So schreibt uns ein Kunde aus Duisburg:

„Bei jedem Schluck, bei jedem Trunk, heimatliche Erinnerung. Die guten Tropfen sind was wert; in der alten Heimat stets begehrt.“

Bitte beachten Sie das Inserat in dieser Zeitung!



Heilpflanzen gegen Gliederschmerzen

In Togonaliniment sind Konzentrate wertvoller Heilpflanzen mit anderen wirksamen Arzneistoffen sinnvoll vereinigt. Diese Kombination hat sich hervorragend bewährt zur Einreibung bei rheumatischen Glieder- und Muskelschmerzen. Tief dringen die Heilstoffe in die erkrankten Partien ein und wirken schmerzlindernd, entzündungshemmend u. heilend. In Apotheken. DM 3.50

Togal-Liniment

Riesengebirglerin, Dolmetscherin, 21/165, schlank, häuslich und vermögend, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines gebildeten Landsmannes bis 35 Jahre. Ich bin schuldlös geschieden und habe ein 2½-jähriges Töchterchen.
Zuschriften an die Schriftleitung „Riesenstädtchen“.

Sudeten- und Ostdeutscher!

Wenn Ihr in den Wintermonaten zu den Wintersportplätzen ins Allgäu, nach Österreich, in die Schweiz und weiter fahrt, macht Rast in Kempten/Allg.

Gasthof „Bayerischer Hof“ bei der Illerbrücke

Für gute Unterkunft und beste Küche sorgen

E. und A. Altmann, früher Aussig

Sechs Tage ins Riesengebirge

Anfang Mai 1965 soll wieder eine Busfahrt stattfinden, die Gelegenheit bietet Verwandte in Trautenau, Hoheneibe und Umgebung zu besuchen.

Ausflüge nach Johannisbad, Petzer, Schneekoppe, Spindelmühle, Goldhöhe, Elbfall sind vorgesehen.

Zusteigemöglichkeiten: Obergünzburg, Kaufbeuren, Augsburg, Nürnberg

Rechtzeitige Anmeldung wegen Visumbeschaffung erforderlich.

Auskunft erteilt: **Robert Erlebach,**
8953 Obergünzburg/Allg., Sailerweg 7

IMMOBILIEN

Zu günstigen Bedingungen vermittelt laufend: Baureife Grundstücke, Ein- u. Mehrfamilienhäuser, Gewerbebetriebe, Geschäfte, Hotels, Pensionen und landw. Anwesen.

J. Patzelt, Gmund a. Tegernsee, Ackerberg, Tel. 7346

vormals Pilnikau, Kr. Trautenau

Die 2. Langspielplatte mit den k. u. k. Infanteriemärschen ist noch schöner als die erste
Bei Bestellung erwähne man unbedingt **2. Reg.-Platte**
Preis einschl. Verpackung und Porto **DM 15,70**
Bestellungen sind zu richten an den **Riesengebirgsverlag 896 Kempten/Allg. 5 Fach 18**



DWORZAK's Jarcebincka

Aus mährischen, Edel-
ebereschen zubereitet.
Ein herb-fruchtiger pi-
kanter Genuß.

Fordern Sie den neuen farbigen
Preiskatalog unverbindlich bei uns
an. Wir liefern ab 4/1 Fl. aufwärts
sämtliche sudetendeutsche Heimat-
schnäpse franko u. verpackungsfrei



Gegr. 1882

Sie kaufen gut und preiswert,
besonders für die Aussteuer: **Bettfedern**
(auch handgeschlossene), fertige Betten,
auch KARO-STEP, Bettwäsche, Daunendecken
direkt von der Fachfirma

BETTEN-BLAHUT

STAMMHAUS DESCHENITZ (BÖHMERWALD)
8908 Krumbach (Schwb.), Gänshalde 140
Ausführliches Angebot, auch Muster,
kostenlos! Karte genügt!

Oberbetten

Direkt vom Hersteller

mit geschlossenen Federn nach schlesi-
scher Art, sowie mit ungeschl. Federn.
Porto- u. verpackungsfreie Lieferung.
Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld
zurück. Bei Barzahlung 5 Skonto.

BETTEN-SKODA

(21 a) Dorsten i. Westf.
früher Waldenburg in Schlesien
Fordern Sie Muster und Preisliste

Ostern 1965

fahren wir wieder nach
Trautenau
und Köninghof, Hohen-
elbe, Braunau

Anmeldung bei:
Rudolf Hawel, 732 Göppingen
Brandströmstraße 32

Immer warme Füße
in Filzbootschen

in grau und in schwarz,
mit Filz- oder Filz-
Lefa-Sohlen. Ab DM 21,50

Filzpantoffeln
Otto Therme
8070 Ingolstadt 440/5

FRANZBRANNWEIN mit MENTHOL

Grippe
und
Erkältungs-
erkrankungen
rechtzeitig
vorbeugen
mit

Brackal

Friedr. Mälzer Brackenheim/Württ.

Wie man So schläft
sich bettet man

Bettfedern fertige Betten

Nur beste Aussteuerqualität
wie einst zu Hause!

Halbdaunen, handgeschlossene
u. ungeschlossene, Inletts, nur
beste Macoqualität, 25 Jahre
Garantie liefert Ihnen auch auf
Teilzahlung (Lieferung portofrei):

Betten-Jung

442 Coesfeld, Buesweg 13

An der Laurenz-Schule
Verlangen Sie kostenlos Muster
und Preisliste, bevor Sie woan-
ders kaufen! Heimatvertriebene
erhalten bei Barzahlung Son-
derderrabatt. Bei Nichtgefallen
Umtausch oder Geld zurück.

Die Stütze Ihrer Gesundheit!
Wer kennt es nicht, das ORI-
GINAL-Erzeugnis der ehem.
ALPA-Werke, BRUNN in der
hell-dunkel-blauen AUFMA-
CHUNG mit dem gelben
Stern überm „A“?

ALPE schützt - ALPE nützt -
entweder als muskelstärken-
de nervenbelebende Einrei-
bung oder tropfenweise auf
Zucker.

Ihre HAUSMEDIZIN
für die ganze Familie
seit Jahrzehnten!

ALPE-CHEMA • CHAM/Bay.

ALPE
FRANZBRANNWEIN

Machen Sie es wie viele!

Halten Sie Einsiedler Treutler Balsam immer im
Haus, denn wie oft fühlen Sie sich einmal unwohl,
verursacht durch Kreislaufstörungen, Wetterföhligkeit,
Herzbeschwerden usw. Einsiedler Treutler Balsam
bringt dann schnell Hilfe. 250-g-Fl. 4,40 DM od. 500-g-
Fl. 6,30 DM portofrei per Nachnahme. Prospekt und
Probe gratis durch Mohren-Apotheke Dr. R. Schlittny,
483 Gütersloh 11 I. W. (früher Glatz).

Einsiedler Treutler Balsam

Ein Leben lang Freude

Betten u. Aussteuer vom „Rübezahl“

8 Tage zur Ansicht

und völlig kostenlos mit Rückporto senden wir Ihnen
das große Stoffmusterbuch — Alles für die Aussteuer —
die beliebte Federn-Kollektion, Original-Handscheiß,
Daunen und Federn. Bequeme Teilzahlung für
Einzel- u. Sammelbesteller, 10 Wochen- bis 12 Mo-
natsraten, Buntkatalog gratis. Postkarte lohnt.

Bewährtes Oberbett mit 25-jähriger Garantie

rot, blau, fraise, resedo, gold	DM
130x200 cm m. 6 Pfd. Halbdaunen	85,65
140x200 cm m. 7 Pfd. Halbdaunen	97,40
160x200 cm m. 8 Pfd. Halbdaunen	110,80
80x 80 cm m. 2 Pfd. Halbdaunen	26,70

Das bekannte Betten u. Aussteuer - Spezial - Versandhaus „Rübezahl“ 4557 Fürstenau

Arme schöne Kaiserin

Der packende Lebensroman
der Kaiserin Elisabeth von
Osterreich, der behutsam an
Licht hebt, was der Mittelwelt
von ihr verborgen blieb. Die
Passion einer wahrhaft kö-
niglichen Frau, erschüttern
in ihrem unerbittlichen Ab-
lauf bis zum jähren Ende
durch Mörderhand. 427 Sei-
ten, Ganzleinen nur DM 12,80

Erdmanns Karlsbader Oblaten-Erzeugung

Zorneding bei München

früher Karlsbad „Alte Wiese“, gegr. 1906 — Hof-
lieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden
Versand nach allen Ländern

Inhaber: Karl Erdmann
früher bei Fa. Konditorei Café Fabinger, Trautenau

Der Feinbitter
für Gaumen und Magen

Karlsbader BECHERBITTER

Alleinhersteller J. Becher OHG - Kettwig/Ruhr

Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 112

Feber 1965



Fasching in der sudetendeutschen Kunst.

Ausschnitt aus den illusionistischen barocken Wandfresken des genialen sudetendeutschen Malers Josef Lederer im Redoutensaal des Fürstlich-Schwarzenbergischen Schlosses in Krummau (1748).

Die Heimat weint . . .

In der heutigen Tschechoslowakei ist ein einzigartiges Phänomen zu verzeichnen: das Verschwinden von Ortschaften. Das hat es zwar in Europa schon einmal gegeben: im Dreißigjährigen Krieg. Aber seit fast 20 Jahren herrscht tiefster Frieden, und er steht, wie uns immer wieder versichert wird, im Zeichen »sozialistischer Aufbauarbeit«. Es ist doch sonderbar, wenn weit über 400 Ortschaften, Städte bis zu 5000 Einwohnern, als »eingegangen« bezeichnet werden.

Nun, die Erklärung für diese Erscheinung ist einfach. Kein Land kann es sich leisten, einfach mehr als ein Viertel seiner Einwohner über die Grenzen zu jagen, ohne seine Existenz schwerstens zu schädigen. Innerhalb weniger Monate leerten sich die Grenzgebiete, und so gut wie niemand war da, die Häuser zu bevölkern, die Felder zu bebauen, die Maschinen in den Fabriken in Betrieb zu halten. Der Verfall setzte ein.

Als die Armee Übungsgebiete brauchte, wies man sie in das menschenleere Sudetenland. So wurden Hunderte von Ortschaften, einst Wohnstätten zehntausender Menschen, von der Artillerie zusammengeschossen, die Trümmer von Panzern zerwalzt, und die Natur nahm wieder Besitz von dem Land, das unsere Vorfahren ihr vor vielen hundert Jahren abgetrotzt hatten. Heute kann der Wanderer, wenn er solche Stätten aufsucht, kaum mehr ausmachen, wo Dorf oder Stadt gestanden haben; Unkraut und Birkenanflug haben alles überwuchert. Aber landwirtschaftlich nutzbar gemacht kann solches Land nicht werden, denn die Grundmauern und Gesteinstrümmer unter der dünnen Pflanzendecke verhindern jede Bodenbearbeitung.

Aber auch die meisten Orte unserer Heimat, denen dieses Schicksal erspart blieb, bieten einen erschütternden Anblick, wie die vielen Tausende sudetendeutscher Besucher feststellen konnten, die im Vorjahr, getrieben von der Sehnsucht nach der Heimat, ihr einen Besuch abgestattet haben. Was sie an Stelle unserer einst so schmucken, sauberen Ortschaften sahen, trieb ihnen die Tränen in die Augen: überall Verlotterung, Verfall und Schmutz. Wie ist es denn dazu gekommen? Wir haben doch lange genug mit den Tschechen zusammengelebt, um zu wissen, daß sie weder faul noch schmutzig sind.

Die Erklärung ist sehr einfach. Die Menschen, die heute auf unserem Eigentum sitzen, fühlen sich selbst dort nicht wohl. Ob sie es sich eingestehen oder nicht – das Bewußtsein, ein Land zu bewohnen, das ihnen nicht gehört, ist eine seelische Belastung. Nur ungern gehen sie ins Grenzgebiet, und wenn sie können, machen sie sich wieder davon. Sie lieben das Land nicht, sie fürchten es fast – und so lassen sie es verkommen, denn man pflegt nur, was man liebt.

Und unsere Menschen, die noch in der Heimat wohnen? Wie verbittert und hoffnungslos sie sind, geht aus dem folgenden Gedicht hervor, das ein 82jähriges Mütterchen an seine Verwandten in der Bundesrepublik gesendet hat. Es lautet:

»Ich lese Eure Briefe, die voller Heimweh sind, /
Heimweh nach Eurem Dorfe, beim Greise wie beim Kind. /
Ihr tragt in Euerm Herzen das teure Bild noch fort, /
Es grüßt Euch alle Zeiten, auch an dem fremden Ort. /
Ihr seht das Haus des Vaters, das Großvaters Eigen war, /
Den lieben alten Garten, reich tragend Jahr für Jahr. /
Seht Eure weiten Felder in voller Ährenpracht, /
Ihr hört die Wälder rauschen, geheimnisvoll bei Nacht. /
Ihr fühlt Euch treu verbunden, der Heimat nach wie vor, /
die traute Muttersprache tönt noch in Eurem Ohr. /
Manch einer tut mir's neiden, daß ich daheim verblieb, /
Als alle mußten scheiden, die mir vertraut und lieb . . . /
Ach Gott! Ich kann Euch sagen, es tut mir bitter weh, /
Wenn ich die trübe Wendung der alten Heimat seh. /
Die Gärten ohne Pflege, die Felder kaum bebaut, /
aus altbekannten Häusern, allorts ein Fremder schaut. /
Der Friedhof od, verlassen, gestürzt manch Kreuz und Stein, /
Wer sollte auch der Toten getreuer Hüter sein? /
Das Wort ist fremde Sprache, das Brot aus fremder Hand, /
die Heimat selbst ist worden ein kaltes, fremdes Land. /
Ich bin daheim mit Heimweh! Begreift darum mein Flehn, /
Ich such die ewige Heimat, das letzte Schlafengehen.«

Die Stadt Asch - ein Ruinenfeld

Die sudetendeutsche Stadt Asch war nicht nur eine weltbekannte Industriestadt unserer Heimat, sondern sie war auch wegen ihrer Sauberkeit und Reinlichkeit in unserem ganzen Heimatraume weit bekannt. Wer die Stadt Asch heute besucht, findet einen Trümmerhaufen wieder. Asch ist heute die zerstörteste Stadt unserer Heimat. In der einst 24000 Einwohner zählenden Industriestadt leben heute ungefähr 2000 Deutsche und 8000 Tschechen, die in letzter Zeit zum Großteil zwangsweise als Dienstverpflichtete in Asch angesiedelt wurden.

Der alte Teil der Stadt ist so verfallen, daß er dem Erdboden gleichgemacht werden muß. Die Evangelische Kirche, einst ein Symbol des Luthertums in Böhmen, ist eine ausgebrannte Ruine. Um den dienstverpflichteten Tschechen in Asch Unterkunft zu geben, müssen nach der Methode einer billigen Industriebauweise neue Häuser errichtet werden, weil kein Tscheche freiwillig in oder zwischen diesen Ruinen wohnen will.

So wie Asch sieht heute der Großteil der sudetendeutschen Kultur- und Industrielandschaft 20 Jahre nach der Vertreibung der deutschen Heimatbevölkerung aus: ein Trümmer- und Ruinenfeld in Mitteleuropa.



Ode Fensterhöhlen im Posthof, in dem einstmalig Goethe Einkehr hielt.



Rückansicht des ehemaligen Hotels zur Post.



Die Altstadt von Asch.
Die meisten Häuser sind verschwunden,
verblieben sind einige Ruinen.



Der Ascher Marktplatz (im Hintergrund die Ruine der Evangelischen Kirche),
heute menschenleer, die Häuser verfallen.

Die Stadt
Asch -
ein
Trümmer-
feld



Die verwahrloste Hochstraße mit den wenigen
neuen Häusern.



Ein letztes Grabkreuz im alten, total überwucherten
Katholischen Friedhof.

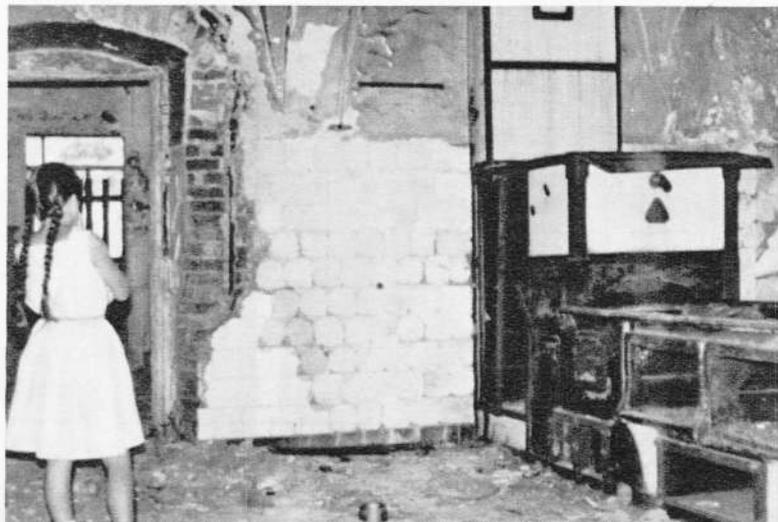


Die ehemalige
Zedwitz-Stiege, heute in
freier, überwuchelter
Landschaft.

Unten: Die Ruine der
Evangelischen Kirche
steht jetzt zwischen
Unrat und Unkraut.



Die Katholische Kirche, einsam in einem Trümmerfeld.
Unten: Die zerstörte Küche im Hotel zur Post.





Kirche und Kloster Waldsassen.



Allegorisches Deckenfresko mit der Darstellung des Abtes Schmid (x) und des Meisters Stilp (x x)



Der Lumpensammler.
Unten: Der Papiermüller



Der Getreidemeister.
Unten: Der Schweinehirt.



Sudetendeutsche F

Kulturschaffen

Das Kloster Waldsassen ist für die Sudetendeutschen und besonders für die Egerländer ein Stück erhaltener und zugänglicher Heimat, denn es ist in seiner Geschichte mit der Stadt Eger und dem Egerland untrennbar verbunden.

Der jetzige Klosterbau wurde im Jahre 1681 begonnen. Am Bau dieses Klosters waren als Baumeister Albert Leuthner aus Prag und Georg Dientzenhofer tätig.

Ab 1690 war Waldsassen wieder eine selbständige Zisterzienseraltei, und unter dem neuen Abte Albert Hausner wurde der Konvent- und Abteikirchenbau zu Ende geführt. Wieder war ein Dientzenhofer, diesmal Christoph, einer der bedeutendsten Gewölbemeister, in Waldsassen tätig.

Das Kloster Waldsassen enthält einen der berühmtesten Bibliothekssäle der großen Klosteranlagen der späten Barockzeit. In dieser Bibliothek finden wir mindestens vier Künstler unter einer gemeinsamen Leitung am Werke. Diese Leitung hatte ab 1704 P. Eugen Schmid, der von 1724 an als Abt regierte. Als bedeutender Künstler hat bei der Ausgestaltung des Bibliothekssaales der Egerer Bildhauer Karl Stilp, der 1668 in Waldsassen geboren wurde, mitgewirkt. Er schuf von 1704 bis 1726 die Schnitzereien des Saales aus Lindenholz. Die Deckengemälde werden Karl Hofreiter aus Bayreuth, der ebenfalls in Eger wohnte, und seinen Gesellen für das Jahr 1724 zugeschrieben.

Wie bei anderen Bibliotheksräumen der spätklassischen Bauzeit werden auch im Waldsassener Bibliothekssaal die drei fensterlosen Seiten mit den Bücherregalen von einer durchlaufenden Galerie geteilt. Statt der üblichen antikisierenden Säulen tragen in Waldsassen nahe an den Wänden stehende Figuren leicht vorgebeugt die Empore.

Die Figuren und Bilder vermitteln einen ganz bestimmten Sinn. Hier erscheinen Menschliches und Göttliches, Vergängliches und Ewiges neben- und übereinander. Die Grundidee, nach der die ver-



Selbstbildnis des Meisters Stilp
als Symbolfigur des Lesers.



Der Bibliothekssaal des Klosters Waldsassen.

Heimat in der Kunst

Egerländer Meister

chiedenen Figuren geschaffen wurden, ist unverkennbar. Es ist die Symbolvermittlung: »Das Buch.«

Die Figuren für die Träger der Galerie stellen Vertreter jener Stände dar, die im 18. Jahrhundert mit der Herstellung des Buches in Beziehung standen. Außerdem hat Meister Stilp in jedem dieser »Träger« einen bestimmten Menschentyp lebendig werden lassen. Die Gestalten sind paarweise angeordnet und in beabsichtigter Symmetrie als Gegensatz aufgestellt.

Jedes Buch wird durch Papier, Einband, Druck und Inhalt gestaltet. Den Rohstoff für das Papier lieferte damals der Lampensammler. Weitere Rohstoffe des Buches waren Pflanzenfasern und Kleister aus Getreide. Diese Stoffe lieferte der Getreidemeister. Neben ihm steht der Papiermüller. Für die Buchhüllen wurde damals Schweinsleder verwendet, deshalb hat Meister Stilp einen Schweinehirten und einen Metzger mit hochgeschobenen Ärmeln dargestellt, der sich zum Schlachten anstellt. Den Löwenanteil am Buche hatte der Buchdrucker und Verleger. Deshalb wird er mit einem Löwenfell dargestellt. Ganz anders ist die Haltung des Schriftstellers. Auch er findet eine symbolhafte Darstellung. Der Buchhändler wird in orientalischer Kleidung dargestellt, der Kritiker mit gefesselten Händen und einem Vogelschnabel. Der Leser aber wird ohne Attribute wiedergegeben, und in ihm hat sich Meister Karl Stilp selbst dargestellt.

Außer den zehn großen Trägergestalten, die Karl Stilps hohe Schnitz- und Charakterisierungskunst zeigen, hat der Bildhauer an den Schrankecken und in den Regalnischen 14 kleine Karyatiden geschaffen, die die Jugend und das Alter symbolisieren. Der Bibliothekssaal in Waldsassen und die Schnitzarbeiten des Meisters Karl Stilp aus Eger sind ein Stück unseres Volkstums und zeugen vom Kulturschaffen des Egerländer Volksstammes.

AKS.



Buchdrucker und Verleger.
Unten: Der Kritiker.

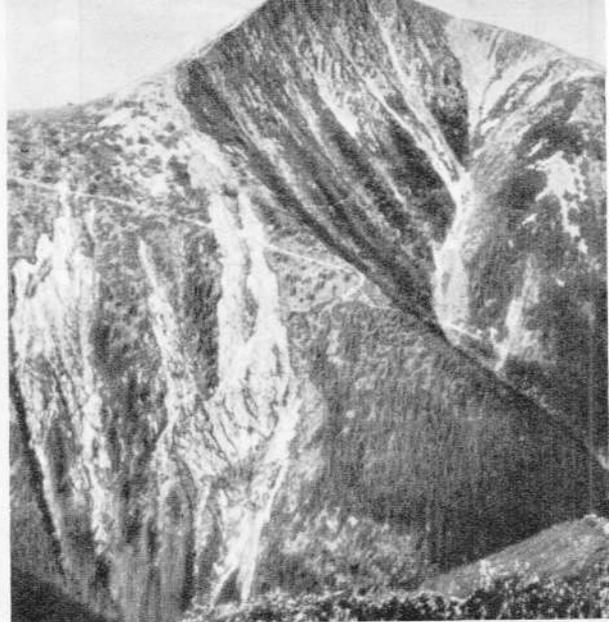


Der Buchhändler.
Unten: Die Karyatide »Jugenda«.





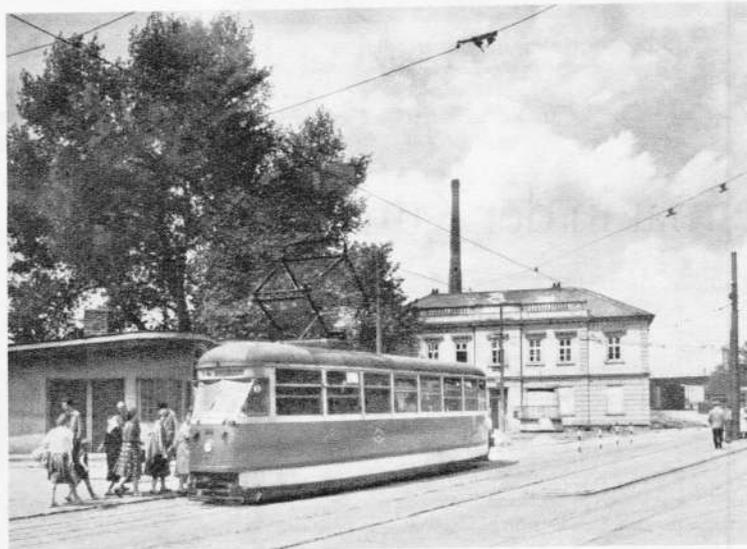
Blick vom 501 m hohen Hopfenberg auf Bodenbach und das Elbetal.



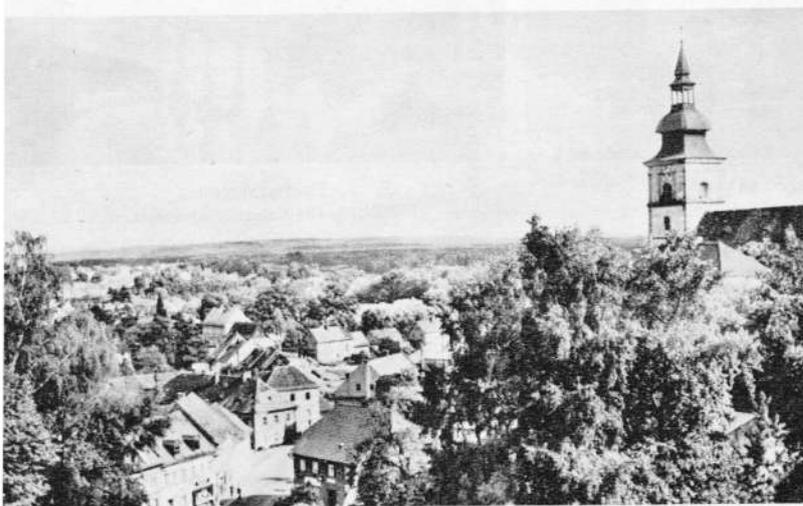
Riesengrund mit Schneekoppe – ein imposanter Anblick.



Herrlich gelegen ist der bekannte Kurort Eichwald bei Teplitz-Schönau.



Noch steht dieser Teil von Brüx: Schnellbahn-Haltestelle beim Stadtbad.



Das idyllische Städtchen Niemes, Bahnstation und Ausgangspunkt für das romantische Kummergebirge.

Wu de Wälder haamlich rauschen

Die schönsten Lieder und Gedichte von ANTON GÜNTHER, dem Sänger des Erzgebirges

Tiefe Heimatliebe, verbunden mit einer gottgesegneten Herzensfröhlichkeit – das sind die tragenden Töne in den Liedern Anton Günthers. Seine schönsten und bekanntesten sind auf dieser neuen Langspielplatte festgehalten, die der Hüter und Pfleger des Erbes von Anton Günther, Helmut Stapff, mit seiner Erzgebirgssinggruppe gestaltet und besungen hat.

25-cm-Langspielplatte, 33 UpM mit etwa 30 Minuten Spieldauer
In bunter Plattentasche 15,- DM

Zu beziehen durch: **FIDES-Verlagsgesellschaft mbH, 8 München 3, Postf. 55**

Die zweite Schallplatte mit den Märschen der k.u.k. Infanterie-Regimenter

Sie trägt den Titel

»Unvergängliche Marschmusik Alt-Österreichs«

Sie enthält auch Märsche der sudetendeutschen k. u. k. Landwehr-(Schützen-)Regimenter

Nach dem großen Erfolg der ersten Schallplatte der sudetendeutschen k. u. k. Infanterie-Regimenter findet auch diese Langspielplatte begeisterte Aufnahme. Diese zweite Marschplatte wurde ebenfalls wieder unter der Leitung des sudetendeutschen Kapellmeisters Max Höll von erstklassigen sudetendeutschen Berufs-(Militär-)musikern in alt-österreichischem Stil und Rhythmus gespielt.

Die Langspielplatte bringt Märsche sudetendeutscher Regimenter und solcher Regimenter, mit denen die Sudetendeutschen eng verbunden waren, u. a. Nr. 8 (Brünn und Mähren), Nr. 18 (Riesengebirge, Bunzlau, Königgrätz), Nr. 35 (Egerland und westliche Gebiete unserer Heimat), Landwehr-(Schützen-)Reg. Nr. 6 (Egerland), »Die eisane Sechsa«, »Vorwärts«-29er-Landwehr, »Hoch Habsburg«, »Erzherzog Albrecht«, »Unter dem Doppeladler« usw. Abschließend der Zapfenstreich (Retraite).

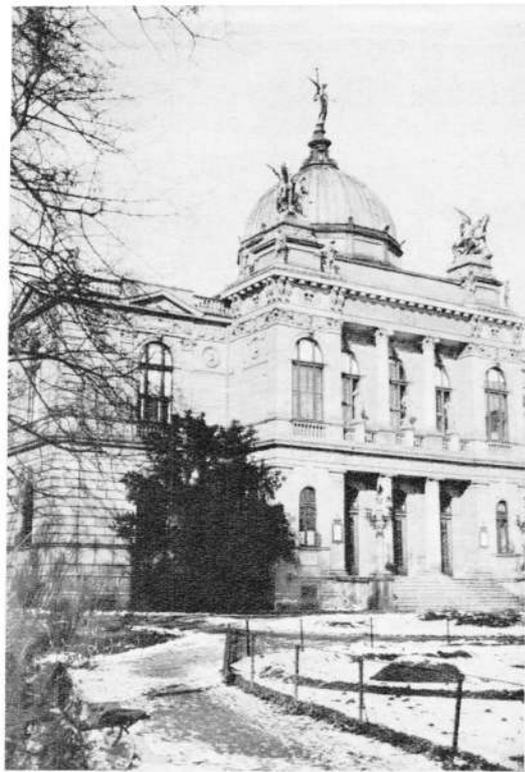
Die zweifarbige schöne Plattentasche enthält auf der Rückseite wieder kurzgefaßte Regimentsgeschichten.

Eine Langspielplatte, Durchmesser 25 cm, Preis einschließlich Porto- und Verpackungsspesen DM 15,70

Bestellungen sind zu richten an Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft mbH, 8 München 3, Postfach 52.

Man erwähne unbedingt: **Zweite Regimentsplatte!**

Auch die erste Langspielplatte (Nr. 1) mit den Märschen unserer Heimat der k. u. k. Infanterie-Regimenter Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99 ist weiter für je DM 15,70 sofort lieferbar



Links: Zu den eindrucksvollsten Gebäuden der Metropole des Ostsudetenlandes zählt das Schlesische Landesmuseum in Troppau.
Oben: Teilansicht der berühmten Glasstadt Haida im Winter.



Das Rathaus zu Eger am Oberen Ring.
Unten: Wiesenthal bei Gablonz a. d. N.

Aus dem Niederland: Blick durchs Eingangstor des Rumburger Gymnasiums zum Kapuzinerkloster und der Deutschen Agrar- und Industriebank.

Die Pfarrkirche in Mühlbach im Kreis Eger.
Unten: Teilansicht von Trautenau, neueste Aufnahme.





Tachau: Marktplatz mit Stadtkirche.



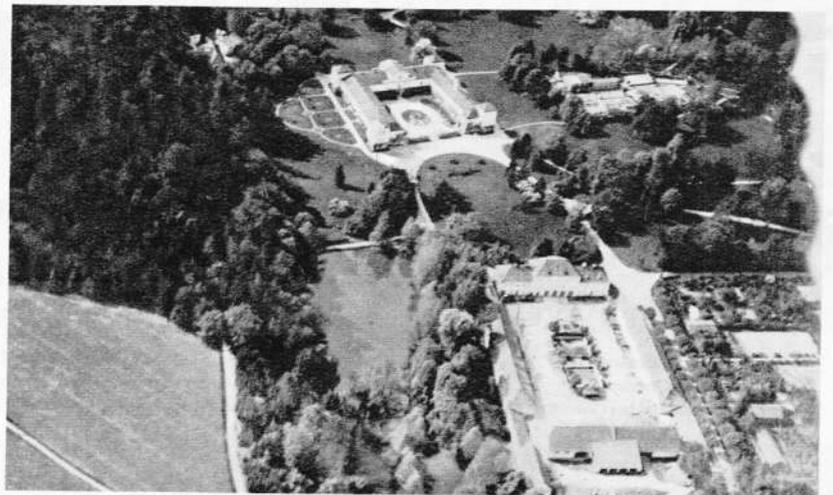
Neudorf bei Pfraumberg im Böhmerwald.
Im Hintergrund, etwa 5 km entfernt, der Bayerische Wald.



Alter Turm in Markhausen bei Mühlbach im Egerland.

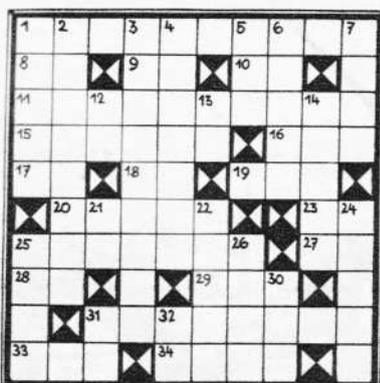


Die Sparkasse in Plan bei Marienbad. Die drei Häuser rechts: Puckschaml, Wiederer und Lugner.



Blick auf die Anlagen von Schloß und Gut Metternich in Bad Königswart.

Verlangt den neuesten Heimatschallplatten- und Buch-Prospekt von der Fides-Verlags-gesellschaft, 8 München 3, Postfach 55



Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. (s. Anmerk.), 8. pers. Fürwort, 9. chem. Zeichen f. Radon, 10. Autokennz. f. Erlangen, 11. (s. Anmerk.), 15. franz. Stadt a.d. Mosel, 16. franz.: Straße, 17. Abk. f. gemäß, laut, 18. Autokennz. f. Altana, 19. europ. Hauptstadt, 20. Kennzeichnungszahl a. Buchstaben, 25. sibir. Fluß, 25. bek. Schriftsteller utop. Romane, 27. Insel a.d. franz. Westküste, 28 (wie 9 waagr.), 29. unbenützt, frisch, 31. Mineral (kohlens. Kalk), 33. Stadt a.d. Donau, 34. Liebesbeziehung; *Senkrecht:* 1. Verdicht. d. Wasserdampfes i.d. Luft, 2. Vulkanausbruch, 3. Infant.-Elitesoldat, 4. gesch. Jahrbücher (Tacitus), 5. dem Winde abgew. Schiffsseite, 6. Stadt i. Bolivien, 7. Teil d. Fußes, 12. chem. Zeich. für Wismut, 13. Abk. f. relativ, 14. Geschwulst, Gewächs, 21. Autokennz. f. Neumarkt/Opf., 22. r. Nebenfluß d. Amazonas, 24. weibl. Vorname, 25. r. Nebenfl. d. Donau, 26. griech. Insel, 30. pers. Fürwort, 31. Bestimmungswort, 32. Autokennz. f. Altenkirchen. *Anmerkung:* 1. und 11. waagrecht nennen je eine bedeutende sudetendeutsche Neusiedlung. *Anführung aus Folge 111/Jänner 1964:* *Waagrecht:* 1. Saaz, 5. Palas, 7. Iglau, 9. rund, 11. Po, 13. Jordan, 15. GOTTESGAB, 18. sec., 19. Aloe, 20. ME, 21. SR, 22. Kamm, 23. Gaul, 24. Fewa, 25. Maya, 27. Rh, 28. Areal, 31. Isolde; *Senkrecht:* 1. SPINDELMUHLE, 2. Aal, 3. Zaandam, 4. As, 6. Agra, 8. Lunge, 10. Dübel, 11. Posse, 12. Oger, 13. Jockey, 14. Ottawa, 16. Tamara, 17. Sog, 25. Mai, 26. AAS, 29. RO, 30. El.

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfraumberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, Heimatnachrichten B. Leipa-Daub-Haida, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Hejmt«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niederlande«, Sudetendeutsche Zeitung.

Redaktion: Ernst v. Hanely, München 3, Schließfach 52

Druck: F. Bruckmann KG, München